Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Völbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor“, Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein“, Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2,10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. (einschl. 39 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1,90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr.“ monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 76 — **Donnerstag, den 31. März 1938** — **50. Jahrgang**

Die Westmark grüßt den Führer

Jubelstürme ohne Beispiel empfangen Adolf Hitler in der alten Hansestadt Köln — Feierlicher Empfang im Gürzenich

Die große Rede des Führers in der Kölner Messehalle

Triumphfahrt an den Rhein

Köln, 31. März.

Die alte Hansestadt Köln und das westdeutsche Grenzland erlebten gestern einen Tag stolzer Freude und Begeisterung. Der Führer, der von Hamburg an den Rhein geeilt war, um von den Kölner Messehallen aus zu den Rheinländern zu sprechen, wurde bei seinem Einzug in Köln von einem wahren Jubelsturm empfangen. Es war ein überwältigendes Bekenntnis des befreiten Rheinlandes zu dem Einiger und Retter der Nation.

Zwei Jahre sind vergangen seit dem denkwürdigen 28. März 1936, an dem Adolf Hitler von der gleichen Stätte aus den großen Appell des Friedens an das deutsche Volk und die Welt richtete. Unvergessen ist dem rheinischen Volk dieser Tag, der ihm die ersehnte endgültige Befreiung brachte. Jubelten die Rheinländer damals dem Führer als dem Befreier der Westmark zu, so galt ihr Gruß gestern dem Befreier der Ostmark. In anderem Maße als die Binnenländer empfinden die Bewohner der Grenzländer, was es bedeutet, frei zu sein von fremder Herrschaft, eins zu sein mit der großen Nation, zu der sie gehören. So war denn auch der Jubel, mit dem der Führer gestern in Köln empfangen wurde, ganz besonders herzlicher Art. Es war ein Empfang, wie ihn der Führer bisher kaum in einer der großen Städte erlebt hat, in denen er bisher sprach.

Unter Jubelstürmen und Glockengeläut

Am späten Nachmittag traf der Führer auf dem Kölner Hauptbahnhof im Sonderzug ein. Eine Welle unvorstellbaren Jubels, in den die eherne Stimme der „deutschen Glocke am Rhein“ von den Domtürmen und das dröhnende Geläut der vielen anderen Kirchenglocken hineinklangen, empfing Adolf Hitler. Aufrecht in dem langsam fahrenden Wagen stehend, grüßte er nach allen Seiten seine Rheinländer, die ihm mit der ihnen eigenen Begeisterungsfähigkeit den heißen Dank für die geschichtliche Tat der letzten Wochen zum Ausdruck brachten. Köln hat schon manches große Fest gefeiert. Dieser Tag des Stolzes und des Glückes aber übertraf sie alle. Die Triumphfahrt des Führers durch den Strom des immer wieder aufbrausenden Jubels ging durch die fahnenumsäumten Feststraßen, vorbei an den Mauern der Hunderttausende. Immer wieder dankte der Führer für die unbeschreiblichen Huldigungen, die ihm von den Straßen, aus den Fenstern, von den Dächern und Tribünen entgegengebracht wurden. Es war eine Fahrt, wie sie die Stadt Köln in ihrer zweitausendjährigen Vergangenheit noch bei keinem Gast in ihren Mauern erlebt hat. Der historische Saal des Gürzenich war für den Empfang des Führers mit erlesener Pracht ausgestaltet worden. An der mit weißer Seide bespannten Stirnseite des Saales war ein Wald von Palmen und Blattpflanzen erstanden, vor dem sich ein Beet von Frühlingsblumen ausbreitete. Ueber die ganze Saalfläche war ein roter Teppich ausgelegt, auf dem in der Mitte ein alter Ratstisch mit dem Goldenen Buch der Stadt Köln stand. Die Wand zierte ein rotbrauner Samtteppich, auf dem unter einem brokatenen Hoheitszeichen die Karte des neuen großen Deutschlands in weißer Seide mit der Losung dieser Tage „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ leuchtete.

Der Gruß der Stadt Köln

Um den Ratstisch in weitem Halbkreis hatten sich die Beigeordneten und die Ratsherren, die Spitzen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden, der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft versammelt. Oberbürgermeister Dr. Schmidt entbot in Verehrung und Dankbarkeit dem Führer das herzlichste Willkommen. Mit bewegten Worten erinnerte er an den großen Tag vor zwei Jahren, da an dieser Stätte die Vertreter aller Stände dem Führer den Dank der befreiten Rheinlande abstatten durften. Viele glanzvolle Ereignisse habe der Gürzenich gesehen, aber dieser Tag, an dem dem Rat der Stadt die Ehre zuteil geworden sei, den Gründer des Großdeutschen Reiches zu begrüßen, sei der stolzeste Tag in der Geschichte des Gürzenich und der zweitausendjährigen Hansestadt Köln. Als Zeichen der Dankbarkeit überreichte der Oberbürgermeister dem Führer eine Bronzestatue des sudetendeutschen Bildhauers Zettlitzer.

In seiner Erwiderungsansprache erinnerte der Führer daran, daß man erst mit der Wiederherstellung der vollen Souveränität auch die Rheinlande als endgültig für Deutschland gerettet habe ansehen können. Ganz Deutschland werde hinter der nunmehr vollzogenen Einigung stehen. „Ich bin glücklich“, so sagte der Führer, „daß mich das Schicksal ausersehen hat, diese geschichtliche Wende herbeizuführen.“ Der Führer trug sich hierauf in das Goldene Buch der Stadt Köln ein. Nach dem Sieg-Heil auf den hohen Gast setzte die Orgel machtvoll mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ein, in das die Teilnehmer an dem historischen Akt einstimmten. Als der Führer den Gürzenich verlassen hatte und auf den Vorplatz hinausgetreten war, umgab ihn wie ein tosender Orkan wieder die jubelnde Begeisterung der Kölner, die draußen auf ihn gewartet hatten. Es begann dann der zweite Teil des triumphalen Einzuges. Der Führer fuhr über den Neumarkt und den Altmarkt, auf denen sich unübersehbare Menschenmassen zusammengeballt hatten. Hunderttausende von Fähnchen wurden geschwungen, ein einziger Rausch der Freude hatte ganz Köln erfaßt.

Den Höhepunkt erfuhr die Fahrt des Führers durch die Stadt zum Domplatz. Hier standen die Massen Kopf an Kopf, dicht gedrängt. Ueber ihnen erhob sich majestätisch der Kölner Dom, von dessen hohen Türmen die Hakenkreuzfahnen wehten. Jungvolk-Fanfaren und Trommeln zerrissen die Luft, unermeßlicher Jubel brauste dem Führer von allen Seiten entgegen. Die Fahrt ging dann um den ganzen Dom herum bis zum Dom-Hotel, wo der Führer auf den Balkon hinaustrat und die Zehntausende, die aus dem ganzen Rheinland an diesem Tage nach Köln zusammengeströmt waren, begrüßte. Es war eine Stimmung, wie sie nur noch verglichen werden kann mit jenen denkwürdigen Augenblicken, als der Führer in Wien vor dem Hotel „Imperial“ zu der auf dem Schwarzenbergplatz versammelten Menge sprach. Inzwischen war es dunkel geworden. Neben der Leuchtreklame und den Lichtfassaden der Geschäftshäuser waren überall in den Fenstern bunte Lichter entzündet worden, die zusammen mit dem gewaltigen Bau des Kölner Doms dieser Abendstunde eine feierliche Würde gaben. Die Massen umschlossen das Hotel an allen drei Seiten wie ein undurchdringlicher Ring. Immer wieder ertönten Sprechchöre, die den Führer herbeiriefen. Zur Freude der Zehntausende zeigte sich der Führer auf allen Balkonen auf den drei Seiten des Hauses immer von neuem. Dann flammten die Scheinwerfer auf, so daß der Dom und der ganze Platz in tagheller Beleuchtung standen.

Die große Kundgebung

Kurz nach 20 Uhr verließ der Führer das Domhotel, um die dritte Etappe seiner Triumphfahrt durch Köln anzutreten, die Fahrt über den Rhein hinüber zu den Messehallen. Unbeschreiblich wirkte in ihrer Schönheit die Hängebrücke zwischen den festlich beleuchteten Rheinufern und den in bengalischem Licht aufflammenden übrigen Kölner Brücken. An dem von Lichtschnüren eingefaßten Deutzer Bahnhof, wo wiederum eine riesige Menschenmenge den Abschluß der Fahrt erleben wollte, brandete die Begeisterung noch einmal zu einem Jubelschrei empor. Die großen Hallen der Kölner Messe waren bereits Stunden vorher bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem Vorplatz, am Rhein und in den Straßen der inneren Stadt harrten die Kölner an den Lautsprechern, um die Stimme ihres geliebten Führers zu hören. Die Haupthalle war vollständig mit gelber Seide ausgeschlagen, die Ränge und der Aufgang zum Podium waren mit frischem Grün geschmückt.

Nachdem Gauleiter Grohé dem Führer den Gruß des Rheinlandes entboten und den Dank der Hunderttausende für die Tat der letzten Wochen zum Ausdruck gebracht hatte, nahm der Führer das Wort zu seiner großen Rede. Als er einleitend erklärte, daß man in der deutschen Westmark vielleicht am stärksten spüre, was es bedeutet, ein freies großes Deutschland zu besitzen, bestätigte ihm grenzenloser Jubel, mit welcher Dankbarkeit das Volk der Westmark die Einigung aller Deutschen empfindet. Wo könnte auch die Freude über die neue Friedenstat des Führers ursprünglicher und ehrlicher sein als hier in des Reiches Westmark. Hat man doch hier die gleiche Not und die gleiche Drangsal jahrelang verspüren müssen. Vielfältig und eng sind auch die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen, die zwischen den beiden deutschen Städten tausendjähriger Geschichte, Köln und Wien, bestehen. Diese Empfindungen waren es vor allem, die die Menge den Worten des Führers tiefbewegt folgen ließen. Aus der Zerrissenheit des deutschen Volkskörpers wieder eine Einheit zu machen, darauf, so sagte der Führer, kam es an. Nur so war die Nation zu retten. Nur durch die Gewalt des Ideals, das alle beseelt. Ein neues Volk zu schaffen und ein neues volkliches Ideal, das war die Voraussetzung für die deutsche Einigung.

Die Westmark steht bei Adolf Hitler!

Die stürmische Zustimmung, die dem Führer immer wieder entgegenklang, bewies, daß sich das rheinische Volk mit seinem Führer eins weiß. Sie alle wissen, der ärmste Eifelbauer wie der Winzer an Mosel, Rhein und Ahr, der Landmann der niederrheinischen Tiefebene und des Westfalenlandes, der Schiffer auf dem Rhein, die Männer in Hütten und Gruben im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, sie wissen, daß sie dem Manne, der gestern zu ihnen sprach, neuen Glauben und neuen Lebensinhalt, Freiheit und Ehre, Brot und Arbeit verdanken. Einem Gelöbnis gleich schallte dem Führer deshalb die jubelnde Zustimmung der Tausende entgegen, als er die Volksgenossen vom Rhein aufforderte, ihm am 10. April zu bestätigen, daß er mit Recht und zu Recht gehandelt habe. Es war ein Jubel, der noch einmal die ganze Begeisterung durchklingen ließ, von der die alte Stadt am Rhein an diesem denkwürdigen Tag erfüllt war. Die Westmark steht beim Führer!

Die Offensive geht weiter

Francos Truppen im Vormarsch auf Lerida — Verzweifelte Abwehr der Roten

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **Paris**, 31. März.

Das Tempo der nationalspanischen Offensive in Aragon und Katalonien hat sich weiter verstärkt. In dem vom nationalen Hauptquartier in Salamanca in der Nacht zum Donnerstag ausgegebenen Heeresbericht heißt es, an der Front von Aragon habe der blitzartige Vorstoß der nationalen Truppen auch am Mittwoch angehalten. Auf dem linken Flügel hätten die nationalen Truppen nach Ueberschreitung des Cinca-Flusses im Osten dieses Wasserlaufs eine Reihe von Dörfern und wichtigen Höhen besetzt. Andere weiter südlich operierende Truppenabteilungen hätten die Verfolgung des Feindes fortgesetzt, wobei sie nur auf schwachen Widerstand gestoßen seien. Nach der Ueberschreitung des Flusses Matarrana seien die Ortschaften Maella und Fabora besetzt worden. Diese Truppen haben den etwa 12 Kilometer östlich des Matarrana verlaufenden Algas-Fluß erreicht und bereits an mehreren Stellen überschritten. Auch die Legionärtruppen sind weiter vorgerückt und haben dabei mehrere Dörfer und eine Reihe wichtiger feindlicher Stellungen erobert.

Auch der Madrider bolschewistische Verteidigungsausschuß muß, nach Blättermeldungen aus Madrid, in seinem in der Nacht zum Donnerstag ausgegebenen Bericht die neue Niederlage der sowjetspanischen Milizen zugeben. So spricht der Bericht davon, daß an der Aragonfront am Mittwoch mit großer Heftigkeit gekämpft worden sei. Im Kampfabschnitt von Barbastro sei es dem Feinde gelungen, zwischen dem südlich von Barbastro liegenden Monzon und dem im Bezirk von Frage liegenden Binazet vorzurücken. Auf umfangreiches Artilleriefeuer und Flugzeuge gestützt sei es dem Feind gelungen, im Abschnitt von Fraga den Ort Alcala zu besetzen. Ferner heißt es, daß starke Truppenabteilungen des Feindes im Kampfabschnitt von Calanda in der Provinz Teruel, etwa 15 Kilometer südlich von Alcaniz, die sowjetspanischen Milizen gezwungen hätten, den Ort Terrolera aufzugeben.

Die Führung der sowjetspanischen Milizen greift zu immer verzweifelteren Schritten, um den Vormarsch der nationalen Kolonnen auf Lerida aufzuhalten und den Fall dieser Stadt zu vermeiden. Am Mittwochnachmittag wurden von sowjetspanischen Milizen die Schleusen der großen Talsperre von Barazona im Norden von Barbastro (in der Provinz Hueska) geöffnet. Dadurch ergoß sich die gestaute Wassermenge, die sonst zur Regelung des Aragon-Katalonien-Kanals bestimmt ist, plötzlich in den Cinca-Fluß. Eine ungeheure Flutwelle, die zwei Meter Höhe erreichte, raste das Tal hinunter und zerstörte eine Reihe von Dörfern. Das Gros der Truppen des Generals Yague hatte aber bereits den Cinca-Fluß überschritten, als diese Flutwelle hereinbrach und die von Pionieren über den Fluß gebaute Pontonbrücke hinwegriß. Die Spitzengruppe des marokkanischen Armeekorps des Generals Yague hat Lerida erreicht, ohne irgendwie von sowjetspanischen Milizen belästigt worden zu sein.

Rede und Antwort

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza hat in einer Rundfunkansprache die Absicht der Regierung mitgeteilt, das Minderheitsrecht in einem systematischen Gesetzeswerk zusammenzufassen und so eine Einheit der Verwaltungspraxis herbeizuführen, die nach seiner Meinung an den Unzulänglichkeiten der Vergangenheit insofern Schuld trägt, als „die uniformierte Welt“, das heißt Polizei und Gendarmerie, sich an die Vorschriften nicht gehalten und so Grund zu den Klagen und Beschwerden gegeben habe. Dies ist ungefähr der tatsächliche Inhalt der Ankündigung des Ministerpräsidenten. Wenn man daraus und aus seiner Ansicht, daß die Tschechoslowakei das „verhältnismäßig vollkommenste System des Minderheitsrechts“ bereits geschaffen habe, Schlüsse auf das kommende Gesetz ziehen wolle, so müßte man die Hoffnung aufgeben, daß die Prager Regierung den Ernst und die Aufgabe der Stunde genügend erfaßt hat. Denn es kann keine Rede davon sein, daß die bestehenden Bestimmungen, selbst wenn sie von allen Organen des Staates loyal und sinngemäß ausgeführt würden, den berechtigten Forderungen der Minderheiten Genüge leisten, zu denen, wie besonders dem Ausland gegenüber immer wieder betont werden muß, nicht nur die Sudetendeutschen, sondern auch die Slowaken, Ungarn, Ruthenen und Polen gehören.

Es handelt sich also nicht darum, eine „gewisse Ungleichmäßigkeit“ in der Durchführung zu beseitigen, wie man aus der Rede Dr. Hodzas entnehmen könnte, sondern um eine ganz neue und prinzipielle Erfassung des Problems, die von der Erkenntnis auszugehen hat, daß die Konstruktion des tschechischen Staates mit seiner alleinigen Stütze auf den tschechischen Volksteil als das maßgebende Staatsvolk falsch ist und weder den tatsächlichen Verhältnissen, noch den Voraussetzungen entspricht, unter denen seinerzeit die Gründung des tschechoslowakischen Staates und die Eingliederung der dreieinhalb Millionen Deutscher erfolgte. Dieser Anschauung hat im Prager Abgeordnetenhaus der Sprecher der Sudetendeutschen Partei, die durch den Anschluß zweier bisheriger deutscher Splitterparteien zur legitimen Vertreterin des gesamten Deutschtums geworden ist, der Abgeordnete Kundt, Ausdruck gegeben. Er erklärte, daß die Sudetendeutschen die in Aussicht gestellte Einhaltung der bestehenden und von der Regierung selbst geschaffenen Gesetze zwar begrüßen werde, daß sie darin jedoch nur die Schaffung einer Vertrauensgrundlage sehe, die bisher gefehlt habe. Darüber hinaus aber gelte es, in dem angekündigten Gesetzeswerk erkennen zu lassen, daß sich die Staatsführung ein für allemal von ihrer Auffassung des Problems trennen und die Folgerungen aus den politischen Veränderungen ziehen will, die auf der einen Seite in Europa durch Beseitigung des Versailler Systems und auf der anderen Seite in der Tschechoslowakei durch die Einigung des gesamten Sudetendeutschtums geschaffen worden sind.

Die Forderungen der Sudetendeutschen gehen also auf eine staatsrechtliche, nicht bloß verwaltungstechnische Lösung der Frage, was bisher von der Regierung abgelehnt wurde, weil damit angeblich der Bestand und die Sicherheit des Staates in Frage gestellt würden. Dieser Behauptung setzen die Sudetendeutschen die Zusicherung entgegen, daß eine loyale und auf die Dauer tragbare Mitwirkung des deutschen Volksteils an den gemeinsamen Staatsaufgaben dann möglich und gesichert sei, wenn ihm die volle und gleichberechtigte Mitwirkung an der Leitung des Staates in seiner verfassungsmäßigen Konstruktion verbürgt werde, daß also das von der Regierung erstrebte Ziel der in sich und nicht durch Bündnisse mit dem Ausland gesicherten Selbständigkeit der Tschechoslowakei nur auf dem von ihnen vorgeschlagenen Wege geschichtlich und für die Dauer erreicht werden kann. Ueber diesen prinzipiellen Gegensatz der Anschauungen in beiden Lagern hat die Rede des Ministerpräsidenten keine volle Klarheit geschaffen. Es steht im Gegenteil zu befürchten, daß man sich mit dem begnügen will, was man eine Kodifizierung des bestehenden Rechts nennt, also mit einer Zusammenfassung einzelner Bestimmungen, in denen die politische, kulturelle und wirtschaftliche Lage des sudetendeutschen Volksteils geregelt worden war.

Es ist kein Zweifel, daß eine solche Beschränkung der Aufgabe das Problem der Tschechoslowakei weder innerpolitisch noch international in jene Ruhelage bringen würde, die im Interesse des europäischen Friedens unbedingt notwendig ist. Die Sudetendeutschen haben keine Unklarheit darüber gelassen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0001
DFG

daß sie, gestützt auf ihre gewonnene Einigkeit, den Kampf um ihr Recht fortsetzen würden und daß sie zunächst die Ausschreibung der nach dem Gesetz längst fälligen Wahlen verlangen. Die Tschechoslowakei würde also die „neue Aera der Minderheitenpolitik", von der Dr. Hodza gesprochen hat, mit schweren inneren Kämpfen zu beginnen haben, wenn sie sich nicht rechtzeitig zu einer vollen Lösung entschließt. Aus der politischen Entwicklung Europas in den letzten Jahren könnte sie erkennen, daß die halben Entschließungen den zwangsläufigen Gang der Geschichte nicht aufhalten können und daß man endlich damit aufhören sollte, über alle Kapitel der europäischen Politik die Ueberschrift „Zu spät" zu setzen. O. M.

Deutschlanddebatte im Oberhaus

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 30. März.

Im Oberhaus, das sich in außenpolitischen **Fragen im allgemeinen durch eine besonnene Haltung** auszeichnet, fand am Dienstag eine außenpolitische Aussprache statt, die besonders deshalb bemerkenswert war, weil gemäßigte und teilweise verständnisvolle Ansichten über Deutschland zum Ausdruck kamen. Lord Halifax, der den Standpunkt der Regierung nochmals darlegte, erntete sogar Beifall, der sonst im Hause der Lords nicht üblich ist.

„Times" und „Daily Telegraph" knüpfen in ihren heutigen Leitartikeln an die Rede an, die Lord Halifax vorgestern im Oberhaus gehalten hat, um erneut eine Parole auszurufen, daß die Politik der Regierung die Einigkeit der gesamten Nation erfordere. Da die Blätter nur allgemeine Aeußerungen aus der Rede Halifax' herausgreifen, die wichtigen außenpolitischen Gesichtspunkte, die in dieser Debatte in Erscheinung traten, vor allem das Verständnis für Deutschland, das verschiedene Redner zeigten, jedoch unerwähnt lassen, kann man in den beiden Leitartikeln keine wirklichen Kommentare sehen, die für das Ausland in diesem Augenblick von besonderem Interesse gewesen wären. Die „Times" benutzen die Aeußerung Lord Halifax', jede Außenpolitik brauche, um tatsächlich wirksam zu werden, das Echo der Nation, um erneut den Gedanken zu propagieren, daß, um das dringendste Rüstungsprogramm der Regierung, England auf allen Gebieten stärker zu machen, irgendeine Form des nationalen Dienstes eingeführt werden müßte. Das Blatt tritt für die Einrichtung eines Nationalregisters ein, in das sich jeder mit der besonderen Angabe seiner Fähigkeiten und Neigungen eintragen kann, der dem Lande zusätzliche öffentliche Dienste leisten will.

Regierungskrise in Bukarest

dnb. **Bukarest**, 31. März.

Die rumänische Regierung hat gestern dem König ihren Gesamtrücktritt überreicht, doch ist noch am selben Tage ein neues Kabinett durch Christea gebildet worden.

Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Christea und seines Kabinetts erfolgte in einem Ministerrat unter Vorsitz des Königs im Schloß. Das Rücktrittsgesuch, das Ministerpräsident Christea verlas und dem König überreichte, besagt im wesentlichen, daß die Regierung ihre Hauptaufgabe, die Schaffung der neuen Verfassung, erfüllt habe. Die neue Verfassung sei vom Volke angenommen worden.

Die neue rumänische Regierung unter dem Patriarchen Dr. Miron Christea weist u. a. folgende Zusammensetzung auf: Aeußeres: Petrescu Comnen; Inneres: Calinescu; Finanzen: Cancicoff. Diese Persönlichkeiten gehörten auch dem bisherigen Kabinett an.

Mit neuen Persönlichkeiten werden besetzt die Ministerien für Gesundheit, Arbeit, Industrie und Handel; Kultus (und vorläufig Unterricht); Landesverteidigung: General Argeschcanu; Luftfahrt und Marine: General Theodorescu.

Das neue Kabinett wird in politischen Kreisen als Verlegenheitslösung bezeichnet. Von den früheren vier liberalen Ministern haben sich zwei dem Rücktrittsbeschluß nicht gefügt, während z. B. Tatarescu ausgeschieden ist. Zwei Nationalzaranisten sind dem neuen Kabinett beigetreten, ohne daß man dies als Unterstützung durch die Nationalzaranistische Partei auslegen kann. Bemerkenswert ist das Ausscheiden des bisherigen Landesverteidigungsministers General Antonescu, dem Verbindungen mit der Legionärsbewegung nachgesagt werden.

Wie die Leitung der NSBO. mitteilt, konnte durch einen schnellen Zugriff der Beauftragten des Gauleiters Bürckel das gesamte Vermögen der Gewerkschaften in Oesterreich erfaßt, sichergestellt und einer ordnungsmäßigen Verwaltung zugeführt werden.

Deutsche Kunst in Oesterreich

Dr. Goebbels sprach zu den deutschen Künstlern in Wien

dnb. **Wien**, 31. März.

Zu allen Zeiten hat Wien unter den deutschen Städten als Kunststadt eine besondere Stellung eingenommen. Immer hat diese leichtbeflügelte, schöngeistige Stadt und hat der Lebensraum des deutschen Oesterreich eine besonders hohe Zahl geistiger und künstlerischer Kräfte hervorgebracht, die im deutschen Kulturleben von hervorragendster Bedeutung gewesen sind. Diesen Ruf einer Metropole der Kunst und des geistigen Lebens hat Wien sogar noch über die Zeiten der jüngsten Vergangenheit hinweg gerettet, in der die internationalen jüdischen Kräfte des Verfalls die schöpferischen Potenzen dieser Stadt überlagerten und zu ersticken drohten. Was ist nun natürlicher, als daß in den Zeiten dieses politischen Wiedererwachens auch jene deutschen Kulturkräfte eine starke Hoffnung auf eine Befreiung von dem Druck der Vergangenheit setzen und von der Zukunft erwarten, daß sie ihnen Freiheit gebe zur schöpferischen Gestaltung im Dienste deutscher artgemäßer Kunst.

Mit großer Spannung erwarten darum die Wiener Künstler die Stunde, in der auf Einladung des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart Reichsminister Dr. Goebbels vor den kunstschaffenden dieses Landes das Wort ergreifen sollte. Es mag lange her sein, daß die künstlerischen Menschen Wiens eine solche Stunde erlebten, die an so festlich-schöner Stätte in solch weihevoller erhabener Stimmung dem Wesen der Kunst so nahe war wie diese Begegnung der Künstlerschaft mit Reichsminister Dr. Goebbels im festlich erleuchteten, blumengeschmückten Zeremoniensaal der alten Burg.

Ehrenwachen geleiteten die Künstler durch die altehrwürdigen Räume. Die Vertreter des Staates und der Partei begrüßten herzlich die Gäste.

Künstler der Bühne, Dirigenten, Komponisten, Schriftsteller, bildende Künstler, Architekten, Männer der Wissenschaft, Künstler und Künstlerinnen des Films und des Theaters, alle erwarteten mit Spannung die Rede des Ministers. Feierlich erklangen das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, als Dr. Goebbels in Begleitung des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart, der Minister Wolff und Menghin, der Staatssekretäre Hanke und Mühlmann, des Bürgermeisters Neubacher und des Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf erschien. Mit herzlichen Worten hieß der Reichsstatthalter Dr. Goebbels willkommen. Er brachte dabei zum Ausdruck, mit welcher Erwartung die Wiener Künstlerschaft der Rede des Ministers entgegensehe.

Ausgehend davon, daß sich in unserer Zeit eine geschichtliche Wende auch auf dem Gebiet des Geistes-lebens vollzogen habe, zeigte dann Dr. Goebbels, daß sich auch der Künstler den politischen Geschehnissen gegenüber nicht gleichgültig verhalten könne. Der, der seine beste Kraft aus den tiefsten Wurzeln des Volkstums schöpfe, könne gar nicht anders, als mit innerster Anteilnahme die revolutionäre Umwälzung aller politischen und weltanschaulichen Begriffe und Verhältnisse miterleben. Wenn die Kunst im Laufe der letzten 20 Jahre sowohl ihre Resonanz wie auch ihre materielle Grundlage verloren habe, so deswegen, weil die Künstler unter dem beherrschenden Einfluß destruktiver jüdischer Ideen sich vom Boden wahren Volkstums entfernt hätten. Unter dem Beifall aller Hörer betonte Dr. Goebbels, daß die ganz großen Künstler der Vergangenheit, ein Shakespeare, Goethe, Michelangelo und Leonardo da Vinci deshalb Weltbürger geworden sind, weil sie zugleich große Engländer, Deutsche und Italiener waren.

Die revolutionäre Weltanschauung des Nationalsozialismus habe nicht die Absicht, Kunst zu befehlen oder Kunst zu machen, sondern sie bringe es gemäß dem in ihr lebenden Gesetz mit sich, daß alle deutschen Menschen unserer Gegenwart, nicht zuletzt aber auch die Künstler, um neue Beziehungen zur Vergangenheit und zu allen Dingen der Umwelt ringen müssen. Aus solchermaßen neugestalteten Lebensgrundlagen werde sich zwangsläufig eine neue Kunst ergeben, die um so stärker sein werde, je tiefer sie in den neuen Lebensgrundlagen verwachsen sei.

Am Schluß seiner Ausführungen verwies der Minister auf die von ihm im Jahre 1933 aufgenommene Führung in der Kulturarbeit des Reiches, die damals nicht geringer Skepsis begegnet sei, auf deren Erfolg er heute aber mit Stolz zurückblicke. Ein leidenschaftlicher Appell an Oesterreichs Künstler, nun auch interessiert diesem Aufbau ihre ganze Kraft zu widmen, auf das die Kunst dem Volke wiedergegeben werde, damit auch das Volk wieder zur Kunst zurückkehre, beschloß die Rede.

Immer mehr hatte der Reichsminister Dr. Goebbels im Verlaufe der Ausführungen seine Hörer in den Bann gezogen. An dem immer wieder spontan einsetzenden Beifall konnte man ermessen, wie sehr des Ministers klare Darstellung seine Hörer fesselte. So war der zum Schluß hervorbrechende Beifall ein Ausdruck von Herzen kommenden Dankes für eine Blickweisung in eine bessere Zukunft, die alle künstlerisch schaffenden deutschen Menschen in Oesterreich seit Jahren ersehnt haben.

Die Wehrkraft Italiens

Rede Mussolinis im römischen Senat

dnb. **Rom**, 31. März.

In seiner mit Spannung erwarteten Senatsrede hat Mussolini als Wehrmachtsminister, oft von stürmischem Beifall unterbrochen, die moralische und materielle Entwickelung der italienischen Wehrmacht geschildert.

„Wenn einige Alpenpässe", erklärte er, „erst hermetisch abgeschlossen sein werden, eine Voraussetzung, die zur Zeit verwirklicht wird, so werden die Alpen in ihrer ganzen Ausdehnung unüberschreitbar sein, und zwar nicht nur in den Wintermonaten. Italien, das heute 44 Millionen Menschen zählt, werde in zehn Jahren allein im Mutterlande eine Bevölkerung von 50 Millionen besitzen. Bereits jetzt könnten 4 bis 5 Millionen Frontkämpfer mobilisiert werden. Daraus ergebe sich schon die Lächerlichkeit der Behauptung, daß Italien durch den Feldzug in Abessinien, durch die Teilnahme seiner Freiwilligen am Spanienkrieg usw. geschwächt worden sei. Im Gegenteil hätten diese Umstände die italienischen Streitkräfte gewaltig gestählt. Das Kriegsmaterial selbst sei vervollkommnet worden, während das italienische Heer neue und wichtige Kriegserfahrungen habe sammeln können. Die Mobilisierung von Millionen erfordere ungeheure Massen an Kriegsmaterial, wofür in ununterbrochener Arbeit 876 Fabriken mit über 580 000 Arbeitern sorgten.

Die Geschichte habe bewiesen, fuhr Mussolini fort, daß Unstimmigkeiten zwischen politischer und militärischer Kriegführung sich stets verhängnisvoll auswirkten." Im faschistischen Italien bestehe eine solche Gefahr nicht — Italien habe das Recht, eine würdige Kriegsmarine zu besitzen. Es sei dabei, sich eine solche zu bauen. Bis 1940/41 werde das Rückgrat der italienischen Flotte aus acht Linienschiffen mit insgesamt 240 000 Tonnen bestehen. Italien besitze heute die stärkste Unterseebootflotte der Welt. „Wir haben alle überflügelt, und es dürfte schwer, wenn nicht gar unmöglich sein, uns auf diesem Gebiet einzuholen und uns dieses Primat wegzunehmen." Nachdem er der italienischen Kriegsmarine seine Anerkennung ausgesprochen hatte, fuhr er fort: „Alle unsere Stützpunkte im mittleren und östlichen Mittelmeer sind besonders verstärkt worden."

Die Luftwaffe sei derart ausgebaut worden, daß „heute die italienische Luftwaffe eine der ersten der Welt ist". Weitere lautend Flugzeuge, fast alle ganz neu, bildeten den Gesamtbestand der Luftstreitkräfte. Der italienische Flugzeugbau sei auf dem Wege zum Fast- oder Ganzmetallflugzeug. Der zweimotorige Typ werde besonders für Erkundung und leichte Bombenabwürfe eingesetzt. Für den schweren Bombenabwurf aus großer Distanz brauche man das dreimotorige Flugzeug. „Auf dem Gebiete des Flugzeugbaues rechnen wir damit, die vollständige Autarkie zu erreichen." Italien könne heute eine Luftwaffe mit 20000 bis 30000 Fliegern aufstellen. Viele Flugzeughäfen, Notlandungsbahnen und unkenntbar gemachte, versteckte Flughäfen für Antriebs- und Schmierstoffe wie auch für die furchtbarsten Explosivstoffe seien angelegt. Die Herstellung von Bomben und Luftorpedos mache gute Fortschritte. Die Möglichkeit der aktiven und passiven Luftabwehr dürfe man nicht vergessen. Die passive Abwehr bestehe in der Räumung der großen Städte von allen, die nicht unbedingt darin leben müssen.

Mussolini schloß, daß jeder, der die Rechte und Interessen Italiens anzutasten wage, zu Lande, zu Wasser und in der Luft die sofortige entschlossene und tatkräftige Antwort eines ganzen Volkes in Waffen erhalte. „So wollen wir den Frieden im allgemeinen und im besonderen aber „unseren" Frieden sicherstellen. Wir weisen die Illusionen und Utopien zurück. Deshalb haben wir auch den Genfer Krämerladen verlassen."

Die Rede Mussolinis dauerte 40 Minuten und löste im Senat und beim Publikum einen wahren Beifallssturm aus. Einstimmig wurde der Maueranschlag der Rede beschlossen.

Vor dem Rücktritt Blums?

ck. **Paris**, 31. März.

Der Ministerpräsident Léon Blum, der gestern den ganzen Tag in Verhandlungen mit seinen Ministern, den Parteien und mit zahlreichen Arbeiterdelegationen verbracht hat, hat sich genötigt gesehen, den für heute einberufenen Ministerrat um 24 Stunden auf morgen zu vertagen. Diese Zeit erscheint aber keineswegs genügend, um den ewigen Streit um die Finanzreform und um die Regierungsvollmachten, der über das Wochenende abgeschlossen werden sollte, wirklich zu Ende zu bringen. Man hält es daher für möglich, daß die Regierung selbst im Laufe des morgigen Ministerrates schon ihre Demission geben könnte. Dieser Beschluß könnte dadurch hervorgerufen werden, daß vielleicht der Kriegsminister Daladier im Namen der Radikalsozialen Partei die Erklärung abgeben könnte, daß die Radikalsozialen der Regierung Léon Blum gegenüber die Vollmachten verweigern müßten, die vor wenigen Wochen die Sozialistische Partei der Regierung Chautemps verweigert habe.

Ein Schwarzsender in Frankreich

ck. **Paris**, 31. März.

Am französischen Rundfunkhimmel ist seit einigen Tagen plötzlich ein neuer Sender aufgetaucht. Es handelt sich um einen Schwarzsender, der sich selbst den Namen „Radio National" zugelegt hat. Seit drei oder vier Tagen läßt sich die neue Stimme regelmäßig und mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit zwischen 11.15 und 11.30 Uhr vormittags vernehmen, und zwar auf einer Wellenlänge von 240 bis 250 Meter. Der Schwarzsender liegt also zwischen den beliebtesten Pariser Privatsendern, die über weit mehr Hörer verfügen als die amtlichen, allzu politischen staatlichen Sender. Der Schwarzsender bringt hauptsächlich Nachrichten politischer Art, die im Sinne der nationalen Propaganda liegen sollen. Insbesondere hat er in den letzten Tagen schwere Angriffe gegen die Regierung und den Marxismus sowie auch gegen das Judentum veröffentlicht. Der amtliche Fahndungsdienst hat sich bemüht, festzustellen, wo der Gegner stehen könnte. Für das große Publikum hat die ganze Angelegenheit eine mehr sportliche Seite erhalten. Es ist tatsächlich überall die große Generalfrage: Wird der Sender noch einmal wiederkommen oder hat ihn die Polizei über Nacht entdeckt und zum Schweigen gebracht?

Sabotage in englischen Flugzeugwerken

str. **London**, 31. März.

In der englischen Oeffentlichkeit hat eine Erklärung von Lord Winterton, der im Unterhaus auf die Anfragen bezüglich der Luftwaffe antwortete, einige Nervosität hervorgerufen. Winterton erklärte, daß außer den vier neulich amtlich mitgeteilten Sabotagefällen erneut in zwei Fällen an abliefernsfertigen Bombenflugzeugen Sabotage verübt worden sei. Er fügte hinzu, nach Ansicht der Regierung sei die Sabotage nicht im Dienste einer fremden Macht ausgeführt worden. Ein Heer von Kriminalbeamten hat sich jetzt in die Flugzeugwerke ergossen.

Der Führer:

„Was man schnell machen kann, das müssen Sie uns doch zugestehen, das machen wir ohnehin schneller, als es irgendeiner gemacht hat. Straßen, die kann man schnell bauen, wer baut sie denn schneller als wir? Häuser, die kann man schnell bauen; wo werden sie denn schneller gebaut als bei uns? Fabriken, die können schnell gegründet werden. Ja, wo werden sie überhaupt schneller gegründet als bei uns?"

(Reichsparteitag 1937, vor der DAF.)

Glauben Sie das?

„April-Scherze" aus der Welt der Wissenschaft / Von Dr. J. Schwanke

In einem indischen Grabmal wurde der tausendjährige Todesschlaf einer Fürstin von einem englischen Archäologen gestört, der dort nach alten Kostbarkeiten suchte. Er fand da in einer Schale auch 20 Weizenkörner, die nach dem Glauben jener längst vergangenen Zeit der Toten als Wegzehrung auf der Seelenwanderung dienen sollten. Da diese Weizenart in England völlig unbekannt war, brachte er sie in die Heimat und die Yorkshire Agricultural Society ließ sie durch einen Gutsbesitzer aussäen und sorgfältig pflegen. Zwar waren nur drei Körner lebensfähig geblieben, aber das eine davon brachte nicht weniger als 13 Aehren hervor, und die beiden anderen standen ihm nicht viel nach; jede Aehre enthielt aber viermal so viel Körner als die üblichen Weizenähren in England. Wenn es gelingt, diese Sorte weiter zu züchten, dürfte der 1000jährige Mumienweizen als Saatgut bald überall gesucht sein!

*

Daß viele Insekten keine Ohren besitzen und auch keine Hörorgane, die sich mit den Ohren vergleichen lassen, wissen wir noch aus dem Naturkunde-Unterricht. Sind sie aber von dem Genuß der Klänge dieser Welt ausgeschlossen? Können sie sich nicht unterhalten? Müssen ihre Liebeserklärungen „unerhört" bleiben? Keineswegs! Einige deutsche Insektenforscher haben solche Tierchen bei musikalischen Darbietungen beobachtet und festgestellt, daß z. B. Schmetterlingsraupen auf Töne mit Bewegungen reagieren: sie heben z. B. bei hellen Klängen ruckartig ihren Vorderkörper. Aber wie hören sie? Wahrscheinlich dienen ihnen ihre Haare als Ohren. Wenn ihnen nämlich bei den Untersuchungen die Haare verklebt wurden, oder wenn ein Wassertropfen darauf geriet, reagierten sie auf die Töne plötzlich nicht mehr oder nur schwach und zögernd.

*

Während des Weltkrieges wurden in einer amerikanischen Uhrenfabrik zahlreiche junge Mädchen damit beschäftigt, die Ziffern der Uhren und die Zeiger mit Radium zu bemalen, damit sie im Dunkeln leuchteten. Da der Pinsel für diese Arbeit sehr spitz sein mußte, feuchteten die Mädchen ihn vielfach zwischen den Lippen an und drehten so eine neue Spitze, wenn er zu breit geworden war. Sie ahnten nicht, daß dadurch immerhin erhebliche Mengen Radium in ihren Körper gelangten. — Nach einigen Jahren kam die eine dieser Arbeiterinnen abends in ihr Schlafzimmer und sah, bevor sie das Licht angemacht hatte, plötzlich im Spiegel einen grünlichen Schimmer. Als sie nähertrat, erkannte sie mit Entsetzen, daß dieses Licht von ihr selbst ausging, ja, daß ihr ganzes Gesicht geisterhaft strahlte, wie von einem magischen Heiligenschein umgeben. Bald wurde ihr ganzer Körper von innen heraus zerfressen, und nun erkannten die Aerzte, daß sie sich offenbar an dem Radium „vergiftet" hatte. Aber zu helfen war ihr und mehreren ihrer Kolleginnen nicht mehr.

*

Da Kälte bekanntlich konserviert, kam der holländische Professor de Lampl auf den Gedanken, lebende Menschen so einfrieren zu lassen, daß nur noch ein schwacher Lebensfunke in ihnen glimmt: in diesem Zustand könnten sich die Organe wieder ausruhen und kräftigen, da ihnen alle Funktionen abgenommen sind. Er fand einen Drüsenextrakt, den er von jungen Kühen gewann, welcher den Körper so kälteunbeständigkeitsfähig macht, daß er selbst bei Temperaturen nahe dem Nullpunkt keinen Schaden leidet. Tiere blieben über Nacht, dann auch eine ganze Woche lang so eingefroren und erwachten zum Leben, wenn sie wieder erwärmt wurden. Endlich erklärte sich eine junge Dame, die unheilbar krank und ohnehin dem Tode nahe war, bereit, sich als erster Mensch ebenfalls einfrieren zu lassen. Sie bekam eine Spritze des Drüsenfaktes, wurde narkotisiert in eine Salzlauge getaucht und in einen Glaskasten gelegt, wo de Lampl sie einfrieren ließ. Nach 42 Tagen erweckte der Professor sie wieder, und frisch und gesund, frei von ihren früheren Leiden stand das Fräulein auf. Sie stimmt de Lampl zu, wenn er behauptet, die Menschen könnten 2000 Jahre alt werden, wenn sie sich alle 50 Jahre einmal einfrieren ließen . . .

*

Als Auer von Welsbach den Gasglühstrumpf erfunden und damit das Gaslicht erst richtig verwendbar gemacht hatte, kam man bald auf den Gedanken, mit diesem neuen Beleuchtungsmittel vor allem die nächtlichen Straßen zu erhellen. Man glaube aber nicht etwa, daß dies allseitige Zustimmung gefunden hätte! Die Geistlichen nahmen sich der Sache sehr entschieden an und wiesen nach, daß jede Straßenbeleuchtung aus theologischen Gründen unbedingt zu verwerfen sei: Nach der göttlichen Weltordnung ist die Nacht zur Finsternis eingesetzt; nur der Mond unterbricht das Dunkel zu gewissen Zeiten. Den Heilplan Gottes dürfe man nicht „hofmeistern" und verbessern wollen. Es sei eine Sünde, die Nacht in Tag verkehren zu wollen.

*

In einem Keller in Baltimore hatte eine Schlange auf eine Spinne Jagd gemacht, sie aber nicht erhaschen können. Ob sie sich in derer Fäden dann doch etwas verhedderte, ließ sich nicht genau erkennen. Jedenfalls wurde sie schließlich müde und legte sich zum Schlummer auf das Spinngewebe nieder. Nun rächte sich die Spinne und „webte" um die Schlange ganz dicht ein Netz, machte es immer fester und erreichte so, daß die Schlange sich, als sie erwachte, nicht mehr rühren konnte. Aber immer noch sicherte die Spinne ihre „Beute" mit weiteren Fäden und spann ganze 96 Stunden lang die Schlange ein. Verschiedene Wissenschaftler wurden von Neugierigen herbeigerufen und bestaunten das Wunder. Da hörte auch der amerikanische Tierschutzverein davon und erklärte die Handlungsweise der Spinne für „Tierquälerei": Angestellte des Vereins befreiten die Schlange aus dem tödlichen Spinnen-Netz und beraubten so die Spinne des größten Beutebrockens, den wohl je eine Spinne sich eingefangen hatte.

*

Hinter manche — aber bitte nicht hinter alle! — dieser Meldungen und Berichte aus dem Reich der verschiedensten Wissenschaften wird man zweifellos ein kräftiges „April! April!" setzen müssen. Hinter welche wohl? Jedenfalls hat nicht irgendein Witzbold sich zum 1. April diese Geschichtchen erdacht, sondern sie sind sämtlich von ernsthaften Menschen ernsthaft mitgeteilt und — geglaubt worden.

Künstlerverein auf dem Pflug

Daß unsere hallischen Dichter in ihrer Zeit stehen, aus ihrem Erleben heraus schöpfen und gestalten, zeigte der gestrige Abend des Künstlervereins auf dem Pflug. Wohl war das Programm, das Dichter und Erzähler bestritten, nicht nach einem besonderen Gesichtspunkt ausgerichtet, gerade deshalb aber ist es wohl beachtenswert, wie die Mitglieder dieses Künstlerkreises ganz dem Heute verwurzelt schaffen. So zeigten Gedichte von Emil Kassel und Bert Eichhorn diesen Zug; am stärksten prägte er sich bei Robert Förster aus. Bert Eichhorn las ferner ein paar humorvolle Sachen, Edgar Thamm einige Gedichte von großer Innigkeit. Für Fred M. Franke und Hans Hering las Frau Sleemann; ebenso wußte sie „Thalmann seine Himmelsfahrt" aus den Hallorengeschichten von Robert Moritz sehr eindrucksvoll vorzulesen. Schließlich wurden noch einige Gedichte des Az vom Ahm vorgetragen und von Steiger ein Münchener Reiseerlebnis. Musik gestaltete den Abend aus. Muntere Zwiegesänge von Martin Frey, der selbst am Klavier begleitete, wurden von Frau Schent und Herrn Lehmpfuhl unter Beifall vorgetragen. Artur Bohnhardt ließ sich diesmal durch Rundfunk hören: im Reichsender Leipzig spielte das Bohnhardt-Quartett, und es war ein schöner Einfall, an diesem Abend zwischendurch auch einmal am Rundfunkgerät zu sitzen und im Kreise der „Pflüger" den Freund zu hören. D. D.

Die deutschen Theater in der Tschechoslowakei. Der Verband der deutschen Theaterdirektoren in der Tschechoslowakei hielt in Prag eine Tagung ab, bei der zum erstenmal sämtliche Theaterdirektoren vertreten waren. Der Verband bereitet eine große Aktion vor, um die deutschen Bühnen in der Tschechoslowakei zu sichern. Es wurde ein Sofortprogramm aufgestellt, um vier bedrohte Bühnen zu stützen. Ferner sollen der Regierung Vorschläge unterbreitet werden, wie der Not der Provinztheater gesteuert werden könnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0002

Die zehn Gebote Großdeutschlands

Der Wortlaut der großen Wiener Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

In seiner großen Wiener Rede am Dienstagabend, über die wir bereits kurz berichtet haben, führte Reichsminister Dr. Goebbels folgendes aus:

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist nun fast sechs Jahre her, daß ich das letztemal in Wien sprach. Ich kam damals aus diesem Reiche, in dem wir Nationalsozialisten soeben in die Endphase des Kampfes um die Macht eingetreten waren. Die beiden feindlichen Lager des Nationalsozialismus und Kommunismus standen sich entscheidungsentschlossen gegenüber. Jedermann wußte, daß es jetzt kein Ausweichen mehr gab. Die Dinge waren ins Rollen gekommen. Und nun sollte die Entscheidung darüber fallen, ob das Reich für die nähere oder weitere Zukunft in das Chaos des Bolschewismus versinken, oder ob sich unter der Fahne des Nationalsozialismus eine Neuordnung und ein Neuaufbau vollziehen solle.

In diesen gewitterschwangeren Wochen kam ich damals nach Wien; denn wir Nationalsozialisten nährten die Hoffnung, daß, wenn der große politische Umbruch im alten Reich sich vollziehen sollte, Oesterreich mit in den Strudel der Ereignisse hineingezogen werden könnte. Es kam ein 30. Januar 1933. Wie nach einem frischen Frühlingshauch sank nun ein altes und morsches System dahin und siegreich steht in den Fahnen des Reiches die Fahne der jungen Bewegung Adolf Hitlers auf! (Sieg-Heil-Rufe und stürmischer Beifall wechseln bei dieser Erinnerung an die großen Tage im Reiche miteinander ab.)

Es wäre dem deutschen Volk im Reich, und insbesondere im deutschen Oesterreich, mancher Leidensweg erspart geblieben, wenn es uns damals gelungen wäre, auch dieses Land in den revolutionären Aufbruch des alten Reiches hineinzuziehen.

Das wäre auch gelungen, wenn sich hier in Oesterreich der Volksbewegung des Nationalsozialismus nicht jene der kleinen Machtcliquen entgegengestellt hätte, die gar nichts mit dem Volke zu tun hat, sondern nur den Ehrgeiz besaß, Tyrannen des Volkes zu sein. (Stürmische Bewegung geht bei diesen Worten durch die weite Halle.) Es war denn auch allzu verständlich, daß Oesterreich von diesem Augenblick an das Lieblingskind der internationalen Weltdemokratie wurde. Diese Weltdemokratie, die nun ihr Herz für das souveräne, selbständige Oesterreich entdeckte, die uns als Diktatoren beschimpft und verleumdet, sie begann nun gewisse Eintagsfliegen des politischen Lebens in Oesterreich zu wahren Weltgrößen emporzuloben. (Verständnisvolle Heiterkeit.) Männer, deren Format bestenfalls zu Handlungsreisenden ausreichte, wurden zu Errettern erkoren (stürmisches Gelächter), zu Staatsmännern, auf deren tiefe Weisheiten die Welt horchte, wenn sie dem Gehege ihrer Zähne entflohen. Das Volk aber, das sich gegen die Tyrannen auflehnte, wurde zum Friedensbrecher erklärt.

Aber so leicht läßt ein Volk im 20. Jahrhundert der technischen Errungenschaften, des Autos, des Flugzeuges und des Rundfunks nicht ein frevelhaftes Spiel mit sich treiben. Man kann zwischen Menschen Barrieren und Schranken errichten — Ideen aber sind zollfrei! Und die Ideen sprangen über diese von Menschen aufgerichteten Barrieren hinweg und eroberten in einem Sturmwind das Herz des ganzen Volkes.

Wieviel Kämpfer sind damals in die Gefängnisse gewandert, wieviel sind aus Arbeit und Brot verjagt worden. Wie viele wurden peinlichen Verhören und quälenden Marterungen unterworfen? (Brausende Rufe der Empörung.)

Wenn unter solchen Drangsalen eine Idee lebendig bleibt und eine Fahne nicht eingezogen wird, dann kann man wohl sagen: Es handelt sich um ein Ideal, das die Kraft besitzt, eine Welt zu erschüttern! Es gab daher für uns Nationalsozialisten keinen Zweifel darüber, ob wir, sondern nur, wann wir dieses Land dem Reiche wieder zurückgewinnen könnten! (Die Massen springen auf und taktmäßig donnern minutenlange Sieg-Heil-Rufe durch die Halle.)

Denn das ist das Kennzeichen aller volksfremden Diktaturen: Sie sind mutig und tapfer, solange sie die Macht besitzen. Nimmt man ihnen die Macht, dann knicken sie zusammen, dann werden sie weich in den Knien und empfehlen sich auf französisch. (Lebhafte Heiterkeit und stürmischer Beifall.)

Herr Schuschnigg hat zwar den Mut, eine Wahl anzusetzen, aber nicht eine Wahl, wie sie erwartet werden konnte, sondern eine, bei der das Ergebnis schon vorweggenommen war. Er kannte sein Volk drei Tage vor der Wahl so genau, daß er wußte, was das Volk bei der Wahl prozentual für ihn an Stimmen abgeben würde. (Stürmische Heiterkeit.) Diese Wahl war nach demokratischen Gesichtspunkten eine wahre Farce. Das hinderte selbstverständlich die internationale demokratische Weltpresse nicht, diese Wahl als Beweis höchster Demokratie anzusprechen. (Erneute Heiterkeit.) Man konnte bei dieser Wahl nicht „Nein" sagen, sondern nur „Ja" sagen. Wer „Nein" sagen wollte, mußte sich selbst einen Zettel mitbringen. (Brausender Beifall und Gelächter.) Er mußte aber genau so groß sein wie derjenige, auf dem „Ja" stand, und zwar war das millimeterweise angegeben und vorgeschrieben.

Dieser politischen Infamie gegenüber gab es für das Volk gar kein anderes Argument, als nur Gewalt gegen Gewalt. Das aber wunderte Herrn Schuschnigg. Herr Schuschnigg hatte sich wahrscheinlich vorgestellt, daß der Führer nur redete, aber nicht handelte, daß große Redner aber schlechte Feldherrn, meinte er, sein müßten. (Hier braust das Lachen der Zuhörer durch den Raum.) Er sagte sich mit Fafner aus dem „Siegfried": „Ich lieg' und besitz', laß mich schlafen!" Und in diesen Schlaf dröhnte dann plötzlich — um mich im Jargon der schon zitierten Weltpresse auszudrücken — dröhnte dann der Kommißstiefel des preußischen Militarismus. (Wieder macht sich die Begeisterung in minutenlangen Sieg-Heil-Rufen Luft.) Mit brutaler Gewalt wurde ein nach Souveränität und Eigenstaatlichkeit seufzendes Volk unter die Tyrannei des Reiches gezwungen, so sagten es gewisse Organe der Weltpresse. In Wirklichkeit aber hatte die deutsche Wehrmacht dem deutschen Volk in Oesterreich wieder sein nationales Leben gesichert.

Man hatte gehofft, das deutsche Volkstum durch Versailles und St. Germain auf ewig aus der Liste der großen Weltmächte streichen zu können. Diese Hoffnung war auch nicht vergebens gewesen, solange in Deutschland eine Vielzahl von Parteien herrschte. Das war aber nun seit dem Jahre 1933 in Deutschland anders geworden. Es war aus diesem Volk eine mächtige Bewegung auferstanden. Der Führer dieser Bewegung übernahm die Führung des Reiches, er erhob Deutschland wieder zur Weltmacht. Es war nun alles ganz anders geworden, als man es sich im Jahre 1919 gedacht hatte. Dieses Volk, das vor ein paar Jahren geglaubt hatte, daß es das schlechteste und minderwertigste der ganzen Welt sei, begann nun plötzlich den Kopf höher zu tragen. Die Minderwertigkeitskomplexe waren ausgetrieben und es bekannte sich zu dem Grundsatz: Alles, was die anderen können, kann ich mindestens ebensogut, vielleicht sogar besser. (Stürmischer Beifall.)

Mit dem Aufstieg des Reiches ging ein rapider Abstieg des deutschen Oesterreich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Hand in Hand.

Aber das diente dann der Gegenseite, wie sich bald herausstellte, nur dazu, das österreichisch-deutsche Volk unter der Maske reichsdeutscher Zustimmung noch brutaler zu unterdrücken und zu verfolgen. Der Führer hat es dann ein zweites Mal in der heute schon historisch gewordenen Berchtesgadener Unterredung versucht. Die internationale Weltpresse ist nicht müde geworden, die Welt glauben zu machen, daß es sich dabei um ein rohes, gewalttätiges Diktat gehandelt habe. Das ist nicht wahr! Aber es ist selbstverständlich, daß der Führer auf dem Obersalzberg mit Herrn Schuschnigg auf gut deutsch gesprochen hat. (Stürmische Zustimmung.) Daß er mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge zurückhalten konnte angesichts einer Entwickelung, die mit rapider Schnelligkeit einem blutigen Bürgerkrieg entgegentrieb, ist klar. Die damaligen Machthaber Oesterreichs wollten das nicht verstehen.

Herr Schuschnigg glaubte, durch ein infames Wahlmanöver die weitere Entwickelung aufhalten zu können. Wir haben mit Ingrimm seine damaligen rednerischen Ergüsse zu Gehör genommen. Wenn man jahrelang gegen das Volk regiert hat, dann gewinnt man das Volk nicht zurück, indem man sich vor das Volk hinstellt und sagt, „Grüß Gott, Landsleute!" (Brausendes Gelächter) oder, „Mander s'ist Zeit!" (Der Jubel steigert sich zum Orkan.) Ja, es war Zeit! Aber in einem anderen Sinne, als Herr Schuschnigg sich das gedacht hatte. Der Führer hat in seiner Rede am 20. Februar vor dem Deutschen Reichstag ganz eindeutig erklärt, daß er es nicht weiter dulden werde, daß zehn Millionen Deutsche an den Grenzen dieses zu einer Großmacht wieder emporgestiegenen Reiches länger gequält und mißhandelt würden. Er werde im Bedarfsfalle einschreiten, um deutsches Volkstum zu beschützen. (Ungeheure Begeisterung.) Dann kam der 11., kam der 12., kam der 13. März. (Die 20 000 springen auf und Sprechchöre hindern lange Zeit den Minister am Weitersprechen: „Wir danken unserem Führer!")

Volksstimme — Gottes Stimme

Dann marschierten die deutschen Truppen!!! Dann zog der Führer im wahren Triumphzug in seine Heimat ein!!! (Der Jubel kennt hier keine Grenzen mehr, die Massen sind zutiefst aufgewühlt.)

Und genau an dem Tag, an dem Schuschnigg wählen wollte, wurde der Anschluß Oesterreichs an das Reich vollzogen. (Der Jubel wird durch Sieg-Heil-Rufe abgelöst. Der zum Orkan gesteigerte Beifall läßt Dr. Goebbels kaum noch zu Wort kommen.)

Auf die Stunde, genau 90 Jahre später, als Metternich gestürzt wurde, zeigte sich nun das Volk in seiner wahren Gestalt. Es wurde zwar nicht mit „Grüß Gott, Landsleute!" angeredet (die nächsten Worte gehen im Lachsturm unter), aber es kam und entlud seine nationale Inbrunst in einem Sturm von Begeisterung, wie ihn dieses Land wahrscheinlich noch niemals gesehen hatte.

Wenn es eine Volksstimme gibt, und wenn sich in der Volksstimme Gottes Stimme kundtut, dann sprach in diesen Tagen Gott zum deutschen Volk in einer Sprache, die eigentlich für die ganze Welt unmißverständlich hätte sein müssen. In diesen Stunden hat das Volk sich entschieden, ohne Stimmzettel, ohne Wahllisten, ohne Wahlvorstand, ohne Vertrauensmänner, ohne Propaganda und Reden, ganz spontan aus dem Herzen heraus. (Wieder brausen im Takte aus 20 000 Kehlen die Rufe: „Ja, Ja" und „Sieg-Heil!")

Selbstverständlich paßte das der von mir schon zitierten Weltdemokratie nicht gerade ins Konzept. Die hatte sich alles ganz anders vorgestellt. Die hatte geglaubt, daß Schuschnigg in einem Ueberraschungscoup sich mit Hilfe der „Vaterländischen Front" eine neue Legitimation verschaffen könnte, und sie war dann entschlossen, dieses verruchte Terrorregime vor aller Welt feierlich zu legalisieren. (Pfui, pfui!) Eine feine Rechnung! — Nur einen Fehler hatte sie: sie ging nicht auf. (Brausende Heiterkeit.) Es ist deshalb für uns nur allzu verständlich, daß die internationale Weltpresse Deutschland und Deutsch-Oesterreich von nun ab mit einer wahren Schmutzflut von Verleumdungen übergoß. (Erneute Entrüstung.)

Wir kennen diese Sorte von Wahrheitssuchern. Sie haben das im Jahre 1933 ganz genau so mit Deutschland versucht, genau so haben sie es mit uns während des Krieges gemacht, nur mit einem Unterschied: im Kriege hatten wir keine Abwehr. Heute aber ist das anders. Heute kennen wir ihre Schliche und haben wir die Köpfe, die der Gegenseite gewachsen sind, keine Antwort schuldig bleiben und nach dem Grundsatz handeln: Auf jeden Schelmen 1½ setzen! (Stürmischer Beifall.)

Man wird sich vielleicht fragen, warum dann überhaupt noch wählen. Das Volk habe doch gesprochen. Gewiß, das Volk hat gesprochen, für uns ganz unmißverständlich. Ueber den Ausgang der Wahl gibt es für uns gar keinen Zweifel. Bei uns nicht! In der übrigen Welt auch nicht mehr! Man tut nur so, als wenn man noch Zweifel hätte. (Erneute Heiterkeit.) Man legt die Stirn in besorgte Kummerfalten und rechnet das vermutliche Ergebnis aus. Wenn wir nicht wählen ließen, dann würden diese Wahrheitsforscher uns jahrzehntelang vorwerfen, daß wir Oesterreich zu Unrecht unter die Gewalt des Reiches gebracht hätten. Sie lassen sich mit Argumenten nicht überzeugen. Zu Gegenargumenten reicht ihre Objektivität und vielfach auch ihre Intelligenz nicht aus. Sie fragen uns: Mit welchem Recht wollen Sie Oesterreich. Wir können ihnen zur Antwort geben: Mit dem Recht unseres Blutes! Wir nehmen Oesterreich mit dem Recht des Volkstums zum Reich zurück. Und die Zahlen werden auch am 10. April unser Recht dazu beweisen! (Stürmische Sieg-Heil-Rufe.)

Das ganze Deutsche Reich — Eine Volksgemeinschaft!
Bestätige auch du es am 10. April! Dein „Ja" dem Führer!

Deshalb konnte auch niemand sagen: Auf mich kommt es nicht an. Es kommt auf jeden an! Wir müssen der Welt ein derartig erdrückendes Zahlenbeweisstück bringen, daß ihr Hören und Sehen vergeht. (Stürmischer Beifall.) Und fragt man mich vielleicht: Ja, warum sollt ihr denn im Reich mit abstimmen? Dann antworte ich: Wenn wir im Reich nicht mitwählten, würde die Welt sagen: Ja, Oesterreich will zu Deutschland, aber Deutschland will Oesterreich nicht!

Im folgenden kam dann der Minister auf das nationalsozialistische Aufbauwerk zu sprechen und zeigte, wie Adolf Hitler und seine Bewegung sich nicht mit Worten und Programmen zufriedengegeben, sondern gehandelt hätten. Dr. Goebbels schilderte in bewegten Worten die Zeiten der Not und des Elends im Reich, die allein durch Adolf Hitler, dem unbekannten Frontsoldaten, zu Jahren neuer Blüte gewandelt worden sind. „Es ist aber gar nicht notwendig", so führte Dr. Goebbels aus, „über die großen Leistungen der letzten fünf Jahre noch mit Zahlen, Ziffern und Daten aufzuwarten. Die Menschen, die in den vergangenen Tagen und Wochen dem Führer zujubelten, haben zuerst gar nicht an die Wirtschaft gedacht, sondern an das Reich. Auch wenn das Reich bettelarm gewesen wäre, hätten sie zum Reich zurückkommen wollen. (Lang anhaltender, stürmischer Beifall, machtvolle Rufe: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!)

Das, was wir wollen, und das, was der Führer praktisch durchgeführt hat, das haben die guten Patrioten diesseits und jenseits der ehemaligen Grenzen immer gewollt. Das haben immer nur gerissene Machtklüngel zu verhindern gewußt. Einmal bestanden sie aus Fürsten und arbeitslosen Nichtstuern (Gelächter der Massen), ein anderes Mal aus sozialdemokratischen Bonzen ohne Volk, und zuletzt aus christlich-sozialen Biedermännern. Das Volk aber ist sich immer gleichgeblieben.

Wir haben im Reichsarchiv das Original eines Aufrufes gefunden, der aus dem Jahre 1848 stammt. Dieser Aufruf ist verfaßt von Wiener Bürgern, und zwar mit dem Namen Johannes Höflich, Klopf und Enrich in Wien. In diesem Aufruf wird in 10 Geboten das Programm des großdeutschen Reiches entwickelt. Ich glaube, dem deutschen Volke in Oesterreich dieses Programm, das nun 90 Jahre alt ist, nicht vorenthalten zu dürfen. Es ist so, als wäre das Programm heute von uns geschrieben worden. Es lautet:

Die 10 Gebote der Zeit

1. Gebot

Deutsche überall! Nur unter des einigen mächtigen Landes Fittichen erstarke die Freiheit, walte die Ordnung, die über der Achtung vor dem freiheitsdurchhauchten Gesetz entspringt. Jungfräuliches Oesterreich! Nur im eigenen Reich lebest du die unerschütterliche Dauer, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

2. Gebot

Freudige Pflichterfüllung sei unser leidenschaftlichster Gedanke. — Selbstaufforderung muß Staatsgrundsatz sein für jeden einzelnen, denn ohne sie lebt kein Gemeinwesen.

3. Gebot

Durch die Vereinigung aller Staaten, die deutsch sind von Anbeginn, durch ihre Zusammenfassung wird gleiches Recht für alle gegründet, und die durch soviel Unrecht zerrütteten Staaten werden schöner und freier unter einem einzigen Dache sich wieder aufbauen.

4. Gebot

Der heute Besitzlose, er werde nicht zum Haß gegen den Besitzenden aufgereizt. Wer dieses tut, der wirket dahin, daß die Arbeit stockt, die Nahrungsquellen des Volkes versiegen, und er versündigt sich am Erbe seiner Väter. Fleiß und Sparsamkeit werden künftig die einzigen Bedingungen des Glücks und

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spieke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 2/1938: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

100.000 RM gewonnen –

... und sie wissen noch nichts von ihrem Glück!

Als armes Mädchen ist sie heute seine Frau geworden. Der schönste Tag ihres Lebens ist es – und doch weiß sie es noch nicht, daß das Glück noch eine ganz besondere Gabe für sie bereit hält. In wenigen Stunden wird sie es erfahren. Das Achtellos, das sie für nur 3,– RM je Klasse in der Preußisch Süddeutschen Staatslotterie spielte, hat den Haupttreffer gemacht. Wer wünschte sich nicht das gleiche Glück – ein Glück, das jedem offensteht. Die neue Lotterie beginnt am 22. April 1938 mit der Ziehung zur 1. Klasse. Wieder werden in 5 Klassen 343000 Gewinne im Gesamtbetrage von 67.660.180,– RM auf 800000 Lose ausgespielt. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Auf diese Nummern fiel das Große Los von 2 Millionen Mark:

Am 14. März 1935	auf Los Nr. 333188
am 11. September 1935	auf Los Nr. 259620
am 18. März 1936	auf Los Nr. 171111
am 11. September 1936	auf Los Nr. 296045
am 15. März 1937	auf Los Nr. 271985
am 10. September 1937	auf Los Nr. 186710
am 14. März 1938	auf Los Nr. …3528

Auch Sie können gewinnen!

Spielen Sie mit!

Aus dem Gewinnplan der neuen Lotterie

2×1000000 2×200000
2× 500000 10×100000
2× 300000 12× 50000

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000,— RM und 342968 weitere Gewinne im Gesamtbetrage von 61.910.180,— RM. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei! Sie erhalten den amtlichen Gewinnplan und Originallose, soweit vorrätig, bei allen Staatlichen Lotterie-Einnahmen. Anschriften erfahren Sie auf Wunsch direkt von der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 29.

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Dazur

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0003
DFG

der Achtung sein. Faule und Verschwender haben keinen Raum mehr im großen Deutschland.

5. Gebot

Unser Deutschland wird schöner sein als alle anderen Länder, besser in seiner Gründung und größer in seinem Erfolge. Es fordern die Bürger Beständigkeit ihrer Bräuche und Sitten. — Ein einziges Deutschland wird sie lehren und ehren, besser als ein uneiniges, in zweierlei Staaten zerfallenes Volk.

6. Gebot

Unser Reich des vereinigten Volkes und all seiner Stämme wird deutsche Redlichkeit in die Seelen pflanzen. Die Gleichheit der Rechte wird jedem Vertrauen, Ruhe, Ordnung gewähren. Gleichheit der Rechte und — vergeßt das nicht — Gleichheit der Pflichten. Sie sollen jedem Eintracht und Sicherheit und auch das Selbstbewußtsein gewähren, das jedem Deutschen notwendig ist.

7. Gebot

Die Eintracht des Reiches soll wurzeln in jedem Bürger des Volkes, nicht durch auswendig zu lernende Formeln eines politischen Katechismus, sondern durch die segensreichen Wirkungen der Eintracht selber. Es gibt nur ein einziges Volk, nur einen einzigen Stand, ob Landwirte, Handelsleute, Beamte, Geistliche, Lehrer, Gelehrte, Künstler, Soldaten. Und je ärmer ein jeder unter ihnen, um so sicherer sei der des fürsorgenden Schutzes.

8. Gebot

Unsere Vereinigung beider Völker soll die Regierung vereinfachen und nicht erschweren, soll unser Land verwohlfeilen und nicht verteuern, wird unseren Bildungsstand heben und nicht erniedrigen, wird unsere Kraft stärken und nicht schwächen.

9. Gebot

Die Regierung des vereinigten deutschen Volkes ist berufen, das Neue zu schaffen. Sie wird nicht aufbauen auf Grundlagen, die verwittert, verworfen, verkommen sind. Die Regierung wird mit neuen Ideen regieren! Nicht mit alten Methoden verwalten!

10. Gebot

Oesterreich! Oesterreich! Deutschland! Deutschland! Gedenkt der Stunde! Fest und einig sollt ihr euch in den Momenten der höchsten Gefahr besinnen. Fest und einig sollt ihr Hilfe, die ihr zu keiner Zeit mehr denn jetzt bedurftet, euch schaffen, indem ihr euch eins ans andere anschlosset!

Damit unser Land nicht ein hohles Dach baue von eitlen Besserwissern, Abgeordnetenhäusern, Beamtenkammern, die bald den einen, bald den anderen Eigennutz teil werden, so muß ein Grundsatz in gelegt werden, auf welchem jederzeit Kraft und Gedeihen des Staates fest und sicher ruhen. Nicht ein Grundstein schamlosester und empörendster Aufeinanderhetzung, die schließlich auch Regierung und Volk in Widerspruch geraten läßt, sondern ein Grundstein, auf dem das Haus sich erhebt, in dem das wirkliche Leben der Nation als Träger eines einigen Volkes sich entfalten kann.

Den perfiden Konservatismus, diesen bewährten Staatszerstörer, wollen wir auf ewig aus diesem gemeinsamen Haus verbannen, ansonsten das große Einigungswerk der deutschen Nation an dem fanatischen Ehrgeiz einiger weniger Leute scheitern mußte — und dies in einem Augenblick, wo wir sämtlich von unserem Feinde, von Rußlands Horden, bedroht werden. Darum Oesterreich! Darum Deutschland! Gedenket der Stunde!

(Erdrückendes Schweigen herrschte, während Dr. Goebbels dieses geschichtliche Dokument verlas, in der riesigen Halle. Es gab wohl niemanden unter den vielen Tausenden, der sich der Weihe dieser Stunde entziehen konnte, in der jene prophetische Mission, vor nunmehr 90 Jahren gesaht, Wirklichkeit geworden ist.)

„Das schrieben", so fährt der Minister fort, „Wiener Bürger 1848, und nun frage ich Sie, deutsche Männer und Frauen in Oesterreich und im Reich: „Ist das, was wir wollen, etwas anderes? Ist es nicht, als hätten sich unsere Väter aus den Gräbern erhoben und schritten mit ihren großdeutschen Fahnen unserer jungen Revolution voran? (Frenetischer Beifall.) Ist es nicht so, daß der Traum, den damals unsere Väter umsonst träumten, nun vom Führer herrlich verwirklicht worden ist, daß das, was sie als gute Deutsche wollten, was sie erlehnten, wofür ihr Herz schlug, wofür sie kämpften, litten und opferten, wofür Hekatomben von Toten aufgehäuft wurden, wofür jahrelang und bis in unsere Tage hinein die besten Deutschen in die Gefängnisse und Kerker hineingingen, ist es nicht, als sei das nun wie durch ein Wunder Wirklichkeit geworden?"

Eines haben wir aus den Wirren der vergangenen Jahrhunderte gelernt, daß über der Vielheit der Länder und Städte die politische Einheit stehen muß, wenn Deutschland nicht zugrunde gehen soll. Und diese politische Einheit ist heute geschaffen.

Was das bedeutet, das wird man erst in einigen Jahrzehnten ermessen können. Welche Leistung aber das ist, kann man sich nur klarmachen, wenn man bedenkt, daß dieses Volk vor 20 Jahren das furchtbarste erlebte, was einem Volk zustoßen kann und 20 Jahre später aus der furchtbarsten Niederlage der glänzendste Triumph wird. (Nach diesen Worten setzt ein ungeheurer Beifall ein und immer wieder branden erneut anschwellende Sieg-Heil-Rufe durch die Halle.)

Dieses Aufbauwerk im Reich wird nun selbstverständlich mit derselben Tatkraft auch in Oesterreich in die Tat umgesetzt werden. Das wird ebenso auf politischem und militärischem wie auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet geschehen. Die Tugenden, mit denen wir unsere Probleme meisterten, werden nun hier mit der Kraft des Wortes und mit der Kraft des Beispiels auch im deutschen Volk in Oesterreich wachgerufen. Wir haben dabei nicht den Ehrgeiz, Oesterreich zu schulmeistern. Nur eines wollen wir: die Blicke dieses Volkes wollen wir auf das Reich lenken und ihm sagen: so wie bei euch war es auch einmal bei uns; auch wir sind einmal getreten, geschmäht und geschändet vor den Augen der ganzen Welt gestanden. Auch bei uns sind einmal Millionen an der Zukunft des Reiches verzweifelt und haben gemeint: es hat keinen Zweck mehr, es ist alles umsonst.

Da ist der Führer unter sie getreten und hat sie wieder aufgerichtet, in ihnen wieder die alten deutschen Tugenden erweckt, und wir haben es dann erlebt, daß diese Tugenden in Blitzesschnelle das Wunder vollbrachten. Uns hat nicht geholfen die Maschine und nicht das Geld, nicht die Devisen, nicht die Kredite und nicht die Anleihen! Uns hat geholfen unser blinder Idealismus und unser glühender Glaube an die unverfehrbare Zukunft unserer Nation, unseres Volkes. Und diesen Glauben zu wecken, kommen wir hierher.

Die Tat entscheidet

Wenn das Werk beginnen soll, muß es angefaßt werden mit Mut, mit Initiative, mit Großzügigkeit, mit Intelligenz. Der Aufbau muß sofort anfangen, und Oesterreich muß an diesem Aufbauwerk selbst mithelfen. Wenn es jetzt in den Vierjahresplan eingegliedert wird, und das Reich dafür die Mittel und die zentrale Führung zur Verfügung stellt, dann muß Oesterreich nun selbst Hand anlegen.

Daher heißt die Parole für die nächsten Wochen, Monate und Jahre: Arbeiten! Anfassen! Nicht reden! Handeln! Keine theoretischen Probleme aufstellen, sondern aus Werk gehen! Zulassen! Ich bin überzeugt, es wird gelingen.

Ich komme jetzt auf das Judenproblem. (Stürmischer Beifall.) Wenn man heute die Auslandspresse liest, so kommt man zu dem Eindruck, als ob sich in Wien täglich ein paar tausend Juden erhängen, ertränken oder vergiften. Es ist gar nicht an dem. Es sind in Wien augenblicklich nicht mehr Selbstmorde zu verzeichnen als früher, nur mit dem Unterschied: früher haben sich nur Deutsche erschossen und jetzt sind auch Juden darunter. Daß wir die Juden aus der Presse und dem Theater entfernen, das versteht sich am Rande. Die Welt hat sich nicht aufgeregt, als im Jahre 1934 ein paar tausend Nationalsozialisten erschossen wurden. Das lag durchaus im Sinne des Weltgewissens. (Empörte stürmische Pfuirufe.)

Wir lösen die Judenfrage als eine Frage der Rasse, des Blutes und des Volkstums, als eine Frage, die gelöst werden muß. (Stürmischer Beifall.) Die Juden sind immer auch die Vorkämpfer eines dritten Problems, der Frage der sogenannten Meinungsfreiheit. Unter Meinungsfreiheit verstehen die Juden niemals die Freiheit, eine männliche Meinung zu sagen, sondern die Freiheit, heimtückisch zu verleumden, zu kritisieren, anderen das Leben sauer zu machen und herumzunörgeln, keine Verantwortung zu tragen, sondern dauernd im Wege zu stehen. Wenn die Juden so schlau wären, wie sie sich ausgeben, dann wären sie in Deutschland nicht um die Macht gekommen. (Stürmischer Beifall.)

Da gibt es welche, die fragen, warum existiert noch die Partei? Unsere Organisationen wirken durch ihren Kampf und durch ihren Einsatz. Ja, schon durch ihr bloßes Vorhandensein. Darüber hinaus aber hat die Bewegung eine politische Aufgabe. Sie ist die Ersatzschule unseres Volkes. Dadurch, daß sie jedem offenbart, ob er Sohn eines Arbeiters ist oder Sohn eines Intellektuellen, ist sie eine wirkliche Volksorganisation.

Was die Partei bedeutet, das haben wir in diesen Wochen und Monaten in Oesterreich sehen können. Niemals wäre der Umbruch in Oesterreich so leicht und kampflos vor sich gegangen, wenn nicht hier Formationen von alten Kämpfern gestanden hätten, die trotz Drangsal und Gefahren den Mut zur Illegalität besaßen, um das große deutsche Ideal zu verwirklichen. Wenn heute Oesterreich dem Reiche wieder angegliedert ist, dann muß man vor dieser alten Parteigarde einen Vorbeektrang niederlegen; sie hat einen Kampf durchgestanden, der beispiellos ist.

Neben der Partei steht die Organisation der militärischen Kraft, der Wehrmacht, als die große deutsche Schule der Männlichkeit. Eine Politik von Format ist nicht möglich ohne Macht, und die Macht ruht nun einmal in den Armeen. Es ist für uns alle ein beglückendes Gefühl, über uns die Geschwader der deutschen Luftwaffe brausen zu sehen, zu hören, zu wissen, daß deutsche Kriegsschiffe durch die Wogen des Weltmeeres schneiden, deutsche Tanks über die Landstraßen fahren zu sehen und den Paradeschritt deutscher Infanterie-Regimenter wieder über dem Pflaster unserer Straßen erklingen zu hören. Das alles ist für uns das Sinnbild einer nationalen Kraftentfaltung. (Stürmischer, sich immer erneuernder Beifall und Händeklatschen.) Diese Weltmacht ist für uns der Garant eines ehrlichen Friedens. (Erneuter begeisterter Beifall und anhaltendes Händeklatschen.) Denn genau so, wie die Partei nicht kämpfen muß, um den Bürgerfrieg zu verhindern, sondern nur da zu sein braucht, um ihn gar nicht erst aufkommen zu lassen, genau so braucht die Wehrmacht keinen Krieg zu führen, um den Frieden zu erhalten; sie braucht meistens nur da zu sein, um den Krieg zu verhindern.

Und wenn wir uns nun vergegenwärtigen, daß das ganze Reich in der Hand eines einzigen Mannes ruht, wenn wir uns vorstellen, daß dieser eine einzige Mann fünf Jahre lang unsere Sorgen getragen hat und niemals zurückschreckte vor der Verantwortung, dann können wir mit Stolz sagen: Wir haben einen Mann, wir haben einen Führer, wir haben einen Bannträger, der uns voranschreitet, der das deutsche Lebensrecht der Welt gegenüber vertritt, und dem wir auch unser Lebensrecht vertrauensvoll in die Hand legen. (Tosender Beifall.)

Er trägt die Verantwortung vor dem Volk, seinem eigenen Gewissen, der Nachwelt und der Geschichte! Und nun frage ich Sie: Was bedeutet es demgegenüber, wenn die Nation alle drei oder vier Jahre einmal an die Wahlurne gerufen wird? Ist es nicht eigentlich beschämend, davon überhaupt zu sprechen? Müßte das nicht für uns alle selbstverständlich sein? Müßte es nicht so sein, daß, wenn der Führer ruft, ohne Appell, ohne Versammlungen und ohne Reden die ganze Nation aufsteht und Ja sagt? (Der Jubel der 20 000 kennt bei diesen Worten keine Grenzen mehr.) So müßte es sein, und ich glaube, so wird es auch sein! (Die Jubelstürme setzen sich fort.)

So rufe ich denn zum 10. April: Nun erhebe dich, du deutsches Volk! Stehe auf und gibt dein Votum ab. Bekenne dich zu einem Mann und bekenne dich zu seinem Werk!

Der Führer heute in Frankfurt a. M.

Mit stolzer Freude hat die Bevölkerung der Stadt Frankfurt a. M. und des ganzen Gaues Hessen-Nassau aus dem Aufruf des Gauleiters Sprenger die Kunde vernommen, daß der Führer nach seinem Besuch in der Rheinmetropole am Donnerstag auch nach der alten Kaiserwahl- und Krönungsstadt am Main kommen und am Abend in einer großen Kundgebung in der Frankfurter Festhalle sprechen wird. Die Ankunft des Führers erfolgt im Laufe des Nachmittags.

Ganz Frankfurt ist fieberhaft an der Arbeit, um dem Führer einen Empfang zu bereiten, der sich würdig in seinen beispiellosen Triumphzug durch die deutschen Gaue einreiht.

Reiseverkehr nach Oesterreich

Eine Uebergangsregelung

dnb. **Berlin**, 31. März.

Im Vollzuge der Wiedervereinigung des Landes Oesterreich mit dem Deutschen Reich hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichsausschusses für Fremdenverkehr die devisenrechtlichen Beschränkungen für den Reiseverkehr zwischen dem Lande Oesterreich und dem übrigen Reich mit sofortiger Wirkung weitgehend aufgehoben. Im Interesse einer reibungslosen Ueberleitung in einen völlig freien Reiseverkehr ist zunächst eine Uebergangsregelung getroffen worden, die sobald als möglich von einer völligen Aufhebung der devisenrechtlichen Beschränkungen abgelöst werden soll.

Die Uebergangsregelung sieht folgendes vor: Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im bisherigen Reichsgebiet haben, dürfen Reichsmarknoten und deutsche Scheidemünzen bis zum Betrage von 300 RM. je Person und Kalendermonat (Freibetrag) ohne Genehmigung nach dem Lande Oesterreich mitnehmen. Voraussetzung ist, daß der mitgenommene Betrag von dem Zollbeamten in den Reisepaß eingetragen wird.

Der Freibetrag kann auch in Teilbeträgen mitgenommen werden. Ueber den Freibetrag hinaus können MER-Hotelgutscheine sowie MER-Gutscheine für Gesellschafts- und Pauschalreisen bis zu einem weiteren Betrage von 200 RM. erworben und ohne Genehmigung nach dem Lande Oesterreich verbracht werden. In dringenden Fällen erteilen die Devisenstellen Genehmigungen zur Mitnahme höherer Beträge. Auch können die Devisenstellen in dringenden Fällen die Nachsendung von Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen in Wertbriefen genehmigen. Für den kleinen Grenzverkehr ist die Mitnahme eines Betrages bis zu 20 RM. in Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen durch die bisherigen deutschen Grenzbewohner bei jedesmaligem Grenzübertritt zugelassen.

Die neuen Bestimmungen über die Mitnahme von Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen im Reiseverkehr nach dem Lande Oesterreich gelten für den geschäftlichen und den nichtgeschäftlichen Reiseverkehr. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Mitnahme der Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen nur über die bisherige deutsch-österreichische Grenze zulässig ist.

Für den Reise- und Grenzverkehr von dem Lande Oesterreich nach dem übrigen Reich kommt die Mitnahme von Reichsmarknoten und deutschen Scheidemünzen bereits ohne Einschränkung freigegeben werden. Auch hier ist jedoch die Mitnahme dieser Geldsorten nur über die bisherige deutsch-österreichische Grenze zulässig. — Die postrechtlichen Vorschriften bleiben unberührt.

Erstattungsfreie Mietbeihilfen

Voller Ausgleich der fortfallenden Stundung der Hauszinssteuer zugunsten hilfsbedürftiger Mieter

dnb. **Berlin**, 31. März.

Am 1. April 1938 treten die Landesbestimmungen über die Stundung und Niederschlagung der Gebäudeentschuldungssteuer (Hauszinssteuer) zugunsten hilfsbedürftiger Mieter außer Kraft. Die hilfsbedürftigen Mieter, zu deren Gunsten bisher die Gebäudeentschuldungssteuer gestundet oder niedergeschlagen worden ist, brauchen jedoch nicht zu befürchten, daß sie durch diese lediglich in der Technik des Steuerrechts begründete Maßnahme Schaden leiden. Sie werden vielmehr voller Ausgleich durch erstattungsfreie Mietbeihilfen erhalten.

Das Nähere wird aus einer in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt erscheinenden Verordnung des Reichsinnenministers, Reichsarbeitsministers und Reichsfinanzministers über Mietbeihilfen ersichtlich sein. Diese Verordnung wird die Stadt- und Landkreise verpflichten, für die hilfsbedürftigen Mieter an Stelle der zu ihren Gunsten bisher gestundeten oder niedergeschlagenen Steuerbeträge Mietbeihilfen zu gewähren. Diese Mietbeihilfen werden keine Leistungen der öffentlichen Fürsorge und daher auch nicht von den Mietern zurückzuerstatten sein. Hierauf wird besonders hingewiesen. Die Mieter brauchen auch keinen Antrag auf Gewährung der Mietbeihilfen zu stellen.

Die Mietbeihilfen werden vielmehr für die hilfsbedürftigen Mieter von Amtswegen gewährt. Die Stadt- und Landkreise zahlen sie unmittelbar für die Mieter an die für die Erhebung der Gebäudeentschuldungssteuer zuständigen Steuerbehörden. Die Steuerbehörde hat dem Steuerschuldner den vollen Betrag der Beihilfe auf die von ihm insgesamt geschuldete Gebäudeentschuldungssteuer anzurechnen. Der Vermieter ist verpflichtet, dem Mieter den vollen Betrag der Beihilfe auf die Miete anzurechnen.

Neues aus aller Welt

Erster KdF.-Zug nach Tirol

Nach einer Mitteilung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Nürnberg findet die erste KdF.-Fahrt nach Tirol aus dem Gau Franken in der Zeit vom 4. bis 9. April statt. Zu diesem ersten Sonderzug nach Tirol stellen die Gaue Franken, Bayerische Ostmark, Schwaben und Mainfranken-Oberbayern die Teilnehmer. Unterkunftsorte sind u. a. Kufstein, Innsbruck, Mayrhofen, Hall, Steinach am Brenner.

Bauunglück in Frankfurt a. M.

Hallenbinder abgestürzt

Am Mittwochnachmittag gegen 4 Uhr stürzte in Frankfurt (Main) aus bisher noch nicht geklärter Ursache der letzte Hallenbinder der im Bau befindlichen neuen Zeppelin-Luftschiffhalle herab. Dabei fanden sechs Arbeiter den Tod und sieben wurden schwer verletzt. Ob sich unter den Trümmern noch weitere Opfer des Unglücksfalles befinden, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen. Das wird sich erst ergeben, wenn die Trümmer fortgeräumt sind. Eine Untersuchung über den Grund des Einsturzes ist im Gange. Die Verletzten wurden in das städtische Krankenhaus gebracht.

Fischdampfer in schwerem Wetter

Drei Mann über Bord — Ein Matrose ertrunken

Wie die Reederei F. Puffe, Wesermünde-Fischereihafen, mitteilt, ist die Besatzung des Reedereidampfers „Sagitta" von einem schweren Schicksalsschlag betroffen worden.

Der Dampfer ist am 16. März zum Fang nach der norwegischen Küste ausgelaufen und geriet auf dem Fangplatz an der Westküste von Norwegen in schweres Wetter. Ein überkommender Brecher sollte drei Mann der Besatzung über Bord. Durch sofort eingeleitete Rettungsmaßnahmen konnten zwei Mann gerettet werden, während der Leichtmatrose Johann Schoon aus Brisse (Kreis Aurich) ertrunken ist.

Der Fischdampfer hat bereits die Heimreise angetreten und wird voraussichtlich am kommenden Freitag in Wesermünde einlaufen. Es ist innerhalb ganz kurzer Zeit das zweitemal, daß ein Wesermünder Fischdampfer von schweren Seen betroffen worden ist.

Furchtbare Ehetragödie

Die Ehefrau erschossen — aus Liebe

Eine erschütternde Ehetragödie, die zwei Menschenleben forderte, hat sich in Berlin in Neu-Westend zugetragen. In seiner dortigen Wohnung erschoß der 53 Jahre alte Johannes P. seine 45jährige Ehefrau Else und brachte sich dann selbst einen tödlichen Schuß bei. Eine Nachbarin hörte plötzlich aus der Wohnung der Eheleute einen Aufschrei und dann einen dumpfen Fall. Nichts Gutes ahnend, eilte sie an die Wohnungstür, und als sie durch einen Türschlitz blickte, sah sie den Ehemann im Flur leblos am Boden liegen. Sie alarmierte nun Polizeibeamte und die Feuerwehr, und über eine Leiter stiegen die Beamten auf den Balkon bei im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. Nachdem sie die Balkontür gewaltsam geöffnet hatten, fanden sie Frau P. im Wohnzimmer mit mehreren Rückenschüssen tot auf. Der Mann lag im Korridor und wies einen Brustschuß auf, der zweifellos seinen sofortigen Tod zur Folge gehabt haben muß. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben haben, dürfte eine schwere Krankheit des Mannes die Veranlassung zu der furchtbaren Bluttat gegeben haben. Er liebte seine Frau über alles, und aus dem Wunsch heraus, sie nicht allein zurück zu lassen, hat er sie erschossen und dann selbst Hand an sich gelegt.

Den Liebhaber erpreßt

Mit der verhältnismäßig milden Strafe von zwei Monaten Gefängnis kam eine Erpresserin, die 42jährige Else St., davon, die sich jetzt vor dem Berliner Schöffengericht verantworten mußte. Die Angeklagte stand in der Zeit von 1935 bis 1936 in Beziehungen zu einem Schweizer Rechtsanwalt. Als dieser das Verhältnis löste, verdächtigte sie in gemeinster Weise auf offenen Postkarten und in Briefen ihren ehemaligen Geliebten; sie stellte schließlich eine Geldforderung mit der Drohung, ihn öffentlich bloßzustellen. Der Rechtsanwalt zahlte auch zweimal je 1000 RM. Trotz einer Erklärung, daß sie niemals mehr mit erneuten Forderungen an ihn herantreten würde, hat die St. dies in jüngster Zeit doch getan.

Rekordflieger in Rio de Janeiro

Deutsche und Brasilianer in begeisterter Freude vereint

Das deutsche Dornierflugboot „Do 18", das den Langstreckenweltrekord verbessert hat, wasserte am Mittwoch um 11.30 Uhr Ortszeit im Flughafen von Rio de Janeiro, Santos Dumont. Die Rekordflieger wurden begrüßt und beglückwünscht von deutschen Botschafter Ritter, Landesgruppenleiter von Cossel, der Leitung des Condor-Syndikats sowie Vertretern des Reichsverbandes der deutschen Luftfahrt und der Junkerswerke. Außerdem waren zur Begrüßung erschienen der Direktor des brasilianischen Amtes für Zivilluftfahrt, Trajano Reis, Fliegergeneral Newton Braga sowie der Präsident des brasilianischen Aeroklubs. Deutsche und brasilianische Kinder überreichten den Fliegern Blumensträuße. Beim Verlassen des Flughafens brachte die Menge unter der sich die fast vollzählig erschienene deutsche Kolonie befand, den erfolgreichen deutschen Rekordfliegern begeisterte Ovationen dar.

Die Prämien der Winterhilfslotterie

Im Saal der Gaststätte „Kunstgewerbehaus" in München fand am Mittwochnachmittag die öffentliche Prämienziehung der Fünften Reichswinterhilfslotterie statt, deren Lose bereits in 58 Tagen — vorgesehen waren 90 Tage — verkauft waren. Die Ziehung wurde unter Aufsicht eines Notars durch Beamte und Angestellte der Reichsleitung der NSDAP., Amt für Lotterie, vorgenommen. In Vertretung von Reichsschatzmeister Schwarz war Reichsamtsleiter Behret zugegen. Außerdem waren zahlreiche Volksgenossen gekommen, die gespannt das Ergebnis der Ziehung abwarteten.

Als erste Prämie wurde auf die Prämienscheine sämtlicher Serien eine Sonderprämie zu 20 000 RM. ausgelost. Sie fiel auf die Nummer 310 556 der Serie 16. Anschließend wurde für jede der 16 Serien je eine Prämie von 1000 RM., je eine zu 250 RM. und je 40 Prämien zu je 100 RM., zusammen also 678 Prämien im Gesamtwert von 104 000 RM. verlost.

Die Ziehungsliste erscheint am 4. April; sie ist bei den Losverkaufsstellen, Lotterieeinnahmen usw. zum Preise von 5 Pf. zu haben.

Ueber die Staaten Kansas, Missouri und Oklahoma fegte ein Tornado hin, der durch die neuen Luftströmungen über dem Golf von Mexiko erzeugt war. In seiner Bahn richtete er schwere Verwüstungen an. Bisher werden 16 Tote und 68 Verletzte gezählt. In Columbus waren die Verwüstungen am verheerendsten, etwa 50 Gebäude wurden von dem Orkan eingerissen, darunter eine Schule. Der Einsturz des Schulgebäudes ereignete sich während des Unterrichts, vier von den etwa den 100 Kindern wurden getötet.

Am 10. April bekennt sich das ganze deutsche Volk zum ewigen Deutschen Reich. Dein „Ja" dem Führer!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 31. März.

Fast 77 Mill. RM. Einlagen

Die Entwicklung der Stadtsparkasse

Der Schluß des Rechnungsjahres 1937 und der Beginn des neuen Rechnungsjahres 1938 bedingten, daß der Oberbürgermeister die Ratsherren bereits gestern wieder zu einer Sitzung geladen hatte, in der eine größere Anzahl von Tagesordnungspunkten beraten wurde. Es handelt sich hierbei vorwiegend um eine Reihe etatlicher Verwaltungsangelegenheiten aus verschiedenen städtischen Dienstzweigen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hieß zunächst Bürgermeister Dr. May in Vertretung des zur Zeit beurlaubten Oberbürgermeisters den Wirtschaftsprüfer, Ortsgruppenleiter Liß, der bereits Mitglied des Beirates für Wirtschaft und Finanzen ist, als neuen Ratsherrn der Stadt Halle willkommen und führte ihn in sein neues Amt ein. Der Bürgermeister gab hierbei dem Wunsche Ausdruck, daß die Tätigkeit des Pg. Liß als Ratsherr sich zum Segen der Stadt Halle auswirken und ihm selbst rechte Befriedigung bringen möchte.

Von den einzelnen Tagesordnungspunkten verdient besonders der Verwaltungsbericht und der Jahresbericht der Stadtsparkasse für 1937 hervorgehoben zu werden. Die Bilanz konnte bereits mit Zustimmung des Regierungspräsidenten am 9. Februar 1938 in der Presse veröffentlicht werden, da die von der Revisions- und Treuhandstelle des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt durchgeführte Prüfung zu keinen Erinnerungen Anlaß gegeben hatte.

Der Bürgermeister als Vorsitzender des Vorstandes und die Direktion berichteten ausführlich über die Entwicklung der Sparkasse und den Inhalt des Prüfungsberichts, der abschließend feststellt, daß der Geschäftsverlauf im Jahre 1937 außerordentlich günstig gewesen ist (9,9 Millionen RM. Einlagenzuwachs gegenüber 5,45 Millionen RM. im Jahre 1936), daß in allen Sparten des Spar-, Kredit- und Anlagengeschäfts eine stetige Aufwärtsentwicklung beobachtet werden konnte, die Sparkasse ihren Geschäftsbezirk in ausreichendem Umfange und in geeigneter Weise spar- und kreditwirtschaftlich betreut hat, und daß Vermögenslage, Zahlungsbereitschaft, Ertragslage und Betriebsorganisation vorbildlich sind. Im ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres sind die Einlagen wiederum beträchtlich, und zwar um 2¾ Millionen RM. gestiegen und haben damit den Gesamtbetrag von 76 Millionen RM. erreicht. Es ist danach auch für das laufende Jahr eine weitere günstige Entwicklung zu erwarten.

Als Mitberichterstatter hob Ratsherr Hansen hervor, daß der eingehende Prüfungsbericht zugleich auch einen Bericht der Anerkennung sowohl für die Leitung als auch für die Gefolgschaft unserer Stadtsparkasse darstelle.

Aus formalen Gründen soll ein Nachtrag zur Getränkesteuerordnung für die Stadt Halle erlassen werden. Wichtig ist hierbei, daß durch diese Aenderung an Stelle des veralteten Kommunalabgabengesetzes die Reichsabgabenordnung tritt, wodurch gleichzeitig den Bestrebungen der Reichsregierung auf Vereinfachung der Verwaltung Rechnung getragen wird. Die Genehmigung des Regierungspräsidenten zu diesem Nachtrag steht noch aus.

Mehrere Vorlagen befaßten sich noch mit dem An- und Verkauf bzw. Austausch von Land, wobei die Zurverfügungstellung von Land an gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften eine weitere Förderung des Wohnungsbaues bedeutet.

Die Oesterreichfahrer der HJ.

verlassen morgen die Gaustadt Halle

400 Jungen aus dem Gebiet Mittelland sind bekanntlich dazu ausersehen, in Deutsch-Oesterreich die Jugend des großen Deutschland zu vertreten. Morgen abend, am 1. April, um 19 Uhr, werden sie von ihrem Gebietsführer, Obergebietsführer Reckewerth, und einem Vertreter der Gauleitung auf dem Marktplatz in Halle verabschiedet. Nach der Abschiedskundgebung marschiert die Abordnung der Hitler-Jugend des Gaues Halle-Merseburg zum Hauptbahnhof, Eingang Rudolf-Jordan-Platz, um mit einem Sonderzug die Fahrt nach Wien anzutreten.

Schule und Volksabstimmung

Der Reichserziehungsminister ordnet mit Bezug auf seinen Erlaß vom 14. März an, daß in allen Schulen des Deutschen Reiches die Abschlußfeier des Schuljahres bzw. die letzte Schulstunde vor Ferienbeginn der bevorstehenden Volksabstimmung des geeinten deutschen Volkes in würdiger Form gewidmet wird.

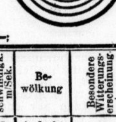
Wahlfilm-Vorführung

Die Gaufilmstelle zeigt heute am Moritzzwinger den Wahlfilm „Mit deutschen Soldaten nach Oesterreich“.

Sonntagsdienst am Ostersonnabend. Auf Grund eines Beschlusses des Reichskabinetts wird der Dienst der Behörden am Sonnabend vor Ostern nach den Vorschriften über den Sonntagsdienst geregelt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Donnerstag, 31. März 1938, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . . . 5⁵³ Mi.
Sonnenuntergang . . . . 18⁴¹ Mi.
Dauer der Dämmerung . 39 Mi.
Mondaufgang . . . . . 5¹⁷ Mi.
Monduntergang . . . . . 18⁴⁶ Mi.
Mondphase: Neumond
Niederschlag d. letzten 24 Std. 0,2 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 30. 3. —;

März	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
30. 14,12	+ 12,4	753,3	83	WSW	7	bedeckt	—
30. 21,12	+ 11,8	753,1	79	WSW	7		—
31. 7,12	+ 11,2	754,3	82	WSW	3	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Die Straßen des Führers in Mitteldeutschland:

Zwölftausend Arbeiter am Werk

11 Brücken und 156 km Reichsautobahn — Großleistungen der Technik — Frühlingsfahrt über das Betonband

Ueber den derzeitigen Stand der Bauarbeiten an den Reichsautobahnen in Mitteldeutschland, dem Lieblingswerk des Führers, äußert sich in folgendem der Leiter der Obersten Bauleitung Halle, H. Ruckwied:

*

In wenigen Wochen wird in Oesterreich der erste Spatenstich für die Strecke Salzburg—Wien getan. Es werden nicht viele Jahre vergehen, bis man schnell und bequem von Halle ins Burgenland an der ungarischen Grenze fahren kann. Das ungeheure Geschehen unserer Tage möge Anlaß sein, die Reichsautobahnen unserer Gegend einer kurzen Betrachtung zu unterziehen.

Mitteldeutschland und vor allem der Raum Halle—Merseburg—Bitterfeld—Mansfeld ist eine Hochburg technischen Schaffens. Daher ist es durchaus berechtigt, daß von Halle aus zahlreiche Linien der Reichsautobahn — es sind deren fünf — ausstrahlen. Von 2014 Kilometer Betriebsstrecken im Reich entfallen 187 Kilometer auf den Bezirk der Obersten Bauleitung Halle. Von den 156 Kilometer, die im Bau sind, ist die Strecke Halle—Dessau—Berlin zur Zeit die wichtigste. Wir hoffen, sie Ende d. J. in Betrieb nehmen zu können. Diese Strecke ist ein Glied des 2000 Kilometer langen Deutschlandrings Berlin—München—Frankfurt—Köln—Berlin, auf dessen baldige Fertigstellung Generalinspektor Dr. Todt Wert legt.

Bis 12 000 Arbeitskameraden waren gleichzeitig auf den Baustellen der OBR. beschäftigt. Seit zwei Jahren macht sich ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, so daß die Maschinenarbeit mit Baggern stärker einsetzte. Trotzdem hielt sich die Arbeiterzahl in der guten Jahreszeit 1937 auf 9000 bis 10 000 Mann, die meistens aus Oberschlesien, Danzig und dem Rheinland stammen. Seit Beginn der Arbeiten im März 1934 wurden 8½ Millionen Tagewerke geleistet. Auch der Reichsarbeitsdienst hilft mit, indem er den Mutterboden abhebt und den Wald ausrodet. Unter den 393 fertigen Brücken gibt es 11 Talübergänge und Strombrücken über Saale und Elbe. Zum ersten Male in Europa wurde bei Schkeuditz die Kleeblattform gebaut, die sowohl die schienenfreie Kreuzung als auch die Verbindung aller vier Richtungen untereinander ermöglicht. Der Rippachviadukt bei Weißenfels-Pörsten regt zu historischen Erinnerungen an. Unweit davon grüßt das Dorf Rippach, wo im Sommer 1813 die ersten Gefechte des Völkerringens begannen. Das schöne Dorfgasthaus dort sah Napoleon und Goethe. Auf der Weiterfahrt ragt unweit Lützen der trotzige romanische Kirchturm von Röcken hervor, zu dessen Füßen Friedrich Nietzsche ruht. Wie eine Vision zieht das kilometerlange Leuna-Werk mit seinen himmelstrebenden hellen Schornsteinen vorüber. So erleichtert die RAB. das Aufsuchen historisch, kulturell und wirtschaftlich wichtiger Punkte.

Wir wollen im Arbeitstempo des Vierjahresplanes nicht zurückstehen und sind stolz darauf, bei dem gewaltigen Straßenbau in vorderster Reihe zu marschieren. Die Tausende unserer Arbeitskameraden sind sich dessen bewußt, an einem Lieblingswerk des Führers mitzuarbeiten, dessen Weitblick und Tatkraft es zu danken ist, daß der Motor sich die Straßen erzwingt, die er zu seiner Entfaltung bedarf. So sind fleißige Hände im Gau Halle-Merseburg tätig, um die ewigen Zeugen nationalsozialistischer Aufbauarbeit, deutsche Autobahnen in die Landschaft hineinzulegen. Daß wir das alles tun dürfen, verdanken wir dem Führer, dem wir am 10. April unseren Dank sagen.

* * *

Ein Mitglied unserer Schriftleitung nahm Gelegenheit, einmal die Frühjahrsarbeiten entlang der Reichsautobahnen in unserem Gebiet zu besichtigen.

*

Es war vielleicht nur die Vorstellung vom allgemeinen Großreinemachen, das der Frühling notwendig im Gefolge hat, was uns bewog, einmal ganz gemächlich über die Reichsautobahn zu fahren. Denn wie überall, so wird es doch wohl auch hier einiges zu tun geben, was durch die Jahreszeit bedingt ist. Die Winterruhe der Reichsautobahn — natürlich nur ihrer Anpflanzungen — ist vorüber, das heißt doch, daß man fleißige Gärtner an den Böschungen wird bemerken müssen. Nun, und von Schneegattern und Grus zum Schutze gegen die Glätte schwebte uns auch so allerlei vor.

Nun ist die Frühlingsfahrt etwas anders ausgefallen, als man dachte. Der Himmel hatte nämlich eine mächtige graue Glocke über die ganze Landschaft gestülpt, es regnete, und das Leben auf dem breiten Betonband war mäßig. So blieb einstweilen nur die Freude des Schauens. Die flachgelagerte Landschaft zu beiden Seiten der Bahn glänzte in kühlen Farben, in den Feldern aber war es allenthalben lebendig, und Vogelschwärme führten vor dem Grau des Himmels ihre großlinigen Bewegungen durch.

Sollte die Strecke Halle—Leipzig schon sommerschön sein? Sie war es wohl, denn nirgends ließ sich eine Spur des vergangenen Winters feststellen, und die Sträucher und Bäumchen hatten sogar schon ausgeschlagen, so daß der Wind sich mit ihrem zarten Blattgrün zu schaffen machte. So schlugen wir denn bei Schkeuditz Richtung Thüringen ein, das heißt, wir kreisten in diese Richtung. Das Kleeblatt hat uns nicht verwirrt!

Bis in Höhe Merseburg läßt sich nichts Sonderliches bemerken. In wunderbarem, gestreckten Linienzuge legt sich das Band der Autobahn durch die Felder, die gleichsam respektvoll sich im Abstand halten und eine dunkle Folie zu ihrer Helligkeit bilden. Dann aber zeigen sich zur Rechten in kurzen Abständen aufgestapelte Schneegatter, die gerade in diesem Winter so oft aufgestellt werden mußten, um die Bahn vor Verwehungen zu schützen. Sie haben ihre Schuldigkeit getan und warten auf den Abtransport. Und richtig, kaum hat sich die Bahn auf das Hochplateau östlich Weißenfels erhoben, da ragt vor uns aus der Bahn ein dunkler Koloß auf: Ein Lastzug, hoch mit Schneegattern beladen. Und jetzt sehen wir es ganz deutlich, daß drei Mann damit beschäftigt sind, den vorderen der Lastzuganhänger mit Gattern zu beladen, bis in eine schwindelnde Höhe hinauf. Sie fahren die Gatter bis zum großen Abstellplatz an der Auffahrt bei Weißenfels. Hier werden sie aufgestapelt, um im nächsten Winter wieder Verwendung zu finden. Ein Weißenfelser Fuhrunternehmer ist es, der diesen Abtransport besorgt.

Wir fahren weiter, um zum ersten großen Viadukt zu kommen, fahren auf den Halteplatz und stehen zunächst entzückt vor einem bemalten Schildchen, das auf einen Fußweg weist, von dem aus ein „Brückenblick“ möglich ist. So sorgt die Autobahn für ihre Gäste. Wer ermüdet ist und anhält, dem bietet sie zugleich noch den unvergeßlichen Blick auf ein mächtiges Bauwerk. Rings um den Halteplatz sieht es recht frühlingshaft aus. Da ist soeben Sand abgeladen worden, feiner Bausand, mit dem irgend etwas aufgeführt werden soll. Die jungen Bäume sind mit Gummimanschetten versehen und mit Drähten nach drei Richtungen verankert; denn es ist ja nicht damit getan, daß man pflanzt und aufbaut, sondern daß erhalten wird, was unter so großen Mühen entstand.

Schon beginnen wir einen sicheren Blick zu bekommen für die geheimen und offenbaren Frühlingsarbeiten längs der Autobahn. Und während schnelle Wagen an uns vorübereilen, gleiten wir langsam auf der Fahrbahn entlang, immer bereit, etwas Neues zu entdecken. Auf einer Anhöhe, welche die Bahn in mächtigem Schwunge überwindet, steht im Grase, auf den Rechen gestützt, ein bärtiger Alter, den Blick weit ins Land hinaus gerichtet. Was hat er mit dem Rechen getan? Wir halten an und kommen ins Gespräch mit ihm. Maulwurfshügel hat er zerharkt, und zwar auf seinen 300 Meter Graben, die er als Pächter bewirtschaftet. Und nun kommt es uns wieder zum Bewußtsein, daß ja die die Autobahn seitlich begleitenden Böschungen und Gräben, auf denen ein gutes junges Gras wächst, zur Ausnutzung an Pächter vergeben sind. Diese scheuen die wenigen Kilometer Anmarsch nicht, um sich um ihr Gras am Rande der großen Straßen zu mühen. „Nur auf die Bahn dürfen wir nicht“, sagt der alte Ziegenhalter aus Selau, „den Mittelstreifen heuen die Autobahnarbeiter selbst, das ist nichts für uns . . .“

Die Schneegatter werden aufgeladen
Aufn.: Danz

Noch bemerken wir, daß die jungen Bäume rings um den Stamm mit Kartoffelkraut behäufelt sind, im Winter als Schutz gegen die Kälte, im Sommer als Wasserhalter und Schutz gegen die Sonne. — Auch das hat uns der Mann mit dem Rechen erzählt. — Weiter geht die Fahrt. In kurzen Abständen bemerken wir auf Brücken schwarze Grushaufen. Hier also ist die Schüttmasse gegen die Winterglätte einstweilen zusammengefahren worden. Bald wird auch sie abtransportiert sein, um zum nächsten Winter bereit zu liegen.

Auf der mächtigen Straße spürt man die Kilometer nicht. Dorf auf Dorf, ja ganze in sich geschlossene Landschaften eilen vorüber, ehe man sich dessen recht bewußt wird. Und so sind wir unversehens im Thüringer Vorland, wo auf einer hochgelegenen Ausweichstelle das letzte kleine Frühlingsabenteuer auf uns wartet. Da sind in Reih und Glied junge Birken und Weißbuchen in lockeres Erdreich eingeschlagen, um verpflanzt zu werden. Sie haben gleichsam Paradestellung eingenommen, als wir vorfahren. Kräftige Kerle sind schon dabei. Sie werden ein Schmuck der hohen, gegenüberliegenden Böschung sein und jeder wird dazu beitragen, das Landschaftsbild der Reichsautobahn, dieser herrlichen Straße des Führers, zu verschönen, mag er heute noch so winzig sein.

Eisenberg ist uns Wendepunkt. Ein straffer Regen geht nieder, als wolle er uns gleichsam aus den ersten Thüringer Forsten verjagen. Aber wir „gehen“ von selbst . . . Denn die Dämmerung kommt und gelbe Pünktchen glühen uns entgegen und zaubern ein neues Bild auf der großen Straße, die uns ihren Frühling nun doch noch so vielfältig bescherte, auch wenn wir ihm zunächst ein Stück nachjagen mußten.

Im Bannkreis der Lirpa-Strahlen

Eine epochemachende Erfindung von Professor M. A. Chehin — Automatischer Warnruf an Verkehrssünder — Morgen Inbetriebnahme am Roten Turm

Wie wir erfahren, werden in Halle von morgen ab neue Wege zur Hebung der ja leider immer noch bei vielen recht mangelhaften Verkehrsdisziplin beschritten. Man wird sich dabei einer bedeutsamen Erfindung bedienen, die es ermöglicht, den Verkehrssünder automatisch zu warnen. Es handelt sich um eine geniale Kombination von einer Art künstlichem Auge mit einer Lautsprecherapparatur. Dem Erfinder, Professor M. A. Chehin, der trotz seines Namens übrigens ein Hallenser ist, ist es in jahrelanger Arbeit gelungen, seine Erfindung so erstaunlich zu entwickeln, daß sie, wie wir im folgenden noch sehen werden, geradezu Aeußerungen einer selbständigen Intelligenz aufzuweisen vermag. Sie ist nach ihrem Schöpfer „M.-A.-Chehin-Ruf“ benannt worden. Die erste dieser Apparaturen wird ab morgen nachmittag 5 Uhr am Roten Turm, beim Uebergang von den Kleinschmieden her, in Betrieb sein.

Wie schon erwähnt, wird der eine Teil des automatischen Warnrufes durch ein „künstliches Auge“ gebildet. Es ist ja bekannt, daß man derartige Einrichtungen bereits in den Dienst der Schutzvorrichtungen gegen Einbrüche gestellt hat. Das Prinzip ist im Grunde sehr einfach: eine besondere Strahlenart löst, sobald jemand in ihren Bereich gelangt, eine Alarmvorrichtung aus. Nach diesem System hat der Erfinder gearbeitet. Er kam freilich mit den bisher verwandten Strahlen nicht aus, sondern mußte eine neue um vieles empfindlichere Art entwickeln. „Heureka! Ich hab's gefunden!“ rief er vor nunmehr fast genau zwei Jahren in seinem Laboratorium aus, als ihm das gelungen war. Diese Lirpa-Strahlen, wie er sie nannte, übertreffen tatsächlich alles bisher Dagewesene. Wenn man sie, wie es ab morgen am Roten Turm der Fall sein wird, auf ein bestimmtes Stück Straße ausrichtet, vermögen sie alles, was dort in verkehrlicher Hinsicht geschieht, genau zu überwachen und, wenn es nicht in Ordnung ist, zum Anlaß einer durch die Lautsprecherapparatur weiterzugebenden Warnung zu nehmen.

Und wie das geschieht, das ist das zweite Wunder. Professor M. A. Chehin hat uns selbst gestanden, daß er sich in seinen kühnsten Hoffnungen übertroffen sah, als sich seine Apparatur das erstemal sozusagen selbständig machte. Das geschah ein Jahr, nachdem er die Lirpa-Strahlen erfunden hatte. Er hatte es soweit gebracht, daß ihm sein Apparat zurief: „Die Straße senkrecht überschreiten!“, wenn er die in seinem Laboratorium eingerichtete Versuchsstraße unvorschriftsmäßig überquerte. Mehrfach wiederholte er das Experiment. Das mußte wohl dem Warnruf zu viel geworden sein; plötzlich ertönte es laut und vernehmlich aus dem Lautsprecher: „Paß' endlich auf, du Dussel!“ „Es war“, so sagte uns Professor M. A. Chehin, der glücklichste Augenblick meines Lebens!“

Es ist dem Erfinder inzwischen gelungen, seiner Apparatur ein gewisses Maß von Benehmen beizubringen. Gegen hartnäckige Verkehrssünder kann sie freilich nach wie vor sehr massiv werden. Vor allem ist es für die Betreffenden recht peinlich, daß sie ein Identifizierungsvermögen besitzt. Wer nicht sofort auf den Warnruf reagiert, wird namentlich angesprochen, so daß es also dann beispielsweise weithin tönen wird: „Achtung! Achtung! Emil Meyer, schlafen Sie nicht auf der Straße! Es wird nach rechts ausgewichen!“ Wie schon erwähnt: der M.-A.-Chehin-Ruf kann auch noch deutlicher werden.

Er hat darüber hinaus die Eigenschaft, die von ihm gewarnten Verkehrssünder zu registrieren. Jeweils frühmorgens kann die zuständige Behörde ihm einen Pappenstreifen mit den darauf getreulich verzeichneten Namen und Wohnungen entnehmen. Sie wird dann ihre „Pappenheimer“ bald kennen und mit entsprechenden Strafmandaten bedenken. Wir hoffen, daß das nicht nötig sein wird; denn es ist ja wohl anzunehmen, daß die in aller Oeffentlichkeit namentlich aufgerufenen Sünder vor Scham in die Erde versinken und somit ganz von selbst aus dem Verkehr verschwinden werden. Man erwägt den Bau einer Vorrichtung, die das erleichtern soll.

Zum Technischen der ganzen Angelegenheit wäre noch zu sagen, daß die Apparaturen zunächst einmal einfach in die Leuchtsäulen der Haltestellen-Inseln eingebaut und somit kaum irgendwie auffallen werden. Aus Anlaß der morgigen Inbetriebnahme der ersten dieser Einrichtungen wird eine schlichte kleine Feier stattfinden, in deren Mittelpunkt die Persönlichkeit des Erfinders und sein geradezu symbolischer Name stehen werden.

SA.-Brigadeführer Pg. Fiedler

spricht heute 20.15 Uhr in der Schänke Alt Halle, Leipziger Straße

Alle Volksgenossen, insbesondere aber die der Ortsgruppen Freiimfelde, Berliner Straße, Leipziger Turm und Universität, sind hierzu eingeladen. Keiner darf fehlen! Eintritt frei!

NSDAP. Kreisleitung Halle-Stadt

Tragen von Uniformen

nach der Entlassung

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht gibt einen Erlaß des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht über das Tragen von Uniformen der alten und neuen Wehrmacht für aus dem aktiven Wehrdienst und dem Beurlaubtenstand Entlassene bekannt. Danach ist das Tragen einer Uniform der alten oder neuen Wehrmacht mit den vorgeschriebenen Abzeichen für Entlassene ausschließlich denjenigen gestattet, denen das Recht hierzu ausdrücklich verliehen wurde. Die Uniform darf nur dann getragen werden, wenn das Ansehen der Wehrmacht dies gestattet. In folgenden besonderen Fällen darf die Uniform nicht getragen werden: 1. In der Ausübung eines bürgerlichen Berufes einschließlich des Vorbereitungsdienstes hierzu (gleichviel ob Staatsdienst, Parteidienst oder sonstiger Beruf), 2. bei politischer Betätigung im Sinne des Paragraphen 26 des Wehrgesetzes.

* **Hohes Alter.** Frau Marie Bültermann, geb. Westermann, Hübnerstraße 2, feiert am 1. April ihren 80. Geburtstag in bester Gesundheit; sie ist seit 34 Jahren Leserin der „Hallischen Nachrichten“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0005

An alle Kraftwagenbesitzer!

Der 10. April 1938 wird in der deutschen Geschichte ein Tag allerersten Ranges sein. Jeder Deutsche wird dem Führer gern und freudig sein „Ja" geben, weil er uns das Großdeutsche Reich geschaffen hat.

Um den Schwerkriegsbeschädigten, den Arbeitsinvaliden, den Alten und körperlich Behinderten die Ausübung ihrer Wahlpflicht zu erleichtern, hat die NSDAP. Kreisleitung Halle-Stadt einen Schleppdienst eingerichtet.

Ich bitte alle Kraftwagenbesitzer von Halle, soweit sie nicht durch das NSKK. oder den DDAC. erfaßt werden, durch die Tat dem Führer ihre Einsatzbereitschaft zu beweisen und ihre Wagen für den Wahltag kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Bis Dienstag, 5. April, sind an das NSKK. Motorstandarte 38, Halle (S.), Artilleriestraße 140, Fernruf 326 53, zu melden:

1. Name und Wohnung des Kraftwagenbesitzers;
2. Art des Kraftwagens (offen oder geschlossen);
3. Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze.

Halle (S.), 31. März 1938.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter: i. V. Schimpfi,
Kreisgeschäftsführer.

Hier spricht das Wahlamt

Wer wählt in Halle?

Wer am Wahltag in Halle wohnt und sich hier aufhält, wählt auf Grund seiner Eintragung in die Wählerliste. Sind Zu- oder Umzüge seit der letzten Wahl erfolgt, so empfiehlt sich eine Einsichtnahme in die Wahlkartei am Sonnabend, 2. April, und Sonntag, 3. April, von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr im Wahlamt Talamtschule, Dreyhauptstr. 1, Eingang Hof. Nach Schluß der Auslegungsfrist ist eine Berichtigung oder Eintragung in die Stimmkartei nicht mehr möglich. — Wer am Wahltag in Halle sich aufhält, braucht selbstverständlich keinen Stimmschein. Dieser wird nur bei dringenden Reisen nach außerhalb ausgestellt.

Zuzug nach Halle

Wahlberechtigte, die nach dem 2. April nach Halle zuziehen, stehen nicht in der Wahlkartei. Sie erhalten daher einen Stimmschein auch nur von dem Wahlamt ihres früheren Wohnortes auf Antrag zugesandt. Personalien und frühere Wohnung sind dabei anzugeben. Wer bis zum 2. April nach Halle zuzieht, muß unverzüglich seiner polizeilichen Meldepflicht genügen, weil im anderen Falle eine Eintragung in die Wahlkartei nicht möglich ist.

Umzug innerhalb der Stadt

Wer nach dem 2. April innerhalb der Stadt seine Wohnung wechselt und hierbei in einen anderen Wahlbezirk umzieht, wählt in dem Wahllokal der alten Wohnung. Nur, wo ein unabweisbares Bedürfnis vorliegt (Gebrechlichkeit usw.) kann ausnahmsweise ein Stimmschein ausgestellt werden. Hierfür müßte dann die polizeiliche Ummeldung vorgelegt werden. Wer kurze Zeit vor dem 2. April in Halle umgezogen ist, steht nur dann in der für die neue Wohnung zuständigen Wahlkartei, wenn die polizeiliche Ummeldung sofort vorgenommen wurde; andernfalls ist er noch in der Wahlkartei der alten Wohnung eingetragen und muß demnach auch in dem dort zuständigen Wahllokal seiner Wahlpflicht genügen.

Aufenthalt in Krankenhäusern

Die Krankenhäuser bilden wieder eigene Wahlbezirke. Für die Kranken, die mutmaßlich am 10. April in einem dieser Krankenhäuser sind, beantragt die Krankenhausverwaltung die Stimmscheine. Die Angehörigen müssen eine Antragstellung unterlassen.

* **Treue Mieter.** Der Fleischer Gustav Hesse wohnt am 1. April 25 Jahre im Hause Bergstraße 5. — Frau Elisabeth verw. Schmidt wohnt am 1. April fünfundzwanzig Jahre im Hause Advokatenweg 19; sie vollendet am 1. Mai ihr 81. Lebensjahr. — Frau Rockendorf wohnt am 1. April 25 Jahre im Hause Falkstraße 1.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 31. März 1938

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	½ kg	0,35—0,40
Aepfel, Eß-	½ kg	0,23—0,30
Aepfel, Mus-	½ kg	0,15—0,20
Kochbirnen	½ kg	0,25
Apfelsinen	½ kg	0,55
Bananen	1 Stck.	0,08—0,10
Tomaten	½ kg	0,40
Bohnen, weiße	½ kg	0,30—0,35
Gurken, Senf-	½ kg	0,40
Gurk., Salat-	1 Stck.	0,70—0,80
Gurken, Pfeff.-	½ kg	0,30
Radieschen	1 Bd.	0,15
Rhabarber	½ kg	0,25
Weißkohl	½ kg	0,10
Rotkohl	½ kg	0,13—0,15
Wirsingkohl	½ kg	0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,50
Grünkohl	½ kg	0,10—0,15
Rosenkohl	½ kg	0,30—0,35
Salat	1 Kopf	0,15—0,20
Spinat	½ kg	0,10
Raps	½ kg	0,15—0,20
Mohrrüben	½ kg	0,08—0,10
Kohlrüben	½ kg	0,08—0,10
Rote Rüben	½ kg	0,08
Zwiebeln	½ kg	0,15
Rapünzchen	½ kg	0,40
Schwarzwurzel	½ kg	0,20—0,35
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15
Fische:		
Kabeljau	½ kg	0,25
Seelachs	½ kg	0,22
Hechte	½ kg	1,20
Frischer Aal	½ kg	1,80
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60

Heringe, Schott.	1 St.	0,08—0,12
Bücklinge	½ kg	0,50
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50
Seelachs, ger.	½ kg	0,50
Aal, ger.	½ kg	3,00
Karpfen	½ kg	1,00
Wild u. Geflügel:		
Enten (Mast)	½ kg	1,30—1,40
Gänse (Mast)	½ kg	1,25
Hühner	½ kg	0,90—1,20
Puter	½ kg	1,20
Tauben	1 Stck.	0,50—0,90
Rehfleisch	½ kg	0,50—1,55
Hirschfleisch	½ kg	0,50—1,40
Kaninch., Stall-	½ kg	0,90
Kaninch., wild	½ kg	0,70
Fasanen	1 Stck.	1,80—3,25
Sonstiges:		
Markenbutt.	1 Stck.	0,80
Butter, Molk.	1 Stck.	0,78—0,79
Butter, Bauern	1 St.	0,71
Quark	½ kg	0,22—0,40
Käse	1 Stck.	0,05—0,30
Pflaumenmus	½ kg	0,40—0,50
Kartoff., gelbe	5 kg	0,44
Kartoff., Nieren	5 kg	0,60—0,80
Eier, Hdlskl.	1 Stck.	10,5—0,13
Zitronen	1 Stck.	0,04—0,05
Meerrettich	1 Stck.	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,10—0,15
Petersilie	½ kg	0,80
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	½ kg	0,28
Pilze:		
Champignons	½ kg	1,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,82
Bratenfleisch	½ kg	0,89—1,20
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	1,00—1,20
Bratenfleisch	½ kg	1,20—1,50
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	½ kg	0,90—1,08
Bratenfleisch	½ kg	1,00—1,13
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kot.	½ kg	0,96—1,02
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80
Ziegenlamm	½ kg	0,50—0,60
Ziegenfleisch	½ kg	0,00—0,80

Roßfleisch	½ kg	0,60—0,70
Wurstwaren:		
Schlackwurst	½ kg	1,60—2,00
Knackwurst	½ kg	1,20
Schwartenwurst	½ kg	1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	1,00
Leberw., frisch	½ kg	1,00
Rotwurst, ger.	½ kg	1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	1,00
Schinken, roh	½ kg	1,60—1,80
Schinken, gek.	½ kg	1,80
Speck, fett, ger.	½ kg	1,08
Speck, mag., ger.	½ kg	1,16
Schmeer	½ kg	0,84
Schmalz	½ kg	1,04
Wurstfett	½ kg	0,60

Parole: Deutschland!

Eindrucksvolle Wahlkundgebung des hallischen Südens im „Hofjäger"
Kreisleiter Pape-Weißenfels sprach

Der Name „Hofjäger" hat für die nationalsozialistische Bewegung in Halle einen besonderen Klang. Hier haben in der Systemzeit so manches Mal Versammlungen stattgefunden, in denen um die Gewinnung aller deutschen Menschen für die Befreiung des Vaterlandes aus Not und Schmach gekämpft wurde. Unwillkürlich stieg vor dem geistigen Auge der Besucher gestern abend jene Zeit wieder herauf, in der es noch ein Wagnis war, einen von nationaler Begeisterung erfüllten Redner anzuhören. Alle, die dem Rufe der Ortsgruppen des hallischen Südens zur Wahlkundgebung gefolgt waren, werden dem Redner des Abends, Kreisleiter Pape (Weißenfels), Dank dafür wissen, daß er seine Hörer einmal wieder zurückführte in die Zeit vor der Machtübernahme und ihnen damit nahelegte, den rechten Maßstab für die politischen Dinge von einst und heute zu suchen.

In dem unermeßlichen Tempo der Ereignisse seit 1933 wird in der Tat von vielen Volksgenossen der Unterschied zwischen damals und jetzt gar nicht mit Ueberlegung empfunden. Sie nehmen die gewaltige, nicht wegzuleugnende Aufwärtsbewegung unseres gesamten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens als eine Selbstverständlichkeit hin. An diesem Aufstieg aber hat jeder einzelne Anteil, jeder von uns verbraucht mehr als vor fünf Jahren, ist an der Mehrerzeugung durch seine Mehrarbeit beteiligt und in seiner Lebenshaltung irgendwie verbessert. Das zuzugestehen, sollten alle diejenigen den Mut aufbringen, die dann und wann Grund zur Unzufriedenheit zu haben glauben, die sich weniger als manche ihrer Mitmenschen von der allgemeinen Erhöhung des Lebensniveaus berührt fühlen und vielleicht ungerechterweise die Schuld daran der nationalsozialistischen Staatsführung aufbürden möchten. Denen entgegnete Kreisleiter Pape unter dem Beifall der Versammelten: „Nicht Adolf Hitler war es, der 1919 jenes Friedensdiktat unterschrieb, das uns ein Sechstel unseres Landes nahm und uns noch dazu unserer Ehre beraubte; sondern wir müssen schon so gerecht sein und sagen: Durch eigene Schuld, und zwar durch die der damaligen Anerkennung der Kriegsschuldlüge, gerieten wir so tief in das Elend! Heute ist Deutschland frei. Das Kapital dient wieder dem Volke, wer viel verdient, ist gehalten, diesen Verdienst wieder anzulegen im eigenen Lande, damit dadurch wieder andere Volksgenossen die Möglichkeit bekommen, zu verdienen und neue Werte zu schaffen."

Und weiter: „Heute hat der Arbeiter Anteil an den Gütern der Nation. „Kraft durch Freude" hat ihm den Weg zu all dem Schönen geebnet, das ihm früher versperrt war. Die Möglichkeit, vorwärtszukommen, ist heute jedem gegeben. Das alles verblaßt aber gegenüber der einzigartigen geschichtlichen Tatsache, die der Führer mit der Gründung des Großdeutschen Reiches geschaffen hat. Am 10. April geht es nicht darum, ob der Führer die Geschicke Deutschlands weiter lenken soll oder nicht. Das tut er sowieso. Sondern es geht darum, der Welt zu zeigen, daß jeder Deutsche stolz auf dieses schönere Vaterland ist, um dessen Einigung sich Jahrtausende und Jahrhunderte hindurch Männer größten Formates vergebliche bemüht hatten".

Es war niemand im Saal, der nicht mitgerissen worden wäre von der Wucht der Parole, die der Redner für diesen historischen Bekenntnisgang des 10. April ausgab und die da heißt: Deutschland! Seien wir uns dessen bewußt, daß mit dieser Wahl zum Großdeutschen Reichstag die Möglichkeit gegeben ist, das deutsche Volk wieder einmal hineinzuführen in die tieferen Zusammenhänge unseres großen politischen Aufstieges, eine Möglichkeit, von der diese Kundgebung mit ihrem Redner, Kreisleiter Pape, mit stärkstem Erfolg Gebrauch gemacht hat. Und danken wir dem Führer für die gewaltigen Leistungen der hinter uns liegenden fünf Jahre nationalsozialistischer Staatsführung durch ein rückhaltloses, einmütiges Ja!

Die Männer der Ordensburg Crössinsee

heute im Gau Halle-Merseburg

Die Männer der Ordensburg Crössinsee, die auf ihrer Propagandafahrt durch die deutschen Gaue bereits in Pommern, Mecklenburg, Hamburg weilten, treffen heute im Gau Halle-Merseburg ein. Von Hamburg ging die Fahrt am Mittwoch über Uelzen—Salzwedel nach Magdeburg. Ueberall in den Städten und Dörfern wurden die Junker von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Auf dem Magdeburger Marktplatz fand eine Kundgebung statt, auf der der Burgkommandant Otto Gohdes sprach. Von Magdeburg aus ist die Fahrt weiter in zwei Richtungen festgesetzt: Einmal über Bernburg—Könnern nach Halle—Merseburg—Weißenfels—Zeitz und ferner über Egeln—Aschersleben—Hettstedt—Eisleben—Querfurt—Naumburg—Bad Kösen nach Apolda und Jena. Am Donnerstagabend um 17 Uhr wird voraussichtlich Plauen berührt. Die Propagandaabteilung ist mit 25 Fahrzeugen, darunter zwei Lautsprecherwagen, unterwegs. Sie führt ihren eigenen Musikzug sowie Spielmannszug mit. Die Fahrzeuge passierten heute vormittag Halle.

Der Osterreiseverkehr

Entlastungszüge für Mitteldeutschland

Die Reichsbahn hat für den Osterreiseverkehr Vorkehrungen getroffen, um erhebliche Zugverspätungen zu vermeiden. Züge, die erfahrungsgemäß zu dieser Zeit stark belastet sind, werden an den Hauptreisetagen verstärkt oder in mehreren Teilen gefahren. Außerdem sind zur besseren Bedienung des Berufsurlauberverkehrs Mitteldeutschland—Oberschlesien und Mitteldeutschland—Erzgebirge, vor allem für die Gefolgschaften der großen mitteldeutschen Werke und der Autobahn-Baustellen, Entlastungszüge vorgesehen, die ohne besonderen Zuschlag benutzt werden können.

Teure Fahrt

Von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle wird uns geschrieben: Die 34jährige ledige Gertrud L. aus Halle, die von Schkeuditz bis Leipzig einen Triebwagen der Reichsbahn mit einer ungültigen Zehnerkarte benutzen wollte, wurde vom Amtsgericht Halle wegen versuchten Betruges zu 15 RM. Geldstrafe, hilfsweise 5 Tagen Gefängnis rechtskräftig verurteilt. Die Reichsbahn warnt dringend vor Betrugsversuchen mit Zehnerkarten, die rücksichtslos verfolgt werden. Die Folgen einer solchen Verurteilung sind für den Täter sehr einschneidend und stehen zu dem geringen Vorteil, den er sich von seiner Tat versprach, in keinem Verhältnis.

75jährige Geschäftsjubiläen

Die Groß-Roßschlächterei Johannes Thurm kann ihr 75jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Sie wurde am 1. April 1863 in der damaligen Glauchaer Straße im Grundstück 79 durch Friedrich Thurm gegründet, wurde 1888 von dessen Sohn Richard Thurm übernommen und erheblich ausgebaut. Der Neffe Johannes Thurm erwarb das Geschäft im Jahre 1906 und führte es bis zum Jahre 1926 weiter, wobei es ihm gelang, seine Firma zur größten Roßschlächterei der ganzen Provinz Sachsen zu entwickeln. Nach seinem Tode führte seine Ehefrau das Geschäft weiter. Es wurde dann im Jahre 1933 von den beiden Enkeln Richard Thurms übernommen, die es nach dem altbewährten Grundsatz des Fleißes und der Tüchtigkeit leiten.

Gleichfalls das 75jährige Bestehen kann die Firma Hut-Koch, Leipziger Straße 74, feiern. Auch dieses Geschäft wurde am 1. April 1863, und zwar von Friedrich Koch gegründet. Sein Sohn Wilhelm Koch übernahm es im Jahre 1900 und konnte es in erfolgreicher Arbeit zu großer Blüte führen. Nach seinem Tode im Jahre 1928 ging die Firma auf die Erben über, und heute leitet sein Schwiegersohn Arno Weiß das bestens bekannte Geschäft in der dritten Generation im Sinne seiner Vorgänger.

Auf weitere Geschäftsjubiläen kommen wir noch morgen zurück.

Zur Gebietsführerschule einberufen

Die Führerschule „Werner Gerhardt" des Gebietes Mittelland, die sich im Unstruttal in der Nähe von Nebra befindet, dient der Schulung der mittleren Führerschaft der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolkes in der HJ. Sie wurde nach dem Jungvolkführer benannt, der im Jahre 1932, von Rotmord erstochen, als erster Blutzeuge des Gaues Halle-Merseburg im Kampf für Deutschland fiel. In dreiwöchigen Lehrgängen, die das Jahr laufend stattfinden, werden dort die jungen Führer auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe ausgerichtet. Die Einberufung in diese Schulungsstätte der Jugend der Partei bedeutet für jeden eine Auszeichnung. Denn nur die fähigsten der Führerschaft der HJ. und des DJ., die vom Führer des Gebietes Mittelland, Obergebietsführer Reckewerth, selbst ausgemustert werden, erhalten die Möglichkeit zu einem Besuch der Führerschule. Am zur Zeit laufenden Lehrgang der Gebietsführerschule nehmen folgende Hitler-Jugendführer aus dem Standort Halle der Hitler-Jugend teil: Hellmut Zille, Harry Springstein, Heinz Keil, Erich Hötzel, Paul Grötzer, Heinz Rose und Werner Bertram.

Gerüsteinsturz

Gestern nachmittag gegen 15.30 Uhr stürzte in der Talstraße ein großes Gerüst, das an der Gaststätte „Krug zum grünen Kranze" errichtet worden war, kurze Zeit nach seiner Fertigstellung zusammen. Von den etwa einem halben Dutzend Arbeitern, die sich darauf befanden, wurde glücklicherweise keiner verletzt. Auch sonst kam niemand zu Schaden, was als besonders guter Zufall zu bezeichnen ist, da sonst an der betreffenden Straßenseite gewöhnlich Kinder spielen. Ein Kraftwagen, der dort stand, wurde beschädigt. Das Gerüst, das auf die Straße zu liegen kam, wirkte sich eine Zeitlang verkehrshindernd aus.

* **Vorläufig festgenommen.** Am 29. März, gegen 16 Uhr, wurde der 26jährige Kurt L., der zuletzt in der Schillerstraße wohnte, vorläufig festgenommen, weil er von der Amtsanwaltschaft in Jena wegen Betruges gesucht wurde. Der Festgenommene, der bereits derart vorbestraft ist, daß er als Berufsverbrecher bezeichnet werden kann, wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

* **Ehejubiläen.** Der Rentner Richard Teuscher und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Hilbrecht, Reideburg, Schmiedeweg 7, begehen am 1. April das Fest der Goldenen Hochzeit; das Ehepaar ist seit vielen Jahren Leser der „Hallischen Nachrichten". — Das Ehepaar Hermann Immig und Frau Wilhelmine, geb. Pinkert, Thüringer Straße 26, feiern am 1. April in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

Sinfoniekonzert vorm Rekrutenball

Kapellmeister Rudolf Görlach hatte der am Montag im großen Saal des Stadtschützenhauses angekündigten Rekruten-Abschiedsfeier ein Sinfoniekonzert vorangestellt, das als ein gelungener Versuch bezeichnet werden kann, klassische Musik als Auftakt zu einer durchaus volkstümlichen Feier, nämlich zum Abschiednehmen des „jüngsten Jahrgangs" von daheim, zu bringen. Keine Geringeren als Beethoven, Liszt und Wagner machten das anspruchsvolle Programm aus, das dem Görlach-Orchester Gelegenheit gab, seinen Leistungsstand vor breiter Oeffentlichkeit zu zeigen. Die 8. Sinfonie (F-dur) hat besonders im zweiten Satz außerordentlich schwer zu meisternde Stakkato-Stellen für die Violincellisten und Klarinettisten. Zudem verlangen die Allegros des 1. und 4. Satzes volle Einsatzbereitschaft eines gut eingespielten Orchesters. Rudolf Görlach sorgte dafür, daß die selten gespielte Achte des großen Meisters in einer recht ansprechenden Geschlossenheit der Auffassung und auch der Ausführung zu Gehör kam! — Lobend sei die Disziplin der Zuhörerschaft anerkannt, die das verdienstliche Bestreben des Konzertgebers voll zu würdigen wußte und gerade das Klavierkonzert in A-dur von Franz Liszt, bei dem sich Hans Schäfer als Pianist eigener Prägung und hoher technischer Vervollkommnung erwies, begeistert hinnahm. Nach der „Tannhäuser"-Ouvertüre, mit der das Konzert ausklang, kamen die Rekruten und die hallische Mädchenwelt zu ihrem Recht: das kameradschaftliche Beisammensein verschönten sie, offenbar angesteckt von den musikalischen Leistungen des Abends, mit beifällig aufgenommenen Konzerteinlagen.

Kraftwagenbesitzer! Fuhrwerksbesitzer!

Vom Sonntag, dem 3. April ab, muß jeder Kraftwagen, Personenkraftwagen, Pferdefuhrwerk usw. sich in den Dienst der Wahlpropaganda stellen. Kein Wagen ohne Transparent oder Plakat! Die Ausgabe der Plakate erfolgt am Sonnabend in der Kreisleitung der NSDAP., Robert-Franz-Ring 16, Z. 38. NSKK.-Angehörige und Mitglieder des DDAC. besorgen sich die Plakate bei ihren Dienst- oder Geschäftsstellen.

NSDAP. Kreisleitung Halle-Stadt, Kreispropagandaleitung

Mitteldeutschland

31. März.

Gemeinschaftsarbeit . . .

Wie lange ist es her, daß bei dem Wort „Gemeinschaftsarbeit" sich nur ganz wenige Menschen in Deutschland einen Begriff von der Bedeutung dieses Wortes machen konnten. Es war ja in einer längst vergangenen und oft vergessenen Zeit des Liberalismus, in der es nur Zerrissenheit und Uneinigkeit gab, ein Durcheinander von Parteien, die alle um die Gunst der Wähler buhlten und ihnen Versprechungen machten, die sie niemals erfüllten, nur zu selbstverständlich, daß von einer Gemeinschaft nicht gesprochen werden konnte.

Aber so wie uns damals dieses Wort ein leerer Begriff war, so ist es uns heute in Fleisch und Blut übergegangen. Es erübrigen sich langatmige Erklärungen über die Bedeutung dieses Wortes, denn auf Schritt und Tritt, überall in deutschen Gauen begegnen wir den Zeugen dieser Arbeit in einem neuen und schönen Reich Adolf Hitlers. Und was hat diese Gemeinschaftsarbeit nicht schon alles vollbracht, sie hat das möglich gemacht, was uns oft selbst unerfüllbar schien.

Vor allem hat diese feste Geschlossenheit uns den Glauben an unsere eigene Stärke wiedergegeben und mit den Minderwertigkeitskomplexen so gründlich aufgeräumt, als ob sie niemals vorhanden gewesen wären.

In der Zeit der tiefsten Erniedrigung des deutschen Volkes stritt man sich in den Parlamenten, ob man den Aermsten unseres Volkes in harten Wintern irgendwie helfen könne. Nichts ist von diesem Streit übriggeblieben. Der Nationalsozialismus hat an die Stelle dieser Redereien die Tat gesetzt. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes war eines Tages da und mit ihm das größte soziale Werk. Wir Deutschen verlieren darüber kein Wort mehr, wie wir helfen könnten: wir helfen! Und wie hier geholfen wird, davon wissen die vom Winterhilfswerk Betreuten zu berichten.

Und das ist nur eine Tat unserer Gemeinschaft; wenn man sie alle aufzählen wollte, müßte man Spalten füllen. Aus dieser Gemeinschaft heraus wird sich das Volk auch einmütig zu seinem Führer bekennen, der Parole dieser Wahl folgend:

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

Weibliches Arbeitsdienstlager

Naumburg. Mit einer schlichten Feier wurde das im Herrenhaus des Rittergutes Kaynsberg eingerichtete Lager des weiblichen Arbeitsdienstes eröffnet. Nach Ansprachen der Lagerführerin, der Gruppenführerin und des Kreisleiters Landrat Pape gestalteten die Lagerinsassen einen frohen Nachmittag mit Liedern und einem hübschen Stegreifspiel. Am Abend führten die Arbeitsmaiden im dicht besetzten Saale des Osterfelder Schützenhauses eine Feierabendgestaltung durch.

IM . . . als Belastungszeuge

Lützen. Am Abend des 27. Oktober wurden aus einem in der Nähe von Lützen liegenden Strohdiemen drei Ballen Preßstroh entwendet und mit einem kleinen Lieferwagen abtransportiert. Ein Mann hatte den Diebstahl bemerkt und sich die Nummer des Lieferwagens eingeprägt. Der Eigentümer des Wagens aus Markranstädt wurde deshalb des Diebstahls angeklagt und vom Amtsgericht Lützen an Stelle von sechs Tagen Gefängnis zu 30 RM. Geldstrafe verurteilt. Da er den Diebstahl bestritt, legte der Angeklagte gegen das Urteil Berufung ein. Diese wurde jedoch von der Kleinen Strafkammer Weißenfels verworfen, da der Tatzeuge einen Irrtum bei der Feststellung der Wagennummer unter Eid in Abrede stellte.

Arbeitsdienst zur Helmeregulierung

Heringen-Helme. Noch in diesem Jahre soll Heringen ein Arbeitsdienstlager erhalten. Die Verhandlungen sind günstig ausgelaufen, auch die Entscheidung der Oberführung des RAD. ist in Kürze zu erwarten. Die Männer der neuen Abteilung sollen zur Regulierung der Helme eingesetzt werden.

Die Wohnung durchstöbert

Sangerhausen. Eine 27jährige Sangerhäuser Ehefrau hatte wiederholt die Wohnung ihrer Hauswirtin durchstöbert und zunächst einige Löffel, Messer usw., später aber auch 30 RM. Bargeld, dessen Versteck sie wußte, mitgehen heißen. Durch eine Haussuchung wurde die Diebin überführt. Sie konnte für ihre Tat vor Gericht keine rechte Begründung geben, denn sie lebte in ordnungsgemäßen Verhältnissen. Wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen wurde die Frau zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

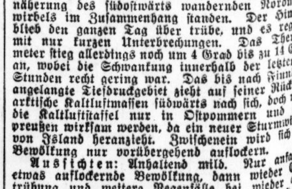
Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 1. April abends

Auch der Mittwoch war recht unfreundlich. Besonders unangenehm bemerkbar machten sich die stark böigen westlichen Winde, die mit der Annäherung des südostwärts wandernden Nordmeerwirbels im Zusammenhang standen. Der Himmel blieb den ganzen Tag über trübe, und es regnete mit nur kurzen Unterbrechungen. Das Thermometer stieg allerdings noch um 4 Grad bis zu 14 Grad an, wobei die Schwankung innerhalb der letzten 24 Stunden recht gering war. Das bis nach Finnland angelangte Tiefdruckgebiet zieht auf seiner Rückseite arktische Kaltluftmassen südwärts nach sich, doch wird die Kaltluftstaffel nur in Ostpommern und Ostpreußen wirksam werden, da ein neuer Sturmwirbel von Island heranzieht. Zwischenein wird sich die Bewölkung nur vorübergehend auflockern.

Aussichten: Anhaltend mild. Nur anfangs etwas auflockernde Bewölkung, dann wieder Eintrübung und weitere Regenfälle bei wieder auffrischenden Winden zwischen Südwest und West.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0006

Gauleiter Streicher in Zeitz

Heute, Donnerstag, spricht im Rahmen einer Großkundgebung im Gau Halle-Merseburg der Gauleiter Julius Streicher in Zeitz.

Der Name Julius Streicher ist ob seines tapferen und kompromißlosen Kampfes gegen das Judentum in der ganzen Welt bekannt. Julius Streicher wurde 1885 in Pleinhausen in Bayern geboren und wurde 1909 Hauptlehrer in Nürnberg. Als Leutnant mit dem E. K. I. und II. Klasse ausgezeichnet, kehrte er nach dem Weltkriege in die Heimat zurück und trat sofort in den Kampf gegen die neue politische Entwicklung, als deren Urheber er die Juden erkannt hatte. Seine eigene und damals gegründete Partei lobte Streicher schließlich auf und trat der NSDAP. bei. Im Jahre 1921 gründete er die erste Ortsgruppe der NSDAP. in Nürnberg. Im November 1923 marschierte er an der Spitze neben dem Führer nach der Feldherrnhalle. Im Januar 1924 mußte er einige Monate Festung in Landsberg verbringen, wo auch Adolf Hitler war. Ein gegen ihn inzwischen eingeleitetes Disziplinarverfahren führte zur Entlassung aus dem Schuldienst. Nach der Freilassung und der Wiedererrichtung der NSDAP. bildete Streicher sein 1923 gegründetes Wochenblatt „Der Stürmer" zu dem Kampforgan gegen das Judentum aus. Oft genug mußte der Gauleiter der Franken die Behandlung der Judenfrage in Wort und Bild mit Gefängnisstrafen in Kauf nehmen. Durch den Erlaß der Nürnberger Gesetze wurde ihm dann Genugtuung für seinen mit großer Leidenschaft geführten Kampf.

Nach der Machtergreifung durch die NSDAP. ernannte ihn Adolf Hitler zum Leiter des „Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze". Im April 1933 übernahm Julius Streicher, bisher Gauleiter der NSDAP. in Mittelfranken, die Führung des aus den Gauen Mittel- und Unterfranken zusammengeschlossenen Gaues Franken. Nachdem er am 27. Januar 1934 von Adolf Hitler zum Ehrengruppenführer der SA. ernannt worden war, beauftragte ihn die bayerische Regierung im April des gleichen Jahres als Ministerialleiter mit der politischen Führung der fränkischen Kreisregierungen.

Aus dem Kreis Bitterfeld

Vom abbröckelnden Mauerwerk verletzt

Bitterfeld. Als der 20jährige J. aus Holzweißig in der Nacht zum Mittwoch die Bitterfelder Kaiserstraße entlang ging, brach plötzlich von einem Hause ein Stück vom Dachgiebel ab. J. wurde am Kopf getroffen und schwer verletzt.

Verhängnisvoller Schuß

Als sich Jungen auf einem Grubengelände bei Bitterfeld mit dem Schießen von Krähen beschäftigten, wurde der 16jährige K. mit einem Jagdgewehr, das einer der Jungen zu Hause entwendet hatte, angeschossen. Die Verletzungen nahmen einen tödlichen Verlauf.

Maul- und Klauenseuche im Kreise Bitterfeld

Im Gehöft des Bauern Kurt Böttger in Moest-Hinsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Ortschaften des westlichen Teiles des Kreises Bitterfeld wurden zum Beobachtungsgebiet erklärt.

930 RM. gestohlen

Wittenberg. Eine ganz abgefeimte Diebin, die bereits 15 Vorstrafen aufweisen kann, wurde dem Amtsgericht vorgeführt. Sie verschaffte sich auf breite Weise Zugang zu der unverschlossenen Wohnung eines Fleischermeisters und entwendete aus einer Kassette 930 RM. Durch die Kriminalpolizei wurde sie kurze Zeit später überführt. Das Gericht verurteilte die Diebin zu drei Jahren Zuchthaus.

Ermsleben. (Feuer im Jägerhaus) In einem Jagerhaus auf dem Friedrichshohenberg bei Ermsleben war ein Balkenbrand entstanden. Die Ermsleben Feuerwehr und Polizei waren sofort an Stelle. Durch das umsichtige Handeln des Schäfers wurde größerer Schaden verhütet, so daß die Feuerwehr nur noch Aufräumungsarbeiten zu leisten brauchte.

Jeßnitz. (Sinnloser Schwätzer.) Der Einwohner Karl B., der seit zwei Monaten in Untersuchungshaft sitzt, ist als sinnloser Schwätzer bekannt. Außerdem hatte der Bürgermeister gegen K. ein Alkoholverbot erlassen. Wiederum hatte sich der Angeklagte öffentliche Beleidigungen und öffentliche üble Nachrede zuschulden kommen lassen. Im Schnellverfahren wurde der Angeklagte zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde angenommen.

Front der Dorfgemeinschaftsarbeit

Erste Gauschulungswoche für Dorfbetreuung in Roßleben (Unstrut)

Seit März 1937 ist der NSG. „Kraft durch Freude" der Auftrag zur kulturellen Betreuung des Landes erteilt worden. Mit Hilfe dieser großen Freizeitorganisation sollen die ländlichen Gebiete, die gerade im Gau Halle-Merseburg weit überwiegen, an alle bisher entbehrten Güter der deutschen Kultur herangeführt werden. Die mit dieser großen Aufgabe zusammenhängenden Fragen wurden erstmalig in der vom 24. bis 29. März in Roßleben an der Unstrut von „Kraft durch Freude" einberufenen Gauschulungswoche für Dorfbetreuung mit den für diese Arbeit in Frage kommenden Organisationen besprochen. Dank der guten Zusammenarbeit der NSG. „Kraft durch Freude" mit der Hitler-Jugend, dem Reichsnährstand und dem NS. Studentenbund hat diese Gauschulungswoche, die im „Mittelfelderhaus" durchgeführt wurde, einen fruchtbaren Beitrag für die künftige kulturelle Arbeit in den ländlichen Kreisen des Gaues geliefert.

Ein Einblick in die Arbeit, die in diesem Gemeinschaftslager in Roßleben von jungen Kameraden und Kameradinnen geleistet wurde, offenbarte das Ringen um die neuen Formen, das unsere Jugend beherrscht. Mit allem Freimut und dem der Jugend eigenen Schwung ging man an die Dinge heran, hielt sich von Berufenen auf dem Gebiete der Volkstums- und Brauchtumspflege davon überzeugen, daß ein deutscher Tanz — nennen wir als Beispiel den „Kuhländer-Dreher" — eine viel ursprünglichere Lebensäußerung der Freude darstellt, als ein aus fremdem Empfinden gewachsener Tanz; daß es gar nicht so leicht ist, acht Takte Rheinländer zu tanzen und beim vierten Schritte einmal aufzustampfen, als vielleicht einen städtischen, nicht unserer Kultur entsprossenen Wackeltanz zu vollführen. Und weiter: wird so im Tanz ein Stück Deutschtum sichtbar, so finden wir auch einen neuen Rhythmus und neue aus der nationalsozialistischen Zeit heraus gewonnene Liedtexte.

Da wurden weiter die Mädels darüber orientiert, wie sie ihr Heim geschmackvoll gestalten können, die jungen Männer, wie eine Spielschar auf einer Stillbühne im Puppenspiel, im Laienspiel und im Musizieren mit ganz einfachen Mitteln wirken kann.

Der Musikreferent des Gebietes Mittelland, Heinz Matwski, verstand es, den jungen Menschen beim Singen am Morgen einen Einblick in die für die Musik- und Singgemeinschaften notwendige Arbeit am Lied zu vermitteln, an jenem Lied, das vom Lenz in der Natur zum politischen Frühling führt: „Neue Lande, neue Lande wollen wir uns gewinnen!" Seine Ausführungen enthielten wertvolle Winke in bezug auf Atemtechnik, Stimmbildung, Chorleitung und Dirigiertechnik. Daß durch alle Formationen der Bewegung das Ringen um eine Auflockerung des Politischen durch das rein Menschliche geht, ließ Wolfgang Hirschfeld (Berlin) deutlich werden am Wiederauflesen des Handpuppenspieles, an welchem wir kein äußerliches Aufwärmen starrer Formen, sondern ein Wiederfinden der ewigen Blutswerte unseres Volkes erkennen. Im Rundgespräch tauschten Jungen und Mädels manchmal stundenlang ihre Gedanken über all diese Dinge aus.

Unterbannführer Bernd Poiß (Halle) rundete das Bild der kulturellen Arbeit dieser Jugend ab mit einer Darstellung der dem deutschen Wesen so nahestehenden Märchenliteratur, der Gausportreferent „Kraft durch Freude" sprach über den Sport in der Dorfgemeinschaftsarbeit, und am vorletzten Tage des Lagers gab der Gaumart der NSG. „Kraft durch Freude", Gauamtsleiter Lamminger, den Teilnehmern noch einmal eine zusammenfassende weltanschauliche Begründung für ihre Arbeit, die beherrscht sein muß von der Idee des Führers und ganz aus der Jugend herauswachsen soll, weil diese das Vorrecht hat, aus der Ueberlieferung der Vergangenheit das dörfliche Leben der Gegenwart wieder aufbauen zu helfen.

Am Abend der Führerrede in Leipzig ließen die Teilnehmer des Lagers auch die Roßleber Bevölkerung an ihrer Arbeit in einem Dorfgemeinschaftsabend mit Volkstänzen, Bauernspielen und Chorliedern Anteil nehmen. Dr. R.

Ein Jahr Bann 394 Saalkreis

Auschnitte aus der erfolgreichen Arbeit der HJ. im Saalkreis

Am 1. April 1937 wurde der Bann Saalkreis durch Selbstständigmachung der bis dahin noch bestehenden Unterbanne IV und V des Bannes 86 mit der Nummer 394 aufgestellt. Der Bannbereich umfaßt auch heute noch unverändert das Gebiet des Saalkreises. Seit seiner Gründung steht der Bann unter der Führung von Unterbannführer Karl Weiß, dem bereits früher als aktivem Unterbannführer des Bannes 86 die Führung der Hitler-Jugend des Saalkreises übertragen worden war.

Ein Jahr nach seiner Gründung umfaßt der Bann vier Unterbanne, die sich in 18 Gefolgschaften unterteilen. An technischen Einheiten sind dann enthalten eine Marine-Gefolgschaft, eine Motor-Gefolgschaft, eine Flieger-Gefolgschaft und eine Nachrichten-Gefolgschaft.

Das zurückliegende Jahr brachte dem neuen Bann Saalkreis bereits eine Reihe guter Erfolge. So konnte beispielsweise in der Zeit vom 14. bis 28. Juni des vergangenen Jahres ein großes Freizeitlager in Wieck an der Ostsee durchgeführt werden. Ueber 700 Kameraden verlebten unvergeßliche Tage. Es war bei dieser Gelegenheit vor allem möglich, einer großen Anzahl von minderbemittelten Kameraden die Teilnahme kostenlos oder mit weitgehender Ermäßigung zu ermöglichen.

Das Jahr 1937, das vom Reichsjugendführer zum Jahr der Heimbeschaffung erklärt worden war, zeitigte auch in unserem Bannbereich die ersten Erfolge in dieser Richtung, die auch für die nächsten Jahre zu den besten Hoffnungen berechtigen. Schon im Mai 1937 konnte der Grundstein zu neuen HJ.-Heimen in Löbejün und Ammendorf gelegt werden, wobei in Ammendorf die Grundsteinlegung von Obergebietsführer Reckewerth vorgenommen wurde. Eine Reihe weiterer Gemeinden des Saalkreises wird ebenfalls in nächster Zeit sich diesem Vorgehen anschließen.

Am 23. Mai wurden im Friedrichsbad in Zwintschöna die Bannmeisterschaften im Schwimmen ausgetragen, an denen eine ganze Anzahl guter Schwimmer beteiligt war, während ein allgemeines Bannsportfest in der Zeit vom 7. bis zum 8. August unter starker Beteiligung in Ammendorf durchgeführt wurde.

Aus Anlaß des letzten Reichsparteitages der Arbeit wurde dem Bann 394 seine Bannfahne vom Reichsjugendführer verliehen, die erstmalig in diesem Jahre zum Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg und Landsberg getragen werden wird.

Auch auf zahlreichen anderen Gebieten wurden erfolgreiche Veranstaltungen durchgeführt. So wurden z. B. im Rahmen der Filmarbeit des Bannes in verschiedenen Orten des Saalkreises in Gemeinschaft mit dem Jungbann 394 und dem BDM.- bzw. Jungmädeluntergau 394 eine Reihe von Jugendfilmstunden durchgeführt, die den Kameradinnen und Kameraden gute deutsche Filme vermittelten.

Das Hitler-Jugend-Leistungsabzeichen, das für vielseitige Leistungen auf sportlichem, weltanschaulichem und geländesportlichem Gebiete vom Reichsjugendführer verliehen wird, ist heute im Besitz von weit über 150 Kameraden. Damit ist der Bann 394-Saalkreis einer der besten Banne im Gebiet Mittelland.

Auch das kürzlich geschaffene Schießabzeichen für gute Kleinkaliberschützen wurde bisher an über 20 Kameraden verliehen. Auch mit dieser Zahl steht der Bann Saalkreis an dritter Stelle im Gebiet Mittelland.

Abschließend soll auch der beruflichen Erfolge, soweit sie aus dem Reichsberufswettkampf hervorgingen, gedacht werden. Wenn es im Jahre 1937 gelang, eine kleine Anzahl Gausieger und in dem Kameraden Dölz, Reideburg, sogar einen Reichssieger zu stellen, so ist der Erfolg des Jahres 1938 noch höher zu bewerten. Aus den Ortsentscheiden und dem Gauentscheid gingen von 282 Gausiegern allein 21 aus dem Saalkreis hervor, die nun zum Reichsentscheid in Hamburg danach streben werden, ebenfalls als Reichssieger hervorzugehen. Dabei ist es besonders erfreulich, daß einen großen Anteil an diesen Siegern im Reichsberufswettkampf die aktive Führerschaft der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks stellt. Damit wird zugleich der früher oft erhobene Vorwurf entkräftet, daß die Hitler-Jugend und besonders die Führerschaft keine Zeit zur beruflichen Leistungssteigerung finden würde.

Diese kurzen Auschnitte aus der erfolgreichen Arbeit des ersten abgeschlossenen Jahres zeigen deutlich eine klare Aufwärtsentwicklung des Bannes Saalkreis, die auch im kommenden Jahre anhalten wird. So liegen bereits als neue Planungen für die kommende Lager- und Fahrtengezt des Jahres 1938 Bannlager in Westfalen und Sachsen vor, die eine große Anzahl von Kameraden vereinigen werden.

Der Bann Saalkreis-394 marschiert nun ins zweite Jahr. ga—

Ende der Dornitzer Schmelzhütte

Anfang 1600 suchte der Administrator Christian Wilhelm des Erstiftes Magdeburg die darniederliegende Kupfergewinnung bei Könnern, Colbitz und Dornitz neu zu beleben. In der Nähe des Dorfes Dornitz wurde eine Schmelzhütte errichtet und in der Talmulde, wo der Sixtbach und die Plötze zusammentreffen, ein gewaltiger Damm von 100 m Länge und 6—8 m Höhe erbaut. Es wurde ein künstlicher Hochteich geschaffen, hinter dessen Damm die Dornitzer Hütte stand. Etwas oberhalb des Teiches errichtete man die Behausungen für die Hüttenbeamten und den Hüttenmeister. Als Hütten- und Schmelzmeister ließ der Administrator einen tüchtigen Mann aus Eisleben kommen. Die Kupferschiefer bei Könnern, Dobis und Golbitz wurden in Dornitz geschmolzen. Die Kohlen holte man aus Plötz.

Am 25. und 26. Februar 1622 hat man angefangen zu schmelzen. (Die Schachthalden sind heute noch zu sehen.) Ein Dornitzer Flurteil in der Gegend trägt noch den Namen „Der Sechsundzwanziger". Hier hat einmal ein Schacht mit der Nummer 26 gelegen. Der Damm des Hüttenteiches, dessen Größe auf 30 bis 40 Morgen geschätzt wird, ist ebenfalls noch vorhanden. Er hat in der Mitte einen Durchlaß, durch den der Sixtbach und die Plötze ihren Weg finden.

Nur kurze Zeit war die Hütte in Betrieb gewesen. Da fielen im Jahre 1628 die Wallensteiner in den Saalkreis ein, der Hüttenbetrieb kam wieder zum Erliegen. Den Hüttenmeister von Dornitz schlug man nieder und beraubte ihn seiner jungen Frau. Er kam aber glücklicherweise mit dem Leben davon, und nun schwor er den Räubern Rache. Er scharte Bauern aus Dornitz, Dalena und Domnitz um sich, die ebenfalls ausgeraubt worden waren, und machte sich zum Anführer. Die Hütte wurde zu einer kleinen Festung ausgebaut. Der Hüttenmeister wurde bald bei den Wallensteinern eine gefürchtete Person. So große Mühe man sich gab, man konnte des Hüttenmeisters nicht habhaft werden.

Nach dem Dreißigjährigen Kriege wurde der Hüttenbetrieb nicht wieder aufgenommen.

Mit einer Tragödie wurde der Hüttenbetrieb begonnen, mit einer Tragödie stürzten die letzten Gebäude. Am 13. November 1896 wurde die Gemeinde Dornitz in eine unbeschreibliche Aufregung versetzt. Auf „der alten Hütte" wurde die unverehelichte Wilhelmine Koch von einem 24 Jahre alten Schmiedegesellen aus Halle ermordet. Der alte „Hahn", der bei ihr wohnte, wurde durch vier Schüsse verwundet. Einige Tage darauf wurde der Mörder zur Mordstelle gebracht und bald darauf zum Tode verurteilt und das Urteil auch vollstreckt.

Am Bußtage wurde die Ermordete unter Beteiligung der ganzen Gemeinde auf dem Dornitzer Friedhofe beerdigt.

Minne Koch war ein Sonderling. Trotzdem sie ein Barvermögen von 20 000 Mark und beträchtlichen Grundbesitz hatte, lebte sie stümmerlicher als der ärmste Mann im Dorfe. Ihre Kleidung bestand aus Lumpen. Sie besaß eine Menge Ziegen und ein Schwein. Die Tiere wurden nie geschlachtet. Sie hatte Kühe, die keine Milch gaben, Hühner, die uralt waren, viel Holz — und fror im Winter. Ein ähnlicher Sonderling war der alte Hahn.

Die „alte Hütte" kauften zwei Landwirte aus Dalena. Die baufälligen Gebäude wurden weggerissen, die zahlreichen Bäume gerodet, und so verschwand das letzte Denkmal des im 16. Jahrhundert begonnenen Kupferschieferbaues. W. K.

Nächtliche Krakeeler

Dederstedt. Ein 20jähriger Dederstedter hatte sich wegen Sachbeschädigung, groben Unfugs und ruhestörenden Lärms vor dem Richter in Eisleben zu verantworten. Das Gemeindeunterstellhäuschen von Dederstedt ist des öfteren schon Gegenstand von Demolierungen der jungen Burschen des Dorfes gewesen, bis eines Tages der Gemeindediener Strafanzeige erstattete. Der Angeklagte hatte nämlich eines Abends einen großen Mauerstein mit derartiger Wucht gegen die Tür des Häuschens geworfen, daß die Tür einige Risse erhielt. Eines anderen Abends zog der Angeklagte mit einigen Burschen vor die Wohnung eines Mädchens, deren Eltern gerade nicht zu Hause waren. Sie schlugen unendlichen Krach, klopften am Fensterladen und riefen: „Lile, komm mal runter". Diese erteilte ihre Antwort mit einem Eimer Wasser, so daß alle drei Burschen nachher pudelnaß dastanden. Der Angeklagte rollte dann noch einen etwa 1½ Zentner schweren Stein in den Hausflur der Wohnung des Mädchens. Der Krach war zuweilen so stark, daß ein Nachbar die Jungen zur Rede stellte.

Wegen Beschädigung öffentlicher Sachen erhielt der Angeklagte eine Geldstrafe von 60 RM., hilfsweise 30 Tage Gefängnis, und wegen ruhestörenden Lärms und groben Unfugs eine solche von 20 RM., hilfsweise 10 Tage Gefängnis. M.

Ein Zug genügt,

um die Reinheit des Aromas unserer Juno und die herzhafte Würze ihres Geschmacks zu erkennen.

Denn das dicke runde Format läßt mit jedem Zuge die Feinheiten der Juno-Tabake und die herrliche Duftfülle der Mischung zur schönsten Entfaltung kommen.

Aus gutem Grund ist Juno rund!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0007

Schicksal über Oeschelbronn

Ein Dorf wird durch Feuersbrunst zerstört — Neues Leben blüht aus den Ruinen — Taten mehr als Worte

Von unserem auf eine Deutschlandreise entsandten Sonderberichterstatter Richard Glaser

Oeschelbronn, im März 1938.

Wißt Ihr es noch, draußen im Reich, wie es uns ergangen ist an einem sonnenüberglänzten, wunderschönen Septembermorgen des Jahres 1933? Das ist jetzt bald fünf Jahre her, und vielen von uns ist es heute wie ein wüster, furchtbarer Traum. Feuer fraß unsere Häuser, Feuer fraß unsere Habe, Feuer fraß uns Glück und Wohlstand.

Ihr wißt das nicht mehr heute draußen im Reich. Denn zuviel habt ihr alle erlebt in den Jahren nach dem revolutionären Umschwung, in den Jahren des Gesundwerdens. Ihr habt — mit uns im kleinen Dorf — erlebt, wie dieses Deutschland schöner und größer wurde, ihr habt am eigenen Leibe erfahren den Aufbau und das neue Schaffen. Auch eure Wohnungen sind heute schöner geworden, an euren Arbeitsplätzen stehen Blumen, keiner von euch ist ohne Arbeit, eure Kinder werden betreut, wenn die Mutter schafft, und jeder wirkt in seinem Kreise mit am großen Werk der Nation. Und wenn wir heute mit euch in einer Front stehen, wir 1421 Menschen im kleinen Oeschelbronn, unten im Badischen, dann tun wir es dankbaren Herzens. Ihr habt einmal alle, der Führer an der Spitze, hinter uns gestanden. Und das vergessen wir ihm und euch nie.

Es war am 10. September 1933.

Zur Kirchzeit. Das Dorf lag still und friedlich im Tal, viele gingen spazieren über das spätsommerliche Feld, die Frauen kochten zu Hause ihr Essen und alle freuten sich über diesen schönen Sonntag und seine Sonne, die trotz Sturm am klaren Himmel stand. Da, morgens um halb elf Uhr, brach das Unglück über uns herein. Der Schreckensruf: Feuer, Feuer!, lief durch das Dorf. Männer, Frauen und Kinder rannten durch die engen Gassen und trugen den Alarmruf weiter. Hinter ihnen waberte feurige Lohe. Was war geschehen?

In der Scheuer der Witwe Breitenstein, im Osten des Ortes, war ein Brand ausgebrochen. Noch heute weiß kein Mensch aus welcher Ursache. Mit rasender Geschwindigkeit sprangen die Flammen, vom Sturmwind getrieben, über Dächer, Giebel und Straßen. Hier half keine Macht der Welt mehr. Hier war alles vergebens. Mit ohnmächtigen Händen standen wir Menschen von Oeschelbronn dabei und mußten mit ansehen, wie uns das Feuer alles nahm, was uns lieb und teuer und ans Herz gewachsen war. Denn der Bauer, und der von heute allzumal, hängt an seinem Haus und seiner Scheuer, an seinem Stall und seiner ganzen Habe. Und wenn es noch so wenig und auf kleinem Raum beisammen ist.

Die Flammen ergriffen ein Haus nach dem andern. 24 Stunden lang tobte der furchtbare Brand, ohne daß es den zahlreichen Wehren aus nah und fern gelungen wäre, ihm Einhalt zu gebieten. Wassersnot brach dazu noch aus, erschwerte die Löscharbeit, und so lag trotz aller Menschenhilfe nach einem entsetzlichen Tage und einer furchtbaren Nacht der ganze südliche Teil unseres schönen Dorfes in Schutt und Asche. Es war ein trauriger Anblick, und nicht bloß den Frauen stand das Wasser in den Augen. 74 von uns hatten Hab und Gut verloren, 78 Anwesen mit 184 Gebäuden wurden völlig und 111 Häuser teilweise zerstört. Wir wußten nicht, was werden sollte.

Da kam uns Hilfe in höchster Not.

Das Wort des Führers: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, wurde an uns zur herrlichsten und greifbarsten Wahrheit. Das ganze Volk stand auf und half uns. Hier spürten wir in unserem kleinen Dorf im badischen Land, daß ein größeres Deutschland mit unserem Leid fühlte, daß die Gemeinschaft des Volkes für uns in die Bresche sprang, und so kam es, wir haben es erlebt mit dankbaren Herzen, daß nicht einer von den so schwer Geschädigten hungern mußte, daß jeder in kürzester Frist wieder ein Dach über dem Kopf hatte und daß dann alle um uns und wir mit ihnen zusammenstanden, ein schöneres Oeschelbronn zu bauen.

Seht es euch an, das neue Oeschelbronn!

Kommt und besucht uns! Ihr habt ja auch dazu beigetragen, durch eure Spenden, daß es so schön geworden ist. Die alten und winkligen Gassen sind verschwunden, verschachtelte Häuser und lichtlose Wohnungen gibt es bei uns nicht mehr. Wir lassen die Sonne in unser Dorf fluten und lassen den Wind befreiend durch die breiten Straßen wehen. Damals wehte er uns Brand und Verderben, damals faßte er eines der alten Häuser nach dem anderen, schneller, immer schneller, je näher sie beisammen standen. Heute sind wir nicht nur schöner geworden, wir sind auch größer geworden. Und wenn ein kleines Dorf eine Altstadt hätte, dann könnten wir heute von uns sagen: wir haben die schönste Altstadt-Sanierung von ganz Deutschland!

Wir haben unsere alten Fachwerkhäuser wieder bekommen. Aber sie sehen schöner aus und sind viel größer. Jeder von uns hat mehr Platz heute. Und wir brauchen auch mehr Platz. Denn wir sind dabei, uns noch mehr zu vergrößern. Im Jahre 1932 hatten wir im Dorf 16 Geburten. Wißt ihr, wieviel es im Jahre 1937 waren? 32 kleine Kinder wurden bei uns in diesem Jahre geboren. Das ist genau nochmal so viel. Und wenn das so weiter geht bei uns, dann müssen wir bald an die neuen Häuser noch anbauen.

Heute hat jeder von uns sein Auskommen. Viele haben ihre kleine Landwirtschaft, und ihr Haus sieht oft aus wie ein Erbhof, so groß und blitzsauber, so praktisch und wohnlich ist das alles. Die dunklen Eichenbalken heben sich wunderbar ab vom weißen Putz der Häuser. Die Treppen sind natürlich immer frisch gescheuert. So hat ein jeder von uns sein gutes Auskommen. Andere gehen nach Pforzheim, als Goldschmiede und Feinmechaniker. Wieder andere sind als Handwerker im Dorf geblieben. Und wenn ihr heute kommt und mit einem von uns redet, dann wird er euch gar nicht viel erzählen von dem schweren Brand vor fünf Jahren. Er wird euch viel lieber erzählen von der lichten Gegenwart, von seiner Arbeit zu Hause oder außerhalb, von seiner Frau, von seinen Kindern und der NSV., die immer mal nach dem Rechten sieht. Das wird er euch erzählen. Kaum noch etwas von damals. Und wenn, dann nur eines, denn das hat keiner von den Oeschelbronnern vergessen:

Als der Führer kam ...

Das war in der Woche nach dem schweren Unglück. Am Donnerstag darauf. Da war plötzlich der Führer unter uns. Mit ernstem Gesicht ging er durch die Straßen, an deren Rand die niedergebrannten Trümmer lagen. Er gab uns die Hand. Der Führer gab uns die Hand! Aber er gab sie uns nicht nur an diesem Tage, da unsere Trauer auch seine Trauer und unser Leid auch sein Leid war, er gab uns seine Hand für immer. Wir spürten diese Hand, als die ersten Neubauer im Dorf erschienen, als Schutt und Asche verschwanden, als neues Leben aus den Ruinen blühte und ein Haus nach dem andern wieder erstand, schöner und größer, als es je zuvor war. Noch unsere Kinder und Kindeskinder werden diese Tat der Hilfe danken, wenn sie durch ihr Dorf gehen und seine Schönheit sehen. Hier ist etwas geschaffen worden, das Bestand hat für Generationen ... Das war des Führers Hilfe.

Er hat sein Wort gehalten.

Und das ist unser Wort an euch, ihr draußen im Reich: Der Führer vergaß uns nicht in unserer Not, seine Beauftragten haben uns ein neues Oeschelbronn gebaut, wir haben heute wieder Raum zum Leben und zur Arbeit, unsere Kinder werden in schönen Häusern groß und werden später einmal stolz sein auf ihren Besitz, der auf einem Trümmerfeld erstand. Und so, wie der Führer dieses kleine Oeschelbronn neu erbaute, wie er es größer und schöner werden ließ, so hat er euch und uns allen auch das große Deutschland neu erbaut, hat es größer und schöner werden lassen.

Die von Oeschelbronn wird der Führer am 10. April nicht umsonst rufen. Sie wissen, was sie ihm verdanken. Und wir andern? Wir wissen es auch, denn wir haben es ja jeden Tag vor Augen, genau so wie die von Oeschelbronn. Wo früher Dunkelheit war und Leere, ist heute Licht und freudiges Schaffen. Wo früher Not war und Enge, ist heute Verdienst und Sichregenkönnen. Wo früher Zwietracht war und Verrat, ist heute Einigkeit und Treue. Und wo früher Oesterreich war und Deutschland, da ist heute Großdeutschland. Hier blühte wirklich und wahrhaftig neues Leben aus Ruinen ...

Wer wollte das je vergessen und wer könnte das je übersehen? Und von Oeschelbronn bis Königsberg, vom Brenner bis zur Waterkant wird es am 10. April nur ein kleines Wörtchen geben, daß doch so viel Großes umschließt, das Wort:

Ja!

Aurora von Königsmarck

Ein Frauenschicksal um August den Starken

von Rudolf Dammert

Copyright by Hoffmann u. Campe Verlag, Hamburg

5. Fortsetzung.

Im Hamburger Theater war der Vorhang gefallen. Beifall rauschte auf und rief die Dichterin der Oper „Die Töchter der Cekrops", die Gräfin Aurora von Königsmarck, immer wieder auf die offene Bühne.

Als Aurora von ihren Verehrern nach Hause begleitet war, fand sie einen Brief vor, der die Kulissenwelt rasch versinken ließ und die gefeierte Künstlerin in graueste Wirklichkeit stellte. Er kam von dem Sekretär des Bruders Philipp Christoph aus Hannover und griff mit kalter Hand nach dem Herzen.

„Madame!

In einzig unglücklicher Lage, in der ich mich befinde, sehe ich mich genötigt, Ihnen zuerst eine traurige Nachricht mitzuteilen; es ist die, daß ich nicht weiß, was aus dem Herrn Grafen, Ihrem geliebten Bruder, geworden ist.

Er ging nach der Aussage seines Kammerdieners am Sonntagabend nach 10 Uhr ganz allein aus seiner Wohnung, ohne bis jetzt zurückzukehren, und versetzte mich in die größte Sorge, in die lebhafteste Unruhe, welche ein Sterblicher haben kann. Was mir das Herz zerreißt, ist, daß ich in Ungewißheit über sein Schicksal ihn verlor. Ich weiß nicht, hat eine grausame und verräterische Hand geheim auf welsche Weise durch einige Dolchstiche ihn mir geraubt, oder welches bejammernswertes Los hat ihn getroffen?

Ich bin schon daran gewöhnt, daß er zuweilen einen Tag und eine Nacht ausblieb, doch nachdem ich nun drei Tage vergeblich gewartet, konnte ich nicht anders, ich wendete mich gestern morgen an den Generalfeldmarschall Podewils, als demjenigen, welcher besondere Vorliebe für alles hat, was den Namen Königsmarck führt. Ihn setzte ich mit aller Vorsicht in Kenntnis von meiner Angst und fragte ihn um Rat. Er wollte nach seiner Aeußerung nicht, daß ich von dem Vorfall Lärm mache, was mir die Unzufriedenheit meines Herrn zuziehen könnte. Auch hat er mich verpflichtet, den nächsten Morgen zu erwarten, um die Maßnahmen zu erwägen, welche ich nach der Lage der Dinge und meiner Pflicht gemäß einzuschlagen habe. Endlich, Madame, ist dieser unglückliche Tag erschienen: ich bin noch in gleicher Dunkelheit; ich kann nicht länger zögern, Ihnen von einem Ereignis, das mir das Herz zerreißt, Nachricht zu geben.

...Von Ihnen und der Frau Gräfin, Ihrer Schwester, erwarte ich die Anordnungen, was ich in dieser des Rates so nötigen Lage machen soll. Es darf nichts übereilt werden. Ihre Gegenwart ist so notwendig und wird mir Hilfe und Trost geben.

Sie dürfen auf meine Treue rechnen, auf strenge Gewissenhaftigkeit, welche ohne Eigennutz, gottesfürchtig, nur auf Ehre und Redlichkeit sieht. Wenn Sie, Madame, die Lage eines Mannes erwägen, der beunruhigt dasteht, beistandslos, umgeben vielleicht von feindseligen Gestirnen, welche seine Schuldlosigkeit kaum ahnen, so werden Sie keinen Augenblick anstehen, ihm um so lieber zu helfen, als ich hier in Bedrängnis bin mit einem Gefolge von 52 Pferden und Maultieren, für welche wöchentlich mehr als 30 Taler Kostgeld gezahlt werden muß, bei 29 Domestiken und mehreren Handwerkern, welche für ihre Arbeit Zahlung fordern. Noch gibt es viele Angelegenheiten zu ordnen, welche sich besser mündlich besprechen lassen, als in gewagter Zuschrift, die im Zeitdrange eilig geschrieben ist, während jede Zögerung Gefahr bringt. Die Equipage, welche so vieles Geld kostet, ist bereit, mit dem ersten Befehle abzugehen. Die Dienerschaft, die der Herr Graf, mein Herr, neuerlich in Dienst genommen, ist gekleidet; wenn des Allmächtigen Gnade mir nicht durch ein Wunder den wiedergibt, welchen ich lebenslang mit heißen Tränen beweine, müssen Maßregeln getroffen werden, um so viele unnütze Mäuler loszuwerden ...

Ein sächsischer General verliert sein Leben auf schreckliche Weise, vor der ich erbebe; er verliert es mitten in einer Residenz, im vollen Frieden, an einem Orte, wo man ihn vor der Annahme des neuen Dienstverhältnisses beim Kurfürsten von Sachsen in Dresden trifft, welche schwarze, schreckliche, grausame Schandtat! Der letzte Königsmarck fällt unter der Hand eines elenden Meuchelmörders, und aller Glanz eines erlauchten Hauses erlischt mit ihm. Wie notwendig ist es, eine so verabscheuungswerte Fährte zu verfolgen! Zögern! — Zögern Sie noch, meine Damen, meine Schwestern, Ihre Stimme zu erheben, und treibt Sie nicht Ihr Inneres, hierherzueilen, um den Schleier zu lüften, unter welchem beispiellose Bosheit ihr Spiel treibt? Fordern Sie schleunigst Gerechtigkeit. Ueber eine Tatsache, die nicht unbestraft bleiben darf! Fordern Sie einen so plötzlich verschwundenen Bruder zurück. Fertigen Sie den Ueberbringer schnell ab; zeichnen Sie mir in klaren und bestimmten Worten vor, was ich nach Ihrer Meinung zu tun habe.

Leben Sie wohl, meine Damen! Erwarten Sie keine Trostworte von dem, der über ein Unglück solcher Art untröstlich ist, der nur seufzend spricht, und mit einem von tiefem Schmerze durchdrungenen Herzen sich nennt, meine Damen, Ihr ganz ergebener und ganz gehorsamer Diener

Es folgten unruhige Wochen, Reisen nach Hannover und Hildesheim, immer gehetzt von Besorgnissen um das Los des Bruders, allen Fährten folgend, die einer Aufklärung dienen könnten.

Es war wohl kein Zweifel möglich, daß er ermordet und seine Leiche heimlich verscharrt war.

Der Bruder war soeben im Aufbruch nach Dresden begriffen, wo ihm der Kurfürst von Sachsen eine hochdotierte Stellung als Kavalleriegeneral angeboten hatte.

Welches Interesse bestand, diese Uebersiedelung zu verhindern? Aurora folgte immer wieder diesen Gedankengängen, um zu den Urhebern des verbrecherischen Anschlages vorzudringen.

Es war klar, daß die Mörder nur in den Kreisen gesucht werden konnten, in denen der Bruder durch seine Liebeskeckheit Verwirrung angerichtet hatte. Die Spur des Verdachtes führte vor allem zu der Gräfin Platen, der mächtigen Mätresse des hannoverschen Kurfürsten. Es war öffentliches Geheimnis, daß der schöne junge Graf, der schon bald nach seiner Niederlassung in Hannover von den verwöhntesten Frauen umschwärmt wurde, rasch der alten Zauberin verfallen war. Und es war ebenso ersichtlich, daß er sich später aus dieser ihm lästig gewordenen Verstrickung zu befreien suchte, weil er der Gemahlin des Thronfolgers huldigte und sich mit der Absicht trug, sie zu entführen und sich dauernd mit ihr zu vereinigen. Hat die verlassene Geliebte, in Schmerz und Eifersucht um jeden Verstand gebracht, dies verhindern wollen? Die Gräfin Aurora schildert selbst ihre Feststellung: „Auf einem großen Balle, der Kurfürstin von Brandenburg gegeben, hat die Gräfin von Platen dem Grafen von Königsmarck gesagt, wieviel sie von ihm hielte und wie artig sie ihn fände. Das beantwortete er sehr höflich: er wolle sich bemühen, ihre so große Amitié zu meritieren. Darauf machte sie ihm die Déclaration d'amour, worüber er sehr überrascht war, weil er sich so jung gegen sie befunden und sie überdies eine Mätresse vom Kurfürsten war, daß er nicht wußte, was er antworten sollte. Doch aus Furcht, sie möchte es ihm übel vergelten bei der Herrschaft, antwortete er so verbindlich wie er konnte. Sie begehrte aber mehr als Worte ... Nachdem dieses zu öfterem geschehen, hat sie ihm den Vorschlag getan, des Nachts zu ihr zu kommen, an der Seite der Kanzlei, durch eine kleine Wendeltreppe, so zu ihrem Schlafgemache, nahe bei ihrem Bette führt. Es war aber eine Schildwache, bei welcher er vorbei gemußt; weil er aber Obrister von der Garde zu Fuß war, hatte es nichts zu sagen. Darauf ist er öfters des Nachts zu ihr gegangen.

Einmal, wie er bei ihr gewesen, kommt jemand dieselbe Treppe herauf und klopft an. Wie sie nun fragt, wer es wäre, antwortete jemand: Madame, der Herzog wünscht Sie! Darauf ist sie aufgestanden, hat Königsmarck mit vielen Küssen gebeten, er möchte sich die Zeit nicht lang werden lassen. Sie wollte bald wiederkommen und vorwenden, sie wäre krank; sie machte sich zurecht und geht fort, mit einer kleinen Laterne in der Hand. Kaum war Königsmarck eingeschlafen, kam sie schon wieder ...

Sie hat ihn allenthalben mit aufs Land genommen, oder heimlich zu sich kommen lassen. Zu Linden wäre kein Baum, keine Hecke, keine Bank, wo sie nicht ... In der Kutsche ist sie ihm auf den Knien gesessen. Einmal hätte er auf dem Kanapee mit ihr gelegen, da wären fremde Damen hereingekommen, da hätte er geschrien: „Eau de la Reine d'Hongrie, Madame ist ohnmächtig!" Wie die Leute aber gesehen, daß sie recht wohl gewesen, hätten sie darüber lachen müssen und geurteilt, sie läge in der Venus-Ohnmacht, und haben dies der Kurfürstin von Brandenburg erzählt, die sehr darüber gelacht, welche es dem Kurprinzen wiedergesagt.

Nun lebten sie wieder fröhlich ...

Das ging alles gut bis auf die Plauderei wegen Königsmarcks Schwester, welche ihn so sehr verdroß, daß er nicht mehr bei ihr schlafen wollte. Also wandelte sich ihre Liebe in den blutgierigsten Haß... Königsmarck ward oft durch die Kurprinzessin gebeten, er möchte doch der Platen begegnen, wie er gewohnt wäre, sie würde sich sonst zu rächen suchen; allein er wollte nicht zu ihrer aller Unglück; welches sie auch so gerächt, daß sie nicht eher aufgehört, bis sie sich in seinem Blute gebadet."

(Fortsetzung folgt.)

Reichsminister Dr. Goebbels auf der großen Kundgebung in der Halle des Nordwestbahnhofs in Wien. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Fahnen und Standarten vor dem Minister (links)
(Presse-Bild-Zentrale)

Etwas für die Kinder
mit
Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

Wir backen **Haferflockenplätzchen:**

125 g grobe Haferflocken
4 Eßl. Öl
75 g Zucker — 1 Ei
3-5 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bittermandel
50 g Weizenmehl
1 gestr. Teel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin"

Die Haferflocken werden mit dem Öl und einem Eßlöffel des Zuckers unter ständigem Rühren goldgelb geröstet. Danach läßt man sie erkalten. Das Ei wird mit dem restlichen Zucker und dem Backöl recht schaumig geschlagen und dann das mit dem „Backin" gemischte und gesiebte Mehl und zuletzt die Haferflocken dazugerührt. Auf ein gefettetes Blech setzt man mit 2 Teelöffeln walnußgroße Häufchen. Ergebnis: 20-25 Stück. Backzeit: 25-30 Minuten bei Mittelhitze.

Bitte ausschneiden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 31. März 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 76 / Seite 9

Metallpreise und Rüstungen

Industrieller Verbrauchsschwund

Die politischen Ereignisse der letzten Wochen sind auf die Stimmung der internationalen Metallmärkte nicht ohne Rückwirkung geblieben. Nachdem der anderweitig unguinstige Verbrauch in USA. zu Beginn des Monats März einen neuen Rückschlag der Metallpreise herbeigeführt hatte, zeigte sich auf die Ankündigung erweiterter Rüstungen in England und USA. eine spekulative Kaufmelle, die zu teilweise recht kräftigen Erholungen führte. Dies um so mehr, als gleichzeitig Käufe Großbritanniens in Kupfer und Japans in Zinn, die schon seit einiger Zeit zu beobachten waren, in verstärktem Umfange fortgesetzt wurden.

Die wehrpolitischen Erörterungen haben damit einen Ausgleich für die noch immer geringe Nachfrage der industriellen Verbraucher geschaffen. Allerdings bleibt die Stimmung an allen Metallmärkten nach wie vor sehr unsicher, was deutlich in den Preisschwankungen zum Ausdruck kommt. Die Spekulation hat trotz des Rüstungsbedarfes offenbar nicht das Vertrauen auf nennenswerte Preissteigerungen, weil in dem Hauptverbrauchslande, den Vereinigten Staaten, die wirtschaftlichen Verhältnisse und damit die Verbrauchsnachfrage noch immer ungeklärt sind. Wenn sich auch der amerikanische Bedarf in Kupfer im Februar etwas erhöht hat, so bleibt er doch hinter den früheren Verbrauchsziffern weit zurück, so daß unter Zugrundlegung des augenblicklichen Bedarfes die amerikanischen Bestände die Nachfrage von zwölf Monaten decken würden. Wenn auch die Kupfererzeugung rückgängig ist, so glaubt man doch vielfach, daß eine weitere Drosselung der Erzeugung außerhalb der Vereinigten Staaten notwendig sein wird, um den Preisstand einigermaßen zu halten.

Die Frage der Produktionsregelung spielt eine große Rolle auch am Zinnmarkte, an dem die Erörterungen über die Errichtung eines Pufferpools mit großer Schärfe wieder neuentbrannt sind. Die malayischen Produzenten sind nach wie vor gegen eine derartige Maßnahme, doch scheinen die übrigen Erzeuger sich hierüber hinwegsetzen und einen Pufferpool doch errichten zu wollen, zumal sich die englischen Produzenten jetzt dem Wunsche der holländischen angeschlossen haben. Der neue Pool soll angeblich Zinn aus dem Markte nehmen, wenn der Preis unter 200 Lst fällt, und als Abgeber auftreten, sobald der Preis über 290 Lst steigt, was vorerst noch in weiter Ferne liegen dürfte. Die Nachfrage für Zinn ist schlecht, obwohl der Beschäftigungsstand der amerikanischen Weißblechindustrie sich etwas gehoben hat. Die Verarbeiter sollen aber noch über größere Bestände verfügen.

Bemerkenswert fest liegt Blei, worin sich anscheinend der starke Rüstungsbedarf auswirkt. Außerdem regt auch die bessere Bautätigkeit in England an, wie überhaupt die Nachfrage in Europa im allgemeinen gut ist. Dagegen läßt der amerikanische Verbrauch weiter sehr zu wünschen übrig, so daß verschiedene amerikanische Bleiminen stillgelegt worden sind. Auch aus Mexiko kommen Nachrichten über Schwierigkeiten in der Bleierzeugung.

Auch Zink hat eine neue Preisbesserung erfahren, ohne daß jedoch die Zurückhaltung der Verarbeiter geschwunden ist. Im allgemeinen wird nur der laufende Bedarf gedeckt, zumal der Beschäftigungsgrad der verarbeitenden Industrien im Vergleich zum Vorjahre zu wünschen übrigläßt.

	Ende 1935	Ende 1936	Ende 1937	5. 3. 38	jetzt
Kupfer (Berlin) RM. pro 100 kg	44,75	62	53 1/2	51 1/4	51 1/8
Zinn (London) Pf. Sterl. prot	218,25	233,25	182	185 1/2	184 1/4
Zink (London) Pf. Sterl. prot	14 9/16	19 15/16	14 7/8	13 7/8	14 15/16
Blei (London) Pf. Sterl. prot	13 3/8	23 3/4	15 5/8	15 3/8	17 3/16

Urlaub in der Metallindustrie

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland hat eine neue Tarifordnung zur Regelung des Urlaubs in der Metallindustrie des Wirtschaftsgebietes Mitteldeutschland erlassen, die verschiedene Verbesserungen gegenüber den bisherigen Bestimmungen bringt. Der Mindesturlaub für über 18 Jahre alte Gefolgschaftsmitglieder beträgt noch einer Wartezeit von sechs Monaten sechs Tage und erhöht sich bei längerer Betriebszugehörigkeit. Ein Anspruch auf zwölf Urlaubstage entsteht jetzt nicht erst, wie bisher, nach 15 Jahren, sondern bereits im zehnten Beschäftigungsjahr. Bezüglich der näheren Einzelheiten wird auf Nr. 6 der „Amtlichen Mitteilungen" des Reichsbeauftragten für die Arbeit für das Gebiet Mitteldeutschland vom 20. März 1938 verwiesen. Die „Amtlichen Mitteilungen" sind durch den Verlag Rudolf Borkmann, Weimar, Jakobstraße 2, zu beziehen.

Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf. In der ao. HV. wurde mitgeteilt, daß sich in den ersten fünf Monaten des neuen Geschäftsjahres der Umsatz gegenüber dem Vorjahr noch erhöht hat.

Niederlausitzer Kohlenwerke. Laut Aufsichtsratsbeschluß wird für 1937 die Ausschüttung einer Dividende von wieder 8 Prozent vorgeschlagen.

Preisschutz für Oesterreich

Neue Sofortmaßnahmen — Allgemeines Preiserhöhungsverbot erlassen

In seiner richtungweisenden Sonnabendrede in Wien über den wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau Oesterreichs hat Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring Sofortmaßnahmen angekündigt, die dazu dienen, unmittelbare Hilfe zu bringen. An diese Verkündung schließt sich eine weitere Maßnahme an, die der Reichskommissar für die Preisbildung im Auftrage Görings für das Land Oesterreich soeben getroffen hat.

Mit Rückwirkung vom 18. März 1938 wird für das Land Oesterreich ein allgemeines Preiserhöhungsverbot, ähnlich der im Altreich am 26. November 1936 bei Inkrafttretung des Vierjahresplans erlassenen Preisstopperordnung, eingeführt. Danach ist es verboten, Preise oder Entgelte irgendwelcher Art — mag es sich um industrielle oder landwirtschaftliche Güter, insbesondere um Güter des täglichen Bedarfs, um Mieten, Pachtzins oder Dienstleistungen oder um anderes handeln — zu erhöhen. Wenn solche Preise oder Entgelte nach dem 17. März 1938 schon erhöht worden sind, besteht die Pflicht, sie auf den Stand des 17. März 1938 zurückzuführen. Das Verbot gilt sowohl für Lieferungen innerhalb des Landes Oesterreich als auch im Verkehr zwischen Oesterreich und dem übrigen Reich.

Diese Maßnahme des Reichskommissars für die Preisbildung, erlassen im Augenblick der durch die Eingliederung der österreichischen Wirtschaft in die deutsche Volkswirtschaft bedingten vorübergehenden Spannung, muß als ein notwendiger und wirksamer Schutz speziell für Oesterreich angesehen werden. Sie fügt sich organisch in das vom Beauftragten für den Vierjahresplan verkündete große Programm zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs ein.

Die österreichische Preisstopperordnung wird der österreichischen Wirtschaft jene ruhige und stetige Entwicklung gewährleisten, deren sie zur Durchführung ihrer großen neuen Arbeitsaufgaben bedarf und die durch die Ausnutzung der Lage auf den Märkten seitens einer volksschädigenden und damit verbrecherischen Spekulation nur gehemmt werden würde. Wo auf Grund besonderer Verhältnisse eine Ausnahme vom Preiserhöhungsverbot unumgänglich geboten ist, muß und wird sie der Reichskommissar für die Preisbildung oder die von ihm ermächtigten Stellen ausdrücklich genehmigen.

Das Preiserhöhungsverbot soll aber vor allem dem Schutze der Werktätigen und der sonstigen Angehörigen der breiten Masse der Verbraucher dienen. Sie ist damit eine soziale Großtat ersten Ranges. Der kleine Mann auf der Straße und die Hausfrau sollen sich darauf verlassen können, daß sie nicht durch Erhöhungen der Preise für das Lebensnotwendigste um ihren gerechten Lohn oder Gehalt oder ihre Unterstützung betrogen werden. Nach der Befreiung Oesterreichs werden der Führer und sein Beauftragter, Generalfeldmarschall Göring nicht zulassen, daß der breiten Masse in Oesterreich der Brotkorb höher gehängt wird; im Gegenteil: Die Lebensverhältnisse aller Oesterreicher sollen besser werden.

Dieses Versprechen hat der Führer im Altreich wahrgemacht, und so soll es nunmehr im ganzen Großdeutschland werden. Diesem Ziel wirde eine Erhöhung der Preise zuwiderlaufen. Eine Preiserhöhung kann deshalb auf keinen Fall geduldet werden, und alle politischen Stellen von Partei und Staat, insbesondere die Polizei, werden auf die strikteste Durchführung des Verbotes achten. An die Bevölkerung, insbesondere aber an die Nationalsozialisten, ergeht der Appell die für die Durchführung dieser Maßnahme zuständigen Stellen zu unterstützen, damit der deutsche Sozialismus auch im Lande Oesterreich zur befreienden Tat werde.

Störungswelle USA.

Deutschlands Abwehr durch Anschluß in Südost-Europa

In einer Untersuchung über die Auswirkungen des Rückschlages am Weltmarkte auf Deutschland betont die Berliner Handelsgesellschaft, daß der konjunkturell nach wie vor hohe deutsche Bedarf und die Möglichkeit des organisatorischen Ausgleichs gegenüber eventuellen Welthandelsentwicklungen ein wertvolles Aktivum Deutschlands ist. Die Stabilisierung der Weltwirtschaft kann nur das Ergebnis von konjunkturfsicheren und sich ergänzenden Volkswirtschaften sein. Als ein Beispiel sei Deutschland und Südosteuropa herausgegriffen, da die Ergänzungsmöglichkeiten nach dem Anschluß Oesterreichs noch außerordentlich gesteigert worden sind, und zwar in einem Maße, das sich aus der Addition der bisherigen Handelsziffern nicht ersehen läßt.

Bereits von 1933 bis 1937 ist der Anteil der Südoststaaten an der deutschen Ausfuhr von 6,8 auf 11 Prozent und an der deutschen Ausfuhr von 5,7 auf 10 Prozent gewachsen. Diese Ländergruppe hat sich an die dritte Stelle nach dem britischen Imperium und nach Südamerika setzen können. Neben solchen Erwägungen muß man beachten, daß noch immer die Hoffnung besteht, die Konjunktur werde sich in den Ländern, welche einen Rückschlag zeigen, wie vor allem die USA., wieder fangen. Vor allem ist aber wichtig, daß ein Rückschlag in seinem Ausmaße wohl in keiner Weise mit der letzten Weltwirtschaftskrise zu vergleichen wäre. Scheint so eine eventuelle Rückschlagsmöglichkeit nach unten begrenzt, so hat gleichzeitig die deutsche Volkswirtschaft eine Struktur erhalten, welche eine wirksame Abwehr von außen kommender Entwicklungen gestattet, insbesondere, nachdem der deutsche Wirtschaftsraum durch den Anschluß Oesterreichs eine wertvolle Verbreiterung und Bereicherung erfahren hat.

Nach dem kürzlich vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Gesamtergebnis des Welthandels im vierten Vierteljahr 1937, hat die Einfuhr der europäischen Länder in diesem Vierteljahr gegenüber dem Vorvierteljahr um 8,8 Prozent zugenommen, und zwar ausschließlich diejenige der Industrieländer. Bei den Ueberseeländern ist dagegen die Einfuhr im Gegensatz zur eigentlichen Saisontendenz zurückgegangen. Dabei entfällt der Rückgang ganz überwiegend auf die USA., die für 225 Mill. RM. weniger kauften, ferner auf Japan, das für 149 Mill. RM. und schließlich auf China, das für 58 Mill. RM. weniger abnahm. Diese Ziffern zeigen als ersten Störungsherd der Weltwirtschaft die Konjunkturlage in den USA. und den chinesisch-japanischen Konflikt. Die USA. zeigen gleichzeitig den zweiten Ansatzpunkt, von dem eine Störung der Binnenkonjunktur sich auf den Weltmarkt übertragen hat. Infolge des Versagens des Binnenmarktes wurde im vierten Vierteljahr die amerikanische Ausfuhr gewissermaßen als Absatzventil benutzt und stieg um 14,7 Prozent gegenüber dem dritten Vierteljahr und um 33,9 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahrszeit. Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, wie sich eine solche Störungswelle weiter fortpflanzt. Unmittelbar berührt werden zuerst die überseeischen Rohstoffländer, deren Kaufkraft geschwächt wird.

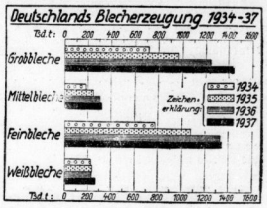
Der Internationale Zuckerrat ist zu einer am 27. April in London stattfindenden Sitzung eingeladen worden, nachdem die Ratifizierung des Abkommens durch die wichtigsten Mitglieder sichergestellt ist.

Kongreß der Rübenanbauer. In der Zeit vom 22. bis 27. Mai 1938 findet in Berlin und Goslar der 12. Internationale Kongreß der europäischen Rübenanbauer statt.

Der Führer erfüllte, was die Anderen versprachen!
Du dankst ihm am 10. April mit deinem „Ja"!

Wiederum erhöhte Blecherzeugung

Die Verstärkung der Geschäftstätigkeit in allen Zweigen der Wirtschaft hat auch im Jahre 1937 wiederum eine Erhöhung der Blecherzeugung ermöglicht, wie dies das folgende Schaubild auf Grund des vor kurzem erschienenen Jahresberichtes der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie über „Deutschlands Gewinnung an Roheisen, Rohstahl und Walzwerkserzeugnissen" für die letztvergangenen vier Kalenderjahre erkennen läßt. Insbesondere waren es natürlich die wachsende Automobilisierung, die verbreiterte Bautätigkeit und nicht zuletzt auch der vermehrte Schiffsbau, die einen erhöhten Bedarf nach



Blechen ausgelöst haben. Es erhöhte sich von 1936 zu 1937 die Erzeugung von Grobblechen von 1,25 auf 1,44 Mill. Tonnen, die von Mittelblechen von 0,30 auf 0,32 Mill. Tonnen, die von Feinblechen von 1,328 auf 1,383 Mill. Tonnen und die von Weißblechen von 0,24 auf 0,27 Mill. Tonnen. — Weißblech, das vor allem von der Konservenindustrie benötigt wird, ist auch ein wichtiger Ausfuhrartikel. Die Ausfuhr konnte von 1936 zu 1937 von 0,12 Mill. Tonnen im Wert von 28,7 Mill. RM. auf 0,14 Mill. Tonnen im Wert von 36,6 Mill. RM. gesteigert werden. Ungefähr die Hälfte der deutschen Weißblechexzeugung gelangt also auf Auslandsmärkten zum Absatz.

Eine neue Rekordmesse

Die Bilanz der Leipziger Frühjahrsmesse

Das Leipziger Meßamt veröffentlicht eine abschließende Bilanz der Leipziger Frühjahrsmesse 1938, deren Ergebnis noch bei weitem die Frühjahrsmesse 1937 übertraf. Die Gesamtbesucherzahl ohne 85 000 Facharbeiter durch RdF. betrug rund 304 000 und übersteig damit die Ziffer des Vorjahres um 15,6 v. H. Die Zahl der Aussteller beträgt nach den vorläufigen Ermittlungen 9549, das sind 7,5 v. H. mehr als zur Frühjahrsmesse 1937 und 19 v. H. mehr als zur Frühjahrsmesse 1933. Die belegte Fläche beziffert sich auf 180 559 Rechnungsmeter, d. i. eine Zunahme gegenüber dem vergangenen Jahr um 16. v. H., gegenüber 1933 um 64 v. H. Am stärksten ist die Ausdehnung auf der Großen Technischen Messe und Baumesse, auf der die belegte Fläche von 61 045 Rechnungsmeter auf rund 77 000 Rechnungsmeter gesteigen ist.

Von besonderer Bedeutung war die stärkere Beteiligung des Auslandes an der Leipziger Frühjahrsmesse 1938. Insgesamt nahmen 818 ausländische Firmen aus 32 verschiedenen Ländern an der Messe teil. 14 Länder waren durch Kollektivausstellungen vertreten, die Zahl der selbständig ausstellenden Ausländer ist gegenüber dem vergangenen Jahr um 22 Prozent gestiegen. Auch geschäftlich war die Leipziger Frühjahrsmesse 1938 wohl die beste Messe seit den Jahren der Krise. Noch niemals ist auf einer Leipziger Frühjahrsmesse soviel gekauft worden wie diesmal, um so mehr, als das Angebot viele Neuheiten enthielt, und das Problem der Lieferfristen in vielen Branchen nicht mehr so groß war wie 1937.

In der Werkstoffhalle war das Inlandsgeschäft ganz groß. Bei den Ausländern erregten alle Erzeugnisse aus Kunststoffen noch mehr als im Vorjahre die Aufmerksamkeit. In der Baumessehalle überwog naturgemäß das Inlandsgeschäft. Von den Ausländern war England bester Kunde, daneben Schweden, Polen, Italien, Jugoslawien. Besuch und Geschäft auf der Bugra-Maschinenmesse waren besser als im Vorjahr.

Insgesamt war die Leipziger Frühjahrsmesse 1938 für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Das geschäftliche Ergebnis dieser Messe hat bewiesen, daß der Glaube an eine stabile wirtschaftliche Weiterentwicklung zu Recht besteht. Schon in den nächsten Wochen beginnen die Vorbereitungen für die Herbstmesse 1938, die am 28. August beginnt.

Reichswirtschaftsminister Funk wird am 7. April in Wien in einer großen Kundgebung der österreichischen Wirtschaft zur Wahl sprechen.

Die beliebten Mercedes-SCHUHE

nun auch wieder in HALLE (Saale)
Verkaufsstellen:
SCHUH HAUS Jasbach
HALLE GR. ULRICHSTRASSE 54 PASSAGE
Schuh-Schütz
LEIPZIGERSTRASSE 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0009

Gewerbe- und Handelsbank Halle

Weitere Umsatzerhöhung und Liquiditätsverbesserung

Die Gewerbe- und Handelsbank AG. Halle kann, wie wir bereits kurz berichteten, wiederum auf ein besonders erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Entsprechend dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung bewegte sich auch der Geschäftsgang dieser hauptsächlich mit dem heimischen Mittelstand und Gewerbe arbeitenden Bank weiterhin in aufsteigender Linie. Mit 185 Mill. RM. wurde im Berichtsjahr von der Bank die höchste Umsatzziffer seit Bestehen erreicht. Auch die Kontenzahl, die Einlage fremder Gelder sowie die Bilanzsumme erhöhten sich weiterhin. Entsprechend diesem allgemeinen Aufschwung stieg die Zahl der Buchungen im Berichtsjahr auf 244 000. Nach wie vor legte diese Mittelstandbank, die bekanntlich durch ihre Abteilung Schlachthof eng mit dem Fleischergewerbe und den in der Fleischversorgung Halles tätigen Wirtschaftsgruppen verbunden ist, das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit auf das Kontokorrentgeschäft sowie den Kleinkredit, wodurch zahlreichen Kreditsuchenden die Uebernahme lohnender Aufträge ermöglicht wurde.

Nach Rückstellung von 19 000 (12 500) RM., von denen ein Teil für Erneuerung der Geschäftsräume bestimmt ist, und nach Abschreibung von 2600 (8000) RM. und Ueberweisung von wieder 5000 RM. an die freien Reserven verbleibt, einschließlich Vortrag, ein Jahresgewinn von 15 843 (19 154) RM., aus dem, wie bereits mitgeteilt wurde, 4½ (4) Prozent Dividende gezahlt und die restlichen 2344 (2154) RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Die Bilanz ist wiederum durch eine erneut verbesserte Liquidität gekennzeichnet. Infolge der erwähnten nachhaltigen Geschäftsbelebung haben die flüssigen Mittel eine weitere Erhöhung erfahren, so daß sie nunmehr eine Liquidität von 57,68 (55,07) Prozent der Gesamtverpflichtungen ergeben. Darin ist die ausgewiesene Barreserve mit 8,08 (9,36) Prozent enthalten. — Die Hauptversammlung, deren Termin noch nicht endgültig feststeht, ist für Anfang Mai vorgesehen.

Die Reederei der Saaleschiffer AG., Halle, hielt in Mukrehna ihre Jahresversammlung ab. Die Dividende beträgt 8 Prozent. Auf Vorschlag des Vorsitzers Aug. Ulrich, Mukrehna, wurde der bisherige Aufsichtsrat, aus dem ein Mitglied freiwillig ausgeschieden ist, wiedergewählt. Die Gesellschaft konnte auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Leipziger Baumwollspinnerei, Leipzig-Lindenau. Die oHV. genehmigte den Abschluß für 1937 und beschloß die Verteilung von wieder 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien in bar sowie darüber hinaus die Abführung von 2 Prozent (—) an den Anleihestock. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden von der Verwaltung zuversichtlich beurteilt.

Mehr Kartoffeln als Futterreserve

Besonders reichlicher Eieranfall — Erhöhung des Butterkontingents auf Antrag

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt (vom 24. bis 30. März)

Die restlichen Ablieferungen von Brotgetreide erfolgen nur schleppend, da die Landwirtschaft das frühlingsmäßige Wetter zu Bestellarbeiten verwendete. Nach dem Witterungsumschlag wird nun wohl wieder gedroschen werden können. Die Versorgung der Mühlen mit Weizen und Roggen ist sichergestellt. Weizenmehl, von dem sich noch größere Mengen in der zweiten Hand befinden, sowie Roggenmehl wird nur schleppend abgesetzt. Der erwartete Mais wird zur Zeit verteilt. Sehr klein bleiben die Anfuhren von Futtergerste und -hafer. Unter den Futtermitteln sind Kleie und vollwertige Zuckerschnitzel sehr gefragt. Die letzte Zuteilung von Oelkuchen wird dringend erwartet. Dagegen ist der augenblickliche Bedarf an Fischmehl, Trockenschnitzeln und Kartoffelflocken gedeckt. Stroh wird nur in kleinen Mengen geliefert. Für Heu liegt Bedarf vor.

Bei der großen Kartoffelernte des Jahres 1937 können sich immer noch die Gebiete, die in früheren Jahren große Mengen Speisekartoffeln aus der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt bezogen haben, selbst versorgen, so daß die Verkaufs- und Verlademöglichkeiten für unsere Erzeuger zur Zeit noch gering sind. Mit dem fortschreitenden Verbrauch wird sich der Absatz bessern. Trotzdem aber wird ein Teil nicht als Speisekartoffeln verkauft werden können und als Futterreserve Verwendung finden müssen. Es wird daher der Landwirtschaft geraten, rechtzeitig vor Beginn der eigentlichen Bestellungsarbeiten die Verwertung dieser Futterreserve in Angriff zu nehmen, und zwar 1. durch Lieferung an die Fabriken zur Verflockung, 2. durch Einsäuerung, da dies die am besten vor Verlust schützende Vorratshaltung für Kartoffeln im landwirtschaftlichen Betriebe ist. Ein Teil der Erzeuger hat sich bereits zum Verkauf auch der weniger stärkereichen Kartoffeln an die Stärke- und Flockenfabriken entschlossen, doch mußten bis jetzt noch immer größere Mengen aus Süddeutschland und dem Rheinland bezogen werden. Bei Pflanzkartoffeln zeigt sich eine gewisse Belebung. Unter den stärkereichen Sorten sind einige schon knapper geworden.

Die Gemüsemärkte waren reichlich mit Weiß- und Wirsingkohl, aber nur knapp mit Rotkohl versehen. Italienischer Blumenkohl, der verstärkt angefahren war, fand guten Absatz. Die Anlieferungen von Spinat nehmen beträchtlich zu. Grünkohl wurde leider nicht mehr in dem wünschenswerten Maße aufgenommen. Auch für Karotten, Schwarzwurzeln und rote Rüben, die noch reichlich vorhanden sind, war die Kauflust gering. Dagegen fand Sellerie gute Aufnahme, desgleichen holländischer Kopfsalat und Rhabarber. Zwiebeln wurden laufend gefragt.

Auf den Obstmärkten ging der Verkauf von Aepfeln weiter flott vonstatten. Die Bestände bei den Verteilern verkleinern sich jedoch von Tag zu Tag, während nur noch teure Posten neu zugeführter Ware angeboten werden. Es ist jedoch zu hoffen, daß nach der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem reichsdeutschen Wirtschaftsraum die noch erheblichen Bestände österreichischer Aepfel den reichsdeutschen Märkten zugeführt werden. Apfelsinen waren knapp. Bananen fanden flotte Abnahme. Zitronen gingen besser als bisher.

Die Eiererzeugung machte weiter günstige Fortschritte so daß schon die Spitzenerfassung des Vorjahres erreicht wurde. Von dem außerordentlich großen Anfall konnte nach Versorgung der Bevölkerung ein Teil eingeführt werden. Darüber hinaus wurden noch mehrere Partien in andere Wirtschaftsgebiete abgegeben.

Bei gleichbleibender Milchanlieferung zog der Trinkmilchabsatz gegenüber der vorigen Berichtswoche durch die Herstellung von Backware für die Konfirmations- und Osterfeiertage stark an. Die Buttererzeugung zeigte demgegenüber erstmalig einen kleinen Rückgang. Entsprechend dem höheren Bedarf für die Feiertage war die Nachfrage nach Butter äußerst rege. Um den Ansprüchen gerecht zu werden, hat die Hauptvereinigung für die Zeit vom 3. bis 16. April 1938 das Kontingent um 10 Prozent erhöht, welches jedoch nur auf Anforderung des Abnehmers herausgegeben werden darf. Der Käsemarkt zeigt nach wie vor eine ruhige Tendenz.

Bereifungen für Kinderwagen Roller, Sauser Gummi-Bieder

Welche heimischen Rohstoffe kann die Bauindustrie verwenden?

Für Bauplaner und Bauausführende ist es Pflicht, in erster Linie solche Werkstoffe und Konstruktionen zu wählen, die sich auf unsere heimische Rohstoffbasis stützen und die Erfordernisse im Arbeitseinsatz entsprechend berücksichtigen. Um die Praxis über die Verwendungsmöglichkeiten der neuen Werkstoffe zu unterrichten, werden diese systematisch erfaßt, zusammengestellt und veröffentlicht werden (mit Hinweis auf die Bezugsquellen). Die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie (Berlin W 35, Lützow-Ufer 1a) hat in Zusammenarbeit mit der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau diese Arbeit in Angriff genommen. Zu ihrer Durchführung bedarf die Wirtschaftsgruppe jedoch der Hilfe des Unternehmertums. Alle Hersteller und Anbieter solcher wichtigen Werkstoffe werden deshalb aufgefordert, hierüber Unterlagen an die obige Anschrift der Wirtschaftsgruppe mit einer Begründung (warum für den Vierjahresplan wichtig!) bis zum 30. April einzusenden. Eine Prüfung vor Veröffentlichung durch die Reichsstelle für Wirtschaftsausbau und andere Stellen bleibt vorbehalten.

Die Geltung der Wirtschaftsverträge der Rundfunkempfangsapparatefabriken und der Lautsprecherfabriken sowie die Geltung der von den anerkannten Rundfunkgroßhändlern, Rundfunkeinzelhändlern und Werksvertretern unterzeichneten Verpflichtungsscheine wurde bis zum 31. Mai 1938 verlängert.

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten fester

Berlin, 31. März. Die Aktienmärkte lagen zu Beginn des heutigen Verkehrs erheblich ruhiger als am Vortage. Die Käufe des Publikums sind zurückgegangen, da der Geldmarktultimo noch nicht überwunden ist. Andererseits wurde aber auch für Anlagezwecke in zunehmendem Maße über Mittel verfügt, die aus dem Kupontermin fließen.

Schließlich erfolgten im Zusammenhang mit der festen Sperrmark Auswandererabgaben. Infolgedessen war die Kursbewegung unregelmäßig.

Am Montanmarkt traten kaum Veränderungen ein. Ausnahmen bildeten Harpener mit — ½ und Hoesch mit — ⅜.

Bei den Braunkohlenwerten fielen Rheine-Braun mit einer gegen die letzte Kassanotiz erzielten Steigerung von 3 Prozent, Deutsche Erdöl bei lebhafteren Umsätzen mit + ½ Prozent auf.

In der chemischen Gruppe kamen von Heyden, die ausschließlich Dividende gehandelt wurden, 0,15, Goldschmidt 1½ und Rütgers ½ Prozent höher an.

Farben büßten dagegen ⅜ Prozent ein. Das seit Tagen beobachtete Interesse für AEG. hielt an und führte zu einer erneuten Befestigung um ca. 1 Proz.

Andererseits lagen am Elektromarkt Licht & Kraft, Lahmeyer und Siemens um den gleichen Satz schwächer.

Auch Versorgungswerte erlitten zum Teil Einbußen, so E. W. Schlesien um 1⅛ Prozent, Dessauer Gas und Lieferungen um je ¾ Prozent. Wasserwerke Gelsenkirchen wurden auf eine Zufallsorder nach mehrtägiger Unterbrechung um 5¾ Prozent heraufgesetzt.

Bei den Maschinenbauwerten sind die Umsätze in Rheinmetall-Borsig weiter zurückgegangen. Zum ersten wieder unveränderten Kurse von 142 wechselten etwa 45 000 RM. den Besitzer.

Mit über ½ Prozent hinausgehenden Veränderungen sind im übrigen nur noch Berliner Maschinen und Metallgesellschaft mit je + ⅞, Dierig — ¾ und Junghans — ⅝ Prozent zu erwähnen.

Am Rentenmarkt wurde die Umschuldungsanleihe 5 Pfg. höher mit 96,15, die Reichsaltbesitzanleihe 10 Pfg. höher mit 132,90 bewertet.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 30. März. Am Aktienmarkt hatten wieder einige Papieraktien, Maschinenwerte, ferner Stahlverein, Farben lebhafte Umsätze. Die Grundstimmung blieb fest. Am Rentenmarkt wurden Reichsanleihe-Altbesitz und Reichsschatzanweisungen in größeren Beträgen gehandelt.

Mittelelbe-Schiffahrt besser

In der vergangenen Woche wies das Schiffahrtsgeschäft auf der Mittelelbe eine fühlbare Besserung auf. Die Oberelbe hielt sich in den Grenzen der Vorwoche. Hamburg hatte jedoch in der Abgabe außer im Lager- und Motorschiffverkehr eine Verschlechterung. Die Mittelelbe benötigte für ihre Gütertransporte von 33 400 Tonnen (rund 13 000 Tonnen mehr als in der Vorwoche) 60 Kähne und 25 Motorschiffe. Bei den Ladungen handelte es sich vorwiegend um Kies, Koks und Stückgüter nach Berlin, und Steine, Kali, Salze, Futtermittel, Abbrände, Zucker, Getreide, Briketts, Mühlenfabrikate, Gips und Stückgüter nach Hamburg, Lübeck und einigen Elbeplätzen. Nach letzteren gingen insgesamt 15 400 Tonnen, nach der Mark 16 000 Tonnen (davon allein 11 000 Tonnen Kies) und nach Sachsen und Böhmen 2000 Tonnen. Während an der Oberelbe der verfügbare Leerraum knapp war, bestand er auf der Mittelelbe noch aus 46 Deckkähnen, 7 offenen und 7 Motorschiffen. Auf der Saale fertigte der Betriebsverband 31 Kähne und 4 Motorschiffe ab. Leerraum war genügend vorhanden. Der Wasserstand lag in der Berichtswoche auf Elbe und Saale günstig.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 30. März. Gemahlener Melis prompt für zehn Tage 31,50; für März/April 31,45, 31,50; Tendenz ruhig, Wetter unbeständig. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen 1938: April 4 Brief (3,85 Geld), Mai 4 (3,90), Juni 4,10 (4), Juli und August 4,15 (4,05), Oktober 4,30 (4,20), Dezember 4,35 (4,25); 1939: Februar 4 (3,80); Tendenz ruhig.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 29. März. Die Wildpreise sind Großhandelspreise für die Abgabe an den Kleinhandel. Davon sind dem Jäger 10 Prozent als Abschlag in Abzug zu bringen. Plombierungskosten gehen zu Lasten des Käufers. Die Geflügelpreise sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Davon sind in Abzug zu bringen Fracht und etwa 10 Prozent für Spesen und Provision. Preise in RM.: Rotwild, plombiert, schwer 0,90, do. mittel 1,—, do. Kälber 1,04; Damwild, plombiert, schwer 0,90, do. mittel 1,—, do. Kälber 1,20; Schwarzwild, grob 0,80, do. mittel 0,90, do. Ueberläufer 1,—, do. Frischlinge 1,—; Hasen, plombiert über 3½ Kilogramm 1,—, do. von 2½—3½ Kilogramm 0,90, do. unter 2½ Kilogramm 0,83; Hühner, hiesige I 1,80, do. II 1,60, do. ausländische I 1,60, do. II 1,40; Junghühner, ausländische I 1,75, do. II 1,55; Hähne, hiesige, junge 2,10; Enten, Hamburger 2,40, do. hiesige I 2,20, do. ausländische I 1,75, do. II 1,55; Puten, hiesige 2,10 je Kilogramm. Kaninchen, wilde, groß 1,10, do. klein 0,80; Tauben, hiesige, junge I 0,90, do. alte I 0,60 je Stück.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 29. März. Gesamtauftrieb: 532 Rinder, darunter 109 Ochsen, 93 Bullen, 28 Kühe, 44 Färsen; 909 Kälber; 1101 Lämmer, Hammel und Schafe; 2048 Schweine; 1 Ziege, zusammen 4591 Tiere. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt vom 24. bis 28. März: 1 Kuh, 1 Schaf, 38 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43, sonstige vollfleischige 39; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37, fleischige 32; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—37, fleischige 30—31, gering genährte 18—20; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42, vollfleischige 38; Kälber: Doppellender bester Mast 78, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38; Lämmer und Hammel: beste Stall- und Weidemastlämmer 50—52, beste jüngere Stall- und Weidemasthammel 50—52, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 44—45; Schafe: beste Schafe 42, mittlere Schafe 40; Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 55,50, vollfleischige von 270—300 Pfund 54,50, vollfleischige von 240—270 Pfund 53,50, vollfleischige von 200—240 Pfund 51,50, vollfleischige von 160—200 Pfund 48,50; Sauen: fette Specksauen 52,50, andere Sauen 50,50; Altschneider 52,50. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe gut. Ueberstand —. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 30. März. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm, Kontraktmenge 1000 Kilogramm März, April und Mai 0,72½ Brief (0,67½ Geld) Juni 0,73½ (0,67½), Juli und August 0,75 (0,70), September 0,76¼ (0,71¼), Oktober 0,77½ (0,72½), November 0,78¾ (0,75); Tendenz flau.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 30. März

Elektrolytkupfer	55.50	Standard-Zink	18.75
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf. loco	49.75	Hütten-Alum-Draht.	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	21.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-BleiOktbr.	21.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.75	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber f. Barren	35.80-38.80

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 30. März

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Brief	Geld	Blei bez.	Brief	Geld	Zink bez.	Brief	Geld
Oktober	—	49.75	49.75	—	21.25	21.25	—	18.75	18.75
November	—	49.75	48.75	—	21.25	21.25	—	18.75	18.75
Dezember	—	49.75	49.75	—	21.25	21.25	—	18.75	18.75
Januar 1938	—	49.75	49.76	—	21.25	21.25	—	18.75	18.75
Februar	—	49.75	49.75	—	21.25	21.25	—	18.75	18.75
März	—	49.75	49.75	—	21.25	21.25	—	18.75	18.75
Stimmung	schwächer			stetig			abgeschw.		

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 30. März Eilschiff „Wettin“ mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 31. März

Amtl. Mitteil. d. Elbstrom-Verwalt. + bedeutet üb., — unt. Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+66	003	—	Melnik	+82	016	—
Modrau	+−0	—	002	Leitmeritz	+99	018	—
Laun	+60	032	—	Nestonik	+90	020	—
Düben	+156	008	—	Aussig	+95	020	—
Groehlitz	+218	—	003	Dresden	+211	004	—
Trotha Ob.-P.	+247	007	—	Torgau	+306	—	006
U.-P.	+210	002	—	Wittenberg	+342	—	010
Bernburg	+220	—	—	Roßlau	+278	—	009
Calbe Oberp.	+168	002	—	Aken	+296	—	007
Unterp.	+294	—	—	Barby	+294	—	004
Grizehne	+300	—	001	Magdeburg	+239	—	004
Brandenburg	+218	—	002	Tangermünde	+355	—	001
U.-P.	+122	—	006	Wittenberge	+341	—	004
Rathenow	+261	—	002	Lenzen v. g.	+374	—	—
U.-P.	+172	010	—	Dömitz v. g.	+278	—	005
Havelberg	+217	—	002	Darchan v. g.	+384	—	003
Nimburg	+18	001	—	Boizenburg	+284	—	003
Brandeis	+35	032	—	Hohnsdorf	+294	—	003

Berliner Börse

30. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.675	12.705	Japan	1 Yen	0.721	0.723
Argentinien	1 Pap. Peto	0.616	0.620	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	42.08	42.16	Lettland	100 Lat	49.10	49.20
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.20	62.32
Canada	k. kanad.	2.478	2.482	Oesterreich	100 Schilling	—.—	—.—
Dänemark	100 Kronen	55.25	55.37	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.24	11.26
England	1 Pfd. Sterl.	12.375	12.405	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	63.77	63.89
Finnland	100 finn. Mk.	5.475	5.485	Schweiz	100 Franken	57.12	57.24
Frankreich	100 Francs	7.592	7.608	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.691	8.709
Holland	100 Gulden	137.98	138.26	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.37	15.41	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.35	55.47	Uruguay	1 Goldpeso	1.099	1.101
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.430	2.494

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	30. 3.	29. 3.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	102.—	102.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.80	99.90
5½% Young-Anleihe	103.80	103.50
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.62	109.62
4½% " 36	100.62	100.62
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.87	100.87
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	100.—	100.—
4½% " 3,4	100.—	100.—
4½% " 5,6	100.—	100.—
5½% " Liq. Goldrt.	105.25	105.37
6% " Abfind.	108.—	108.25
Anhalter Anl. Ausl.	133.—	133.—
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% " 14	11.87	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.75	—.—
4½% " 18	99.75	—.—
4½% " 14	—.—	99.75
4½% " 15	99.75	—.—
4½% " 16 A 1	—.—	99.75
4½% " 17	—.—	—.—
4½% " 16 A 2	—.—	99.75
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	100.—	100.—
4½% " 28 A 1 u. 2	100.—	100.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	139.50	139.—
" S. 2	151.50	—.—
" ohne Ausl.	—.—	—.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	—.—	103.50
Fällig 1935	—.—	107.50
Fällig 1936	—.—	111.50
Fällig 1937	—.—	115.50
Fällig 1938	119.37	119.37
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	111.50	111.40

Pfandbriefe	30. 3.	29. 3.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% " R. 38	100.—	100.—
5½% " R. 32 (Liqu.)	101.40	101.40
4½% " Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% " Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% " Em. 5	100.—	100.—
5½% " Liqu. Em. 10	101.87	101.62
4½% " Kom. E. 7,13,14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% " R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% " 1930 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% " 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	—.—	100.—
4½% " E. 26, 27	100.—	100.—
4½% " Kom. 26,27,28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% " Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13,15	100.—	100.—
4½% " R. 17, 18	100.—	100.—
4½% " R. 19	100.—	100.—
4½% " Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% " E. 45, 46	100.—	100.—
4½% " Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	—.—
4½% " 19	—.—	100.—
4½% " 24	100.—	100.—
4½% " 25/27	100.—	100.—
4½% " 28	100.—	100.—
4½% " 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	100.—	—.—
4½% (8) "	100.—	100.—
4½% (7) " Ausg. 1-2	100.—	—.—
4½% (6) " Ausg. 1-2	100.—	—.—
4½% " Liqu. Pf.	102.—	102.—

Aktien

Aktien	30. 3.	29. 3.
Allg. Dt. Credit-A.	104.75	104.50
Berl. Handels-Ges.	130.—	130.—
Comm. u. Priv. Bk.	117.—	117.25
Dt Bk. u. Disconto	127.—	127.25
Dresdner Bank	117.50	117.50
Hall. Bankverein	111.—	111.—
Halb. Blankb. A.-G.	99.50	98.87
Halle-Hettstedter	93.50	93.25
Hambg. Hochbahn	102.—	102.12
Nordh. Wernig. E.	65.50	—.—
Adlerhütt. Glasw.	80.—	80.—
Alsencement	—.—	185.—
Ammend. Papier	124.50	123.50
Anhalt. Kohlenw.	131.75	132.50
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	137.—	136.25
Bachm. & Ladew.	134.62	133.—
Balke Maschinen	125.—	125.25
Basalt AG.	65.—	65.—
Bayrische Spiegel	—.—	—.—
Bergmann El.	146.—	145.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	95.—	95.—
Beton u. Monier	164.—	156.—
Brandenb. Elektr.	—.—	—.—
Busch & Jäger	135.—	134.—
Carton. Loschwitz	143.—	142.50
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	107.—	106.—
Chem. Wke. Albert	137.50	137.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	147.50	146.50
Dortmund. Aktien	178.—	—.—

	30. 3.	29. 3.
Dresdn. Gardinen	—.—	121.87
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	—.—
Dürener Metall	—.—	—.—
Dynamit Nobel	84.—	84.12
Erdmannsdorf	127.50	127.—
Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	124.37	124.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	130.62
Fraust. Zucker	122.50	121.50
Fröbeln Zucker	129.—	131.50
Gerresheim. Glas	133.—	134.25
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	154.50	—.—
Görlitzer Waggon	135.25	134.75
Gritzner Masch.	49.—	49.12
Gruschwitz Textil	118.25	118.—
Hageda	125.50	125.50
Hallesche Masch.	122.25	124.—
Hemmoor Zement	203.—	204.—
Hildebrand Mühl.	88.25	—.—
Hirschberg. Leder	155.—	153.50
Hochtief AG.	162.—	162.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	160.—	159.75
Lor. Hutschenr.	104.25	104.—
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	154.75	155.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	88.—	87.75
Kahla Porzellan	157.—	157.—
Keram. Werte	—.—	—.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	159.50	160.25

	30. 3.	29. 3.
Leipz. Riebeck-Br.	88.67	88.75
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	187.75	188.—
Lindner, Gottfried	149.75	149.—
Lingnerwerk	160.25	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	—.—
Magdeburger Gas	77.75	—.—
Magdebg. Mühlen	172.25	—.—
Maschfbr. Buckau	144.50	145.—
Meyer-Kauffm.	—.—	124.50
Miag Mühlenb.	152.62	152.—
Mimosa AG.	—.—	—.—
Mühle Rüningen	—.—	—.—
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	148.—	147.75
Nordd. Eiswerke	138.—	138.—
Norddt. Kabel	157.50	—.—
Nordsee-Hochs.	138.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	115.50	115.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	212.—	210.—
Preußengrube	132.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	174.—
Reichelbräu	99.75	100.75
Reichelt Metall	—.—	175.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	123.50	123.50
Riebeck Montan	—.—	114.—
Rosenthal Porz.	107.25	107.—
Rositz. Zuckerraff.	91.50	91.75
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	132.50	132.—

	30. 3.	29. 3.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	124.—	124.50
Sarotti	130.50	130.—
Schöfferhof-Br.	—.—	201.50
Schönebeck Met.	82.50	—.—
Fritz Schulz jun.	100.50	100.50
Siemens Glas	127.75	128.—
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatik Magnesia	—.—	—.—
Stett. Portl. Zem.	118.62	118.—
Stollwerck	129.50	130.—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	147.—	145.50
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	—.—	116.—
Verein dt. Nickel	173.50	172.25
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	195.—
Ver. Metall-Haller	56.—	55.50
Wagner Maschin.	118.—	—.—
Wanderer-Werke	177.75	—.—
Wenderoth	99.50	98.—
Wersch.-Weißenf.	—.—	132.50
Wicküi. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	113.25	113.75
Wrede	116.—	—.—
Zeiß Ikon	146.—	146.—
Zeitzer Maschin.	213.50	213.50
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	140.—
Zuckerf. Rastenb.	96.25	96.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	76.50	76.75
Oberbedarf	83.75	82.25

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	31. 3.	30. 3. Eish.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	132.90	132.75
6% Gelsenk. Bg. 36	—.—	103.25
4½% F. Krupp 36	99.62	99.60
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	102.75
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	—.—	—.—
4¾% do.	—.—	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	—.—	99.25
Banken		
Bank f. Bauind.	131.50	133.—
Reichsbank	199.50	199.75
Verkehr		
AG. f. Verkehr	137.75	137.62
Allg. L. u. Kraft	160.25	—.—
Dt. Reichsbahn	131.62	131.62
Hambg. Paket	—.—	77.—
Hbg.-Südamerika	—.—	129.25
Dt. Dampf. Hansa	—.—	127.75
Norddt. Lloyd	—.—	77.62
Aktien		
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	120.—	119.25
Aschaff. Zellstoff	144.—	144.50

	31. 3.	30. 3.
Bayer. Motoren	158.50	159.50
Bemberg, J. P.	147.75	148.37
Berger Tiefbau	157.75	157.50
Berl. Kraft A	164.87	164.—
Berl. Maschinen	152.25	151.37
Braunk. u. Brik.	199.62	199.—
Bremer Wolle	—.—	180.75
Buderus	—.—	121.—
Charl. Wasser	112.12	112.—
Chem. Heyden	151.25	156.50
Cont. Gummi	219.—	218.50
Daimler-Benz	146.50	146.37
Demag	155.—	155.75
Dt. Atlant. Tel.	—.—	123.75
Dt. Contin. Gas	122.—	122.25
Dt. Erdöl	143.75	143.—
Dt. Linoleum	—	174.—
Dt. Telephon		—.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	194.50
Dt. Eisenhandel	7,2	157.—
Dierig, Chr.	1,2	191.87
Dortm. Union	1,—	220.75
Eintracht Brk.	—.—	174.75
Eisenb. Verkehr	[illegible]	167.25
El.-Lieferung	[illegible]	130.—
Elektr.-Schles.	2,5	—.—
El. Licht u. Kraft	3,5	—.—
Engelhardt-Br.	—.—	84.—

	31. 3.	30. 3.
Farbenindustrie	159.37	159.—
Feldmühle	145.25	145.—
Felten u. Guill.	140.87	141.37
Ges. f. el. Untern.	149.75	149.50
Goldschmidt	147.25	146.50
Hambg. Elektr.	154.12	154.—
Harburger Gummi	—.—	195.12
Harpener Bergbau	172.50	172.50
Hoesch-Köln N.	115.25	115.50
Holzmann, Ph.	163.25	163.—
Hotelbetrieb	95.75	95.50
Ilse Bergbau	—.—	164.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	147.75	147.75
Junghans. Gebr.	125.12	125.87
Kali-Chemie	—.—	155.—
Kali-Aschersleb.	—.—	109.—
Klöckner-Werke	121.37	121.—
Kokswerke	158.50	158.75
Lahmeyer & Co.	126.—	126.87
Laurahütte	18.50	18.50
Leopoldgrube	—.—	133.50
Mannesmann Rhr.	116.37	113.37
Mansfeld	—.—	155.—
Maximilianshütte	—.—	—.—

	31. 3.	30. 2.
Metallgesellsch.	142.87	140.50
Niederlaus. Kohle	—.—	173.50
Orenstein & Kopp.	113.75	114.—
Rhein. Braunkohle	234.—	231.—
Rhein. Elektr.	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	149.—	148.50
Rhein. Westf. El.	126.—	125.75
Rheinmetall	142.—	142.—
Rütgerswerke	153.50	153.—
Salzdetfurth	166.—	166.—
Schles. Elektr. B.	147.50	148.—
Schubert & Salzer	—.—	—.—
Schuckert & Co.	182.50	182.—
Schultheiß	96.75	96.50
Siemens & Halske	206.—	206.75
Stöhr Kammgarn	—.—	141.75
Stolberger Zink	—.—	—.—
Süddt. Zucker	217.75	217.75
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	116.—	116.25
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	99.25	100.—
Westeregeln	109.—	109.50
Wintershall	134.37	134.—
Zellst. Waldhof	151.25	151.50

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	30. 3.	29. 3.
4½ Schatz d. D. R. 35	100.—	100.10
5% Dt. Reichsanl. 27	102.—	102.—
4% Dt. Reichsanl. 34	99.80	99.80
5½% Young-Anl.	103.—	103.—
4½% Pr. Schatz. 36	100.50	100.50
4½ Sächs. Stsanl. 27	100.—	100.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	132.87	132.60
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	100.—	100.—
4½% (8) do.	100.—	100.—
4½%(7) do., Ausg. 1-2	100.—	100.—
4½%(6) do., Ausg. 1-2	100.—	100.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.—	102.—
4% do., RM.-Pf.	96.—	96.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.50	115.50
Fällig 1938	119.37	119.37
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	—.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Rock.	103.62	103.62
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
Lp. Bierbr. Rieb. & Co.	102.37	102.50
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.50	102.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	102.75	102.75
5% Thür. Gas, Lpz. 14	102.75	102.75
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	159.—	159.—
Ammendorf. Papier	125.—	123.75
Anhalter Kohle	132.—	131.87
Franz Braun, Zerbst	—.—	125.50
Cartonn. Loschwitz	143.—	142.—
Chr. Papier-Najork	116.50	116.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	152.—	152.—
Dommitzsch. Ton	156.50	156.50
Elektr. Wk. Btr. AG.	167.—	167.—
Engelhardt-Br.	83.50	83.—
I. G. Farbenindustr.	159.—	159.25
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	153.—
Großenh. Webstuhl	143.—	143.50
Hall. Bank-Ver.	111.—	112.—
Hallesche Masch.	123.50	—.—
Heine, Leipzig	109.50	108.75
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	—.—	—.—
Kasseler Jute	160.—	160.—
Kirchner & Co.	109.75	109.—
Knoch. Nähm.-Fbr.	126.62	126.62
Kötitzer Ledertuch	161.—	161.—
Kraftw. Sa.-Thür.	114.50	114.50
Kraftw. Thür.	180.—	180.—
Leipz. Baumwollsp.	187.—	187.—
Leipz. Brau. Riebeck	89.25	89.25
Leipz. Kamm.-Sp.	123.—	123.—

	30. 3.	29. 3.
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	78.—	78.—
Lpz. Trikotagenfbr.	132.—	132.—
Leipz. Wollkämm.	145.—	145.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	148.75	149.25
Lingel-Schuh, Erfurt	140.50	139.—
Mansfeld AG.	155.50	155.50
Masch. u. Werkzg., Paschen	82.50	81.50
Peniger Pat.-Papier	110.—	108.—
Pittler Werkz.-M.	211.—	211.—
Plauener Gardinen	116.75	116.—
Reudener Ziegelw.	98.—	97.75
Riquet & Co.	126.—	125.—
Rositzer Zuck.-Raff.	91.—	91.—
Sächs. Malzfbr.	130.—	130.—
Schubert & Salzer	—.—	154.50
Fr. Schulz jun., Lpz.	100.—	100.25
Seidel & Naumann	167.25	167.25
SiemensGlas, Dresd.	128.50	128.—
Stadtmühle Alsleb.	125.—	125.—
Stöhr & Co., Kammg.	142.—	142.50
Th. Elektr. u. Gasw.	182.—	182.—
Thür. Gasgesellsch.	142.—	142.—
Thür. Wollgarnsp.	180.—	180.—
Wanderer Werke	175.—	175.—
Weißenb. Papier	129.50	130.50
Wersch.-Weißf. Brk.	132.—	131.—
Zeitzer Eisengieß.	213.—	211.—
Zuckerraff. Halle	90.—	90.—

Freiverkehr

	30. 3.	29. 3.
Amnestie Rb.	104.25	104.25
Akt. Br. Cöthen	98.—	98.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	85.50	85.50
Dresdner Malzfbr.	67.50	67.50
Fahlberg-List	179.—	179.—
Halle-Hettst. Eisenb.	93.—	93.—
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	104.50	104.50
Hartmann, M.	12.10	12.10
Kyffhb. Artern	137.—	137.—
Riebeck Montan	115.—	115.—
Weidaer Jute	—.—	127.25
Zwickau Masch.	149.—	149.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	81.—	81.—
Zörbiger Bankver.	81.—	81.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	30. 3. G	B
Gute Hoffnung	7750	8000
Leonhardt	10800	11400
Michel	16100	16800
Vesta	10800	11500

Aktien	30. 3.	29. 3.
Hall. Salzwerke	170.—	170.—
Wintershall	134.25	134.75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0010

Himmelskraft

ROMAN VON HANS DOMINIK

STEIN

16. Fortsetzung.

Copyright 1937 by August Scherl, Nachfolger, Berlin SW 68.

Obwohl sein Aussehen immer noch einiges zu wünschen übrigließ, hielt es Mr. Turner am Abend des zweiten Tages nicht mehr länger auf seinem Krankenlager aus. Nach einem guten Abendessen entschloß er sich, noch in der Nacht loszufahren. Seine Absicht war, wieder einmal nach Düren vorzustoßen.

Zu früher Morgenstunde rollte er in Köln über die große Brücke und stoppte vor einem Uferrestaurant, um sich durch ein handfestes Frühstück zu stärken. Während der Mahlzeit durchflog er die Morgenzeitungen und stutzte, als er auf ein Inserat stieß, das Herrenhüte in allen Formen und Qualitäten anpries. Bislang hatte er seinen Hut noch gar nicht vermißt. Erst jetzt kamen ihm die einzelnen Vorgänge wieder in die Erinnerung. Bei dem üblen Abenteuer mit dem Bienenschwarm hatte er ihn ja fortgeschleudert. Vielleicht hatten die bissigen Insekten ihn mit Stumpf und Stiel aufgefressen —? Mr. Turner wußte nichts darüber; von der Imkerei verstand er ja nichts. Immerhin aber mußte er mit der Möglichkeit rechnen, daß der Hut dem Besitzer des Schwarms in die Hände gefallen sei. Zweitens mußte er auf jeden Fall wieder einen Hut haben, und drittens war es hocherwünscht, wenn der neue Hut dem alten so ähnlich wie möglich sähe, wäre es auch nur, um einen unliebsamen Verdacht zu zerstreuen.

Während Turner mit seinem Frühstück allmählich zu Ende kam, formten sich seine Gedanken zu einem Entschluß. Er machte sich zu Fuß auf, um das in der Zeitung angegebene Geschäft aufzusuchen. Gleich bei der ersten Straßenkrümmung mußte er zur Seite springen, um sich vor einem schweren Lastzug in Sicherheit zu bringen. Dessen Ladung bestand aus Kabeltrommeln, mit der gleichen silbrig schimmernden Litze bewickelt, aus der in Düren die Halteseile für die United Electric gesponnen wurden. Das Kennzeichen des vorbeibrausenden Zuges war das der Rheinprovinz. Aus der Fahrtrichtung ließ sich schließen, daß er aus Osten kam.

Einen Augenblick zögerte Turner, ob er seinen alten Plan aufgeben und dem Lastzug sofort folgen müsse. Nach einigem Ueberlegen kam er davon ab und setzte seinen Weg in die Innenstadt fort. Bald hatte er das Geschäft entdeckt und brachte seine Wünsche vor.

Schnell türmten sich ganze Berge von Hüten vor ihm auf; aber Mr. Turner war von dem, was man ihm zeigte, nicht entzückt. Er schob die ihm vorgelegten Muster mit einer mißbilligenden Bewegung beiseite. Einen anständigen Panamahut wolle er haben! „Einen echten Bombonaza — you know, gentlemen?" schloß er seine Erklärung.

Woraufhin die Verkäufer ihn behandelten, als ob sie es mit einem Multimillionär zu tun hätten. Und dann wurden ein paar Hüte wie Kostbarkeiten zum Ladentisch getragen. „Echt Bombonaza, Sir!" äußerte der eine Verkäufer ergriffen. „Das Kostbarste, was wir von früher her noch auf Lager haben!" erklärte der zweite mit einer Ehrfurcht, die zum Teil Mr. Turner, zum Teil den Hüten galt.

Mißtrauisch begann Turner sie zu probieren. Bald jedoch fand er einen, der ihm vorzüglich paßte, und besonders erfreute ihn der Stempel im Schweißleder: das Kennzeichen der gleichen amerikanischen Firma, von der sein alter Hut stammte. Gleichmütig zog er ein Bündel Banknoten aus der Brieftasche, zahlte und verließ mit kurzem Gruß den Laden.

Wenig später saß er in seinem Wagen und rollte auf der Landstraße nach Düren weiter. Mit Absicht fuhr er nicht allzu schnell. Ein einziger Wunsch bewegte ihn während der Fahrt: Daß die Boys von dem Lastzug, dem er vor seinem Hutkauf begegnet war, unterwegs Station machen und tüchtig frühstücken möchten ...

Doch ein besonderer Umstand ließ diesen Wunsch zu Wasser werden. Es gab nämlich in den Metallwerken eine gut eingerichtete Kantine, die auch die Lieferanten der Werke benutzen durften, und gerade darauf spekulierten die Fahrer, hinter denen Turner her war; deswegen waren sie die ganze Nacht hindurch unterwegs, um dort zur Mittagsstunde einzutreffen. Es war ein doppelter Fehlschlag für Turner: Nicht nur die Fahrer waren ihm entgangen — er kam auch selbst gerade um die Mittagsstunde an und mußte lange warten, bevor es ihm gelang, die Herren zu treffen, die er sprechen wollte.

Dann saß er endlich Direktor Kämpf gegenüber, und was er von dem zu hören bekam, war wenig erfreulich.

„Ich will ganz offen mit Ihnen reden", eröffnete Kämpf die Unterhaltung. „Wir wissen nicht mehr, was wir von ihnen halten sollen."

Turner bekam einen roten Kopf. „Ich verstehe Sie nicht, Herr Direktor", antwortete er unsicher.

„Dann will ich's Ihnen verdeutlichen! Sind Sie der Generalbevollmächtigte Mister Headstones, oder sind Sie ein — —?" Er verschluckte den Rest des Satzes.

„Natürlich bin ich der Generalbevollmächtigte — bitte, Herr Direktor!" Turner suchte eine Weile in

Jedenfalls will ich nicht dumm werden

ich will wissen, was in der Welt los ist. Gerade jetzt, bei den Geschehnissen in Deutsch-Oesterreich, habe ich gemerkt, was meine Zeitung wert ist. Die Ereignisse kamen so überraschend, man konnte es gar nicht so schnell fassen. Wie glücklich war ich darüber, alles „schwarz auf weiß" zu haben. Na, und erst die Bilder, sie waren die notwendigen Ergänzungen zu den ausführlichen Schilderungen über den triumphalen Empfang des Führers in Linz und Wien. Jeden Tag wird nun Geschichte geschrieben — und jeder Tag kann Ueberraschungen bringen, da will ich nichts versäumen, über alles will ich ausführlich unterrichtet sein. Es kommt deshalb für mich gar nicht in Frage, daß ich meine Zeitung, auf die ich mich verlassen kann, abbestelle, auch im Sommer finden sich immer ein paar Minuten zum ruhigen Lesen."

So spricht der gesunde Menschenverstand! Der Bauer, der nicht rückständig werden will, liest deshalb auch im Sommer seine Hallischen Nachrichten.

Wöchnerinnen- und Baby-Pflege-Artikel Gummi-Bieder

Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor G. m. b. H. Schmiedstr. 5, Ecke Merseburger Str. Fernruf 21731 **Brennstoffe aller Art**

Unsere Schlafzimmer haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche, besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.— 350.— 425.— 515.— usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstraße 37 Bernburger Str. 25

Radler Ein neues **Ballonrad** schon von 39,— RM. an. Gr. Auswahl in Diamant- u. Herkules-Rädern. Teilzahlung ermöglicht die Anschaffung. **Kecke** Königstr. 83.

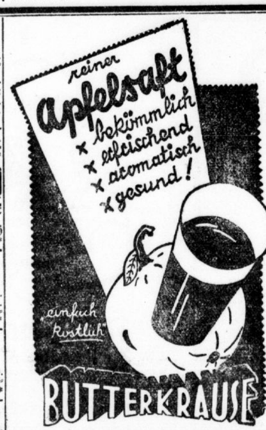
Kein Schlupfwinkel bleibt verschont. Blut, Säfte und Gewebe werden überholt, man lebt neu auf nach der Thalysia-Blutreinigungskur. Wie's gemacht wird, steht im kostenlosen Merkblatt Nr. 66. HYGIENE-REFORMHAUS **THALYSIA** Paul Garms Komm.-Ges. Leipziger Straße 73

Stilzimmer formschön und sehr billig **Max Beranek** jetzt Barfüßerstraße 15

Gebrauchte Stehpulte billig zu verkauf. Aeuß. Delitzscherstraße 22—23.

H.- u. D.-Rad, gut erh. Fahrr.-Hdlg. Ldw.-Wuchererstr. Reileck.

D.- u. H.-Räd., gt. erh., vk. Fahrradhdlg. Reilstr. 23.*



Fahrzeuge Kaufgesuche

Dreirad, Framo, gut erh., führerscheinfr., g. Kasse gesucht. Angebote N. 6653 HN-Ulrichstraße. *

DKW-Reichs- oder Meisterklasse-Cabriolet gegen bar sofort zu kaufen gesucht. Angebote L. 1215 HN-Leipzigerstr. †

Kaufgesuche

Warenschrank gesucht. Preis- u. Größenang. V. 6719 HN-Ulrichstr. *

Einer-Faltboot zu kaufen gesucht. Markenangabe u. C. 6723 HN-Ulrichstraße. *

Modernes Büfett zu kaufen. Angeb. J. 6809 HN-Ulrichstraße. *

Gebr. Radio gesucht. Preisang. B. 6842 HN-Ulrichstraße. *

Slipon, Anzug 18.- Mark* Albrechtstr. 36, II.

Bettstellen, 2 gebrauchte, mit Matr., weg. Umzug billig zu verk. Habild, Merseburgerstraße 89a, pt. l.

Kinderwagen elfenbeinf., verkauft billig * Artilleriestr. 81, I. l.

Kinderwagen zu verk. Schmeil, Böllbergerweg 11.

Kinderwagen sehr gut erhalten, verk. Kl. Klausstraße 2, III. *

Moderner Kinderwagen elfenbf., wie neu, * Mahn, Röntgenstr. 1.

Speisezimm., dkl. Eiche, formschön, 400 M. zu verkauf. Besichtig. wochentags 12—1 Uhr Reilstr. 82, II.

Dauerwell-apparat System Henkel, sehr gut erh., für 50 Mark zu verk. Angebote T. 6817 HN-Ulrichstr. (†

3-To.-Anhänger, auch reparaturbedürft., zu kf. ges. Angeb. u. T. 6977 HN-Ulrichstr. (a

Geldmarkt

Angestellter, in sicher. Lebensstellg., sucht bald. 600 M. als Darlehn. Bestverzinslich. Sicherheiten vorhanden, Rückzahlg. nach Vereinbarung. Angebote u. St. 761 HN-Steintor. (

Grundstücke Kaufgesuche

Gutes Wohnzinshaus aus Privathand suche ich mit hoh. Anzahl. zu kaufen. Angebote S. 6756 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Mercedes-Limousine, 2,3 Liter, Schiebedach, wenig gefahr., tadellos, fast neuwert., sof. preiswert **zu verkaufen.** Angebote unt. K. 6670 a. d. HN-Ulrichstr.

Köhler-Nähmaschine billig zu verkauf. Angeb. u. V. 6799 HN-Ulrichstr. *

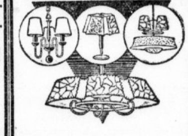
Schrank 15,— Ausziehtisch 12,— Komm. 8—15,— Tische 6, Stühle, Metallbetten mit Aufleg. 25,— Bücherschr., Eiche, alles gut erhalt. Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsscheine. **Rumstedt,** Herrenstraße Ecke Kuttelhof 1.

Kinderwagen modern, verkauft Bremer, Dieskauerstr. 7. †

Einspänner-Jagdwagen sehr bill. zu verk. Schkeuditz, Flughafenstr. 1.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Fahrräder 39⁵⁰ 42⁵⁰ Mk. 46.- 48.- Mk. 52.- 56.- Mk. und höher **Teilzahlung!** Alte Räder werden hoch in Zahlung genommen! **Fahrrad-Ersatzteile kolossal billig! Fahrrad- u. Gummi-Stein** Leipziger Str. 93 neben Café Zorn



Große Auswahl Kommen Sie ins Fachgeschäft **An der Hauptpost** Halle, Obere Große Steinstraße 69 **H. Ernst Tyrroff jun.** Bequeme Ratenzahlungen bei 10% bzw. 20% Anzahlung. Elektro-Installation Licht-, Heiz- und Kochstromanlagen zugelassen für Halle und Umgebung Reparaturwerkstatt

Junger Bäckergeselle für Bäckerei und Konditorei sofort gesucht. (a Albert Bendler, Sandersleben, Wilhelmplatz 9.

Geschirrführer. Suche verheirat. Geschirrführer, wo Frau mit zur Arbeit geht. Fr. Reinicke, Dobis b. Wettin.

Steinsetzer und Arbeiter sucht Oscar Artl, Halle Berlinerstr. 3a.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Friseuse sofort oder später gesucht. Salon Meyer, Waisenhausring 1

Handnäherin für Schneiderknopflöcher, auch in den Abendstunden, sofort gesucht. Hoof, Sophienstr. 4.

Spargelstecherinnen wollen sich schon jetzt f. die Saison vormerken lassen. Bardenwerper, Büschdorf.

Zuverlässiges Hausmädch. für 3-Personen-Haushalt, mögl. ab 2. April. Vorzustellen Hindenburgstr. 47, I, r.

Aufwartung Mittwoch u. Freitag vormittag sofort gesucht. Vorzustell. vormittags Richard-Wagner-Str. 27a, II.

Aufwartung gesucht. Kronprinzenstr. 40, I.

Unabhängige Frau bis 45 Jahre für kleinen Haushalt (Einzelehepaar) gesucht, da Ehefrau leidend. Angeb. P. 6655 HN-Ulrichstraße. *

Fleißiges junges Mädchen mit guten Erfahrungen in allen Hausarbeiten nach Quedlinburg gesucht. Vorzustell. zwisch. 2 u. 5 Uhr bei Klingenstein, Harz 7, II.

Kräft. Frau in Dauerstellung f. Scheuerarbeit., welche schon solche verrichtet hat, für Fabrikationsbetr. bei gut. Lohn ges. Alter bis 35 J. Angebote T. 6837 HN-Ulrichstr. (b

Haus-angestellte m. Kochkenntniss., kinderlieb, nicht unter 20 J., zum 15. April eventl. spät. ges. Zweitmädch. vorhanden. Hoher Lohn. (a Dr. Naucke, Roitzsch, Krs. Bitterfeld, Gutsstr. 5.

Suche z. 14. 4. 38 schulentl. Pflichtjahrmädchen, welches mit mir alle Haus- und Gartenarbeit (auch Koch.) verrichtet. Voll. Familienanschl. Vorort Halle. Angeb. unt. T. 6937 HN-Ulrichstraße. (a

Anständiges Alleinmädch., das kochen kann und in allen häuslich. Arbeiten bewandert ist, zum 15. April od. früher gesucht. Kurallee 13, Tel. 310 17.

15—18jährig. Mädchen sofort gesucht. Tenner, Mittelstr. 6.

Tüchtiges Mädchen, nicht unter 20 J., für gepflegten größeren Zwei-Personenhaush. gesucht. Krause, Kiefernweg 8, Tel. 328 25.

Kräftiges gesundes Waschmädch. für Maschinenwäscherei und ein Hausmädchen ges. Hotel Stadt Hamburg, Halle a. S.

Tagesmädch. sofort gesucht. Schumann, Adolf-Hitler-Ring 9/10.

Unabhängige ältere Frau oder Fräulein f. guten Haushalt tagsüber gesucht. Angebote J. 6669 HN-Ulrichstr. (b

Jüngeres Tagesmädch. gesucht. Wiblishauser, Gr. Brunnenstraße 27a.

Aelteres Hausmädch., sauber und fleißig, welches zu Hause schlafen kann. Beranek, Barfüßerstr. 15.

Lehrstelle im Büro für junges Mädchen, 17½ Jahre, 4 Monate Handelsschule besucht, sofort oder später gesucht. Angebote T. 6797 HN-Ulrichstraße. *

Inserieren heißt interessieren!

Ostermädch., welches zu Hause schlaf. kann, kinderlieb, sucht in Privat-Haushalt Stellung. Angeb. L. 1220 HN-Leipzigerstraße. (+

Farben aller Art · Arti-Beizen · Rostschutzmittel · Bootslacke · Emaillelacke · Nitrolacke · Kramerol · Retuschier-Firnis · Abbeizmittel · Malpappen · Eichenholz-Lacke · Roll-Apparate · Tapeten alle Sorten · Alle modernen Leisten · Pappen zum Isolieren · Einfache bis beste Muster Balatum, Stragula, Linoleum · Tapetin z. verschönern der Wände · Einfach. bis best. Wachstuche · Nadeln für Leisten · Klebemasse f. Linoleum · Rohleisten viele Breiten · Abwaschbare Tapeten · Makulatur, jed. Posten · Ebenso unterhalte ich ein Reichhaltiges Lager in Baustoffen aller Art · Lieferung frei Haus

Farben-, Tapeten-Kramer Mittelwache 9/10 Ruf 21465 und 21466

Fahrzeuge Verkäufe

Guterhalten. Tourenseitenwagen, r., günst. zu verk. Schubert, Alsleben a. S., Georgenstr. 4.

4/20 Opel, offen, 150 RM. z. verkaufen Sophienstr. 40. *

Opel-Cabriolimousine, 1,2, steuerfrei Forsterstr. 34.

Beiwagen billig, Herrenfahrrad 15,— Bartsch, Forsterstr. 34.

Motorfahrrad. 125 ccm, 3,5 PS., nur M. 265,— sofort lieferbar. Werner **Rensch** Adolf-Hitler-Ring 4.

Autoreifen 6,50×20 verkauft Bartsch, Forsterstr. 34.

Wegen Lagerumbau verkaufe besonders billig kompl. **Schlafzimmer, Speisezimm. u. Küchen** sow. **Polstermöbel.** Daselbst guterhalten. **Schlafzimmer,** echt Rüster mit Birnbaum billigst. Teilzahlung. Ehestandsdarlehen. Lieferung frei. **Möbel-Quelle** Dieskauer Straße 3 Nähe Pfännerhöhe

Sie werden Wert darauf legen, daß **Ihre Anzeige für die Sonnabend-Ausgabe** gut gesetzt wird. Geben Sie uns deshalb den Text möglichst schon heute! **Hallische Nachrichten**

Kinderwagen tadell. erh., verk. Mittelwache 15, III. links. *

Schreibmasch. Mon.-Rate ab 8.45 auch leihweise Anrechng. b. Kauf **Rabka-Vertrieb** Leipziger Str. 70/71 Fernruf 23690

Verkaufsbude für Zuckerw. oder Zigarren, geeign. f. Sportplätze, sofort zu verkaufen. Ködderitzsch, Alter Markt 24.

Kinderwagen modern, zu verk. Beesenerstraße 13. *

Kiste, fahrbar, stabil, 60×70×140, sow. Bretter u. Tafeln zu verkaufen (Berlinerstr. 6, I.

Leiterwagen, 35 Ztr. Tragkr., verk. Reideburg, Zwebendorferstr. 1

Lederanzug, gebr., gr. Figur, billig zu verkauf. Kohl, Magdeburgerstr. 25.

Paddelboot, Zweisitz., zu verk. Talstraße 20. *

Speisezimm., schwarz Eiche, preiswert z. verk. Landwehrstr. 21, II. links. †

2 Betten u. Wäscheschrank verkauft Kunze, Schmeerstr. 17/18, 2 Treppen.

Metallbett m. Aufl. Hausrolle, gr. Eisschrank, Eckfoia, Gasbadeöfen bill. bei „Zeitgemäß", Adolf-Hitler-Ring 9/10. *

Kinderwagen sehr gut erhalten, preiswert, Otto Heinrich, Gr. Ulrichstr. 63, III

Couch, neu, 98,—, verk. Hecht, Krukenbergstr. 8.

Schlafzimmer neueste Modelle, und Küchen sowie Couches in sehr großer Auswahl billig **Möbel-Myzyk** Eigene Tischlerei **Böllberger Weg 4 u. 12** Teilzahlung / Darlehnsscheine Lieferung frei durch Auto

Gebr. Möbel kft. Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Tiermarkt

Hackslämmer verkauft Sonnab., den 2. April, ab 8 Uhr Rittergt. Canena bei Halle, Fernspr. 232 87.

Offene Stellen Männliche

Junger Klempner u. Installateur sofort gesucht. Hugo Krabl, Lessingstr. 45.

Wir suchen noch einige (hs **tücht. Feinschlosser-Vorarbeiter, Fräser, Schleifer und Mechaniker** Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbeten an **Hagenuk** Hanseat. Apparatebau-Gesellschaft Neufeldt & Kuhnke, G.m.b.H., Kiel.

Schlosser für Werkzeugmaschinenbau gesucht **Lange & Geilen** Werkzeugmaschinenfabrik Halle a. S., Raffineriestraße 43

Verheiratet. Geschirrführ., dessen Frau mitarbeitet, z. bald. Antritt gesucht. Sachse, Burgsdorf über Eisleben.

Hausdiener für sofort gesucht Hotel „Alter Dessauer", Merseburg.

Gewandter **Hausdiener** sofort gesucht Albert Neubert, Adolf-Hitler-Ring 7

2 Zeichenlehrlinge für technisches Büro gesucht. Schriftliche Bewerbungen an **F. May, Halle, Königstraße 13**

2 Mechaniker für meine Fahrrad- und Nähmaschinen-Werkstatt gesucht **Prophete** Mannsfelder Str. 15-16

Tüchtigen Friseurgehilfen oder auch Meister stellt sofort ein (a Berta Ehrhardt, Eisleben, Rathausstr.

Verheirateter Geschirrführ. zum baldig. Antritt gesucht. * H. Woyke, Könnern (Saale).

Geschirrführer, dessen Frau mitarbeitet, sucht Rittergut Kl.-Görschen b. Lützen.

Schuhmacherlehrling gesucht. Johannes Jaiszveck, Krukenbergstr. 18.

Offene Stellen Weibliche

Sprechstund.-Hilfe (zahnärztl.), Anfängerin, gesucht. Angebote T. 6857 HN-Ulrichstr. (b

Nach Dessau werden für sofort oder spät. 2 flotte Verkäuferinnen bei hohem Lohn in Dauerstellung gesucht. Angebote m. Lichtb., Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an Fleischermeister B. Stiesch, Dessau, Askanische Str. 24

Hausmädch., nicht unter 18 J., mit guten Zeugnissen, für großen 2-Personen-Haushalt z. 15. April gesucht. Frau Körber, Landwehrstr. 6.

Hausgehilfin, ehrlich u. zuverl., evtl. auch Pflichtjahrmädel baldigst gesucht. Freund, Molk. Schafstädt.

Jg., arbeitsfr. und ehrliches Fräulein als Haustochter m. Familienanschl. f. Geschäftshaush. ver bald gesucht. (Hausmädch. vorhanden.) Etwas Nähkenntn. erw. Angebote m. Gehaltsansprüch. erbeten an (a Karl Ziegler, Kolonial- und Manufakturwar., Riestedt.

Hübsches, sol. Servierfräul. zum sofortig. Antritt gesucht. (a Gastw. Erholung, Altenburg/Thür.

Zuverlässiges sauberes Mädchen mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt gesucht. Friesenstr. 31, Gaststätte.

Stellen-Gesuche Männliche

Tüchtiger Bäcker und Konditor, 19 Jahre, im 3. Gesellenjahr, mit allen Arbeiten vertraut, in noch ungekündigt. Stellung, sucht sich zu verändern. Ang. M. 6652 HN-Ulrichstraße. *

Herren-Friseur, 35 Jahre, verheiratet, selbständiges Arbeiten, sucht geeignete Stellung. Angeb. mit Gehalt unter U. 6658 HN-Ulrichstraße. *

Nachtwächter-Posten für Gut oder Fabrik sofort gesucht (50 Jahre, rüstig). Angebote T. 6957 HN-Ulrichstr. (a

Stellen-Gesuche Weibliche

Gebildete Stenotypistin, ältere, selbständ., vertrauenswürd., sucht Tätigkeit. Ang. unt. D. 6724 HN-Ulrichstr. *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0011

seiner Brieftasche, bis er ein gestempeltes Papier fand, das er vor Direktor Kämpf hinlegte. Es war eine vor einem amerikanischen Notar aufgenommene Verhandlung, die ihm in der Tat weitgehende Vollmachten erteilte, unter anderem auch die, Käufe und Verkäufe für die United Electric in Europa abzuschließen.

Kämpf las das Schriftstück und reichte es zurück. „Hm — ja ... Um so unverständlicher ist mir das Vorgehen Ihres Vollmachtgebers.“ Er griff nach einem Aktenstück.

Auf den ersten Blick erkannte Turner die charakteristischen Schriftzüge Headstones. Zwischen Briefen lagen auch Kabeltelegramme, deren Vorhandensein genügte, um ihm die gute Laune zu verderben.

Der Reihe nach las Kämpf sie vor. Volle Zustimmung hatte Headstone zu dem ersten Kauf des noch greifbaren Materials durch Turner gegeben und sofort durch eine europäische Bank eine größere Anzahlung angewiesen. Schon wenige Tage später folgte ein Brief mit Beanstandungen und Bemäkelungen des vereinbarten Preises. Dann kam ein Telegramm, mit der Fabrikation sofort aufzuhören. Schon wenige Stunden später folgte ein zweites, sie wiederaufzunehmen. Und so ging es noch ein paarmal in der gleichen Weise hin und her.

Eine Tüte wurde abgegeben

Eine Erklärung für diese verworrene Korrespondenz konnte Turner ebensowenig finden wie Kämpf, denn beide wußten nichts von den Zwischenfällen, die sich in der Aluminium Corporation in Buffalo ereignet hatten. Eben noch die erfreulichsten Nachrichten, daß die neuartige elektrische Behandlung die Festigkeit der Seile in unerwarteter Weise erhöht habe. Dann wenige Stunden später Mitteilungen über schwere Fehlschläge. Es kam eben auf genaueste Innehaltung einer bestimmten Spannung der Blitzröhre und eine bestimmte Spezialtechnik heraus, die Dr. Frank in seinem Laboratorium in jahrelanger Arbeit entwickelt hatte. Von allen diesen Dingen aber hatten die Herren in Buffalo wenig Ahnung. Sie tappten noch im Dunkeln. Kleine Erfolge und dann wieder grobe Fehlschläge lösten sich ab, und Headstones Korrespondenz mit dem Dürener Werk war gewissermaßen ein Barometer, dessen Stand sich danach richtete.

Kämpf klappte das Aktenstück wieder zu. „Was halten Sie davon, Mister Turner?“

Der schüttelte den Kopf. „Keine Ahnung, Herr Direktor! Aber zu meiner Freude sehe ich daraus, daß Mister Headstone ja schließlich alle meine Abmachungen mit Ihnen gutheißt.“

„In dem letzten Kabeltelegramm, das vor drei Tagen einlief, tut er das allerdings“, erwiderte Kämpf. „Aber wer bürgt uns dafür, daß er morgen oder vielleicht schon heute seine Meinung nicht wieder geändert hat?“

Turner schüttelte verzweifelt den Kopf. „Solche Art, Geschäfte zu führen, ist ja einfach unmöglich!“ brach es aus ihm hervor. „Darf ich Sie fragen, was Sie daraufhin unternommen haben?“

Der Direktor lachte. „Das ist schnell gesagt. Wir haben uns um den ganzen Kram nicht geschert, sondern die von Ihnen neubestellten siebzig Kilometer einfach fabriziert. Der letzte Rest geht schon in die Kabelspinnmaschinen und dürfte bis morgen fertig sein. Wir haben aber die drei Kilometer Restkabel trotz der seitens der United Electric darauf geleisteten Zahlungen noch hierbehalten. Wenn Mister Headstone bis morgen bei seiner jetzigen Meinung bleibt, wird er Nachricht von uns erhalten, daß der Auftrag ausgeführt ist und das gesamte Kabel gegen Zahlung der vereinbarten Summe noch am gleichen Tage an die United Electric verfrachtet wird. Wenn er seine Meinung wieder einmal ändert, gelten alle bisher geleisteten Anzahlungen als verfallen und für uns ist die Angelegenheit damit erledigt.“

„Ja aber, Herr Direktor, wie geht denn das?“ fragte Turner. „Dann sitzen Sie auf dreiundsiebzig Kilometer eines Spezialkabels, das an anderer Stelle schwer abzusetzen sein dürfte.“

„Machen Sie sich darüber keine Sorgen, mein lieber Herr Turner!“ meinte Kämpf gleichmütig. „Wir haben andere Abnehmer dafür. Wenn Headstone nicht umgehend zugreift, geht die Ware schon wenige Tage später in andere Hände über ... Ich halte es für das Richtige“, fuhr er nach kurzem Ueberlegen fort, „Sie überzeugen sich hier im Werk, daß das Kabel bis auf einen geringfügigen Teil tatsächlich fertig ist, und dann depeschieren Sie selber von hier aus an Headstone, daß er sich nun umgehend entschließen müsse, das Kabel abzunehmen, widrigenfalls wir anderweit darüber verfügen würden.“

Kein Vorschlag konnte Turner gelegener kommen. Gab er ihm doch erwünschte Gelegenheit, seinem Auftraggeber ein wichtiges Telegramm zu schicken und gleichzeitig wieder einmal seine Tüchtigkeit ins rechte Licht zu setzen! Um halb vier Uhr mitteleuropäischer Zeit kam die Depesche auf den Draht. Um etwa halb zehn amerikanischer Ostzeit würde Headstone sie also bekommen. Wenn er bald zurückkabelte, konnte seine Antwort in zwei Stunden hier sein.

Turner entschloß sich deshalb, die Nacht in Düren zu bleiben. In wesentlich besserer Stimmung, als er die Metallwerke betreten hatte, verließ er sie, um sich nach getaner Arbeit eine passende Unterkunft zu suchen. — —

Was James Headstone nach seinem letzten Besuch in Buffalo über die Elektriker und Chemiker der Almuminium Corporation dachte, war nicht geeignet, ausgesprochen oder gedruckt zu werden. Er formulierte es robust etwa in der Art, daß er es bei der Corporation mit ausgewachsenen Idioten zu tun habe, von denen in absehbarer Zeit etwas Vernünftiges nicht zu erwarten sei.

In dieser Stimmung hatte er eine Reihe von Telegrammen an Turner geschickt, der jedoch während der letzten achtundvierzig Stunden aus bekannten Gründen unerreichbar war, und hatte auch jenes letzte Telegramm an die Metallwerke losgelassen, das man seinem Agenten dort zeigte.

Wie ein Alp fiel es ihm von der Brust, als er nun das neue Telegramm von Turner aus Düren erhielt, und unverzüglich griff er zu. Nur noch der Form halber eine kurze Rücksprache mit Direktor Brooker, und dann ging ein von beiden unterzeichnetes Telegramm in doppelter Ausfertigung über den Ozean: das eine an die Metallwerke, das andere an Turner unter der von ihm angegebenen Anschrift.

Turner saß eben beim Essen, als unvermutet Kämpf auftauchte und ein Fernschreibeblatt vor ihm auf den Tisch legte. „Sehen Sie“, rief der Direktor gutgelaunt, „nun ist's auf einmal gegangen! Ein bißchen Nachdrücken hilft immer. Hier ist die Auftragsbestätigung, gleich mit zwei Unterschriften und Bankanweisung. Alles läuft in bester Ordnung. Morgen früh bringen wir die Sendung auf den Weg. Diesmal hat sich Ihr Besuch bei uns wirklich gelohnt!“

Der Agent las das Blatt ein paarmal durch, bevor er es zurückgab. „Ich bin etwas überrascht“, begann er nachdenklich, „daß ich selbst noch keine Nachricht habe ...“

Direktor Kämpf lachte. „Sie vergessen, mein lieber Turner, daß unser Werk direkte Fernschreibeverbindung mit dem Hauptpostamt hat! Dadurch kommen die Telegramme bei uns etwa eine Viertelstunde früher an. Deswegen bin ich ja herübergekommen, um Ihnen die frohe Botschaft sofort zu bringen. Wenn Headstone gleichzeitig an Sie gekabelt hat, dürfte die Nachricht Sie wohl auch im Laufe der nächsten Minuten erreichen.“

(Fortsetzung folgt.)

Dauerwellen Krinke Rich.-Wagner-Str. 2 Haarfärben

Wachstuche Gummischürzen Wandschoner Gummi-Bieder

Schön?

Stenotypistin (Abiturient.) sucht per sof. Anfangsstellung. Gefl. Angebote u. T. 6877 HN-Ulrichstr. (Er

Junges Mädchen sucht nachmittags Beschäftigung. Angebote V. 6659 HN-Ulrichstr. *

Mädel, 16jähriges, sucht Stelle im Büro. Stenographie u. Schreibmaschine. Angebote L. 1219 HN-Leipzigerstr.

Mädchen sucht zum 1. oder 15. Stellung im Haushalt. Angeb. P. 6635 HN-Ulrichstraße. *

Junges Mädel, 17 Jahre, sucht Stellg. in Priv.-Haushalt als Tagesmädchen, Haushaltsschule besucht, kinderlieb, 1. 4., evtl. später. Angebote L. 1224 HN-Leipzigerstr.

Lesen Sie die Kleinanzeigen!

Vermietungen Wohnungen

Sonnige **6-Zimmerwohnung** mit Bad usw., zum 1. 7. 1938 für 100 RM. monatlich zu vermieten Kaiserstraße 5, Erdgeschoß. (h

Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, in gut. Hause, 110 RM. Miete, z. 1. Juli zu vermieten. Anfrag. unt. N. 6813 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer, parterre, sep., an berufst. oder ältere Dame zu vermieten * Gr. Wallstr. 24, I.

Leeres Zimmer (Kochherd) zu vermiet. Taubenstraße 17. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Sternstr. 8, (Schönfeld, gut möbliertes Zimmer frei.

Möbliertes Zimmer, 2 Bett., Bahnnähe Am Güterbahnhof 2, II. links.

Möbliertes Zimmer, 1 oder 2 Betten * Sophienstr. 28, II

Möbliertes Zimmer frei Weisestr. 11, I. l.

Gut möbl. Wohn- und kl. Schlafzimmer m. Bad in gutem Hause zu verm. Südstraße 47, part., links.

Sauberes möbliert. Zimmer für berufst. Hrn. Kraufenstraße 18, II. rechts. *

Bahnnähe Herren- u. Schlafzimmer an gebild. Herrn zu vermiet. Hindenburgstr. 6, III. rechts. (†

Bahnnähe möbliert. Zimmer zu verm. Königstraße 47, II. r. *

Groß. möbl. Zimmer, Balkon, sonn., in besser. Hause zu vermieten * Beesenerstr. 1, I.r.

Gut möbliert. Zimmer zu verm. Krukenbergstr. 26, part.

Möbliertes Zimmer sof. zu vermieten. Thieme, Forsterstr. 20, II.

Sehr gut möbliertes Wohn-Schlafzim. z. verm. Albrechtstraße 22, II. lks.

Freundlich möbl. Zimmer für berufstät. Herrn. Glaß, Streiberstraße 2.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. frei Forsterstr. 50, III. rechts. (†

Gut möbliert. Zimm., evtl. m. Kabinett, verm. Anhalterstr. 9c, I. links.

Marktnähe! Sehr gut möbl. Zimmer. Rannischestr. 20, III. links.

Gut möbliert. Zimmer m. 2 Betten, evtl. Küchenbenutzung, frei. Steintor 16, II. rechts.

Zimmer, möbl., zu vermiet. Göbenstr. 15, III. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer vermietet zum 1. 4. Lessingstr. 11, ptr., links

Zimmer, möbliert, in gut. Hause frei. Lessingstr. 42, III

Großes Zimmer, gut möbliert, sauber, Chaiselong., Gr. Ulrichstraße 27, III. *

Sonniges möbliert. Zimmer zu vermieten. Beesenerstr. 25, II. links.

Möbliertes Zimmer für berufstätigen Herrn frei. Sternstr. 10, I.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, möbliert. Zimmer, Harz 52, I, Weidenplanecke.

Möbliertes Zimmer 1. 4. frei Schwetschkestr. 13, III, rechts. *

Gut möbl. ruhiges Zimmer (berufst. Herrn). Hedwigstr. 4, I, r.

Schlafstelle für Tagesmädch. frei. Hügel, Scharrenstr. 12, II

Freundlich möbliert. Zimmer vermietet Merseburgerstr. 96, II, links.

Möbliert. Zimmer. Forsterstr. 32, II, links.

Separate Schlafstelle frei * Uhlandstr. 7, Bahn.

Riebeckplatz, Bahn gut möbl. Zimm. in gutem Hause abzugeb. Hindenburgstraße 10, I.*

Gut möbl. Zimmer zu verm. Forsterstr. 32, II. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Steinweg 13, Hinterh. II.

Möbliertes Zimmer frei Parkstr. 23, III.†

Möbliertes Zimm. verm. sof. Hamstertor 2, part. links. *

Möbliertes Zimmer frei Tholuckstraße 5, III.

Möbliertes Zimmer frei Breitestr. 19, pt.*

Möbliertes Zimmer zu verm. Benkendorferstr. 88

Möbliertes Zimmer * Kuhgasse 3, II. r.

Möbliertes Zimmer Anhalterstr. 5, I. r.

Möbliertes Zimmer Universitätspl. 16, Franke.

Möbliertes Zimmer Große Ulrichstraße 31, III.

Möbliertes Zimm. an berufstätigen Herrn zu vermieten Alter Markt 20, II. r.*

Möbliertes Zim. f. Hern. frei Gütchenstr. 9, III.

Möbliertes Zimmer frei Charlottenstr. 19, III. rechts. (†

Möbliertes Zimmer frei Rudolf-Haym-straße 33, part.

Möbliertes Zimmer frei Bernburgerstr. 3, Gartenhaus I. l.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Gr. Steinstr. 13, I

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer frei (†) Südstr. 52, II. l.

Gut möbl. Zimmer in ruhig. Hause zu verm. Albrechtstr. 44, I.

Gut möbl., behagliches Zimmer in ruhigem Hause für berufstätigen, soliden Herrn * Westliche Ladenbergstr. 48, III.

Gut möbl. Zimmer mit Küche, separ. Eingang, z. verm. e) Geiststr. 19.

Gut möbl. Zim. an berufst. Herrn zu verm. * Lessingstr. 5, I.

Gut möbl. Herrenzimmer m. Kab. z. 1. 4. frei Herderstr. 17, I.

Gut möbl. Zimm. frei. Schulze, Dessauerstr. 5a.

Zimmer, gut möbliert, zu vermieten Viktor-Scheffelstr. 5, II. r.

Gut möbliert. Zimmer (Nähe Bahnhof) berufstätig. Herrn zu vermieten (†) Landwehrstr. 11, part. links.

Zimmer, gut möbl., frei * Krukenbergstr. 28, II. rechts.

Zimmer mit voll. Pension sof. zu vermieten. Bad im Hause. * Westliche Ladenbergstr. 39, I. r. *

Zimmer, gut möbliert, an berufstät. Herrn zu vermieten (Friesenstr. 11, I. l.

Zimmer, gut möbl., verm. Friesenstr. 6, I. r.

Zimmer, gut möbliert, mit Schrbt., Chaif. frei Schillerstr. 13, III. r

Einfach möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Weber, Reilstr. 58, II. (

Sauberes möbl. Zimm. frei Meckelstr. 2, I. *

Saubere Schlafstelle Friedrichstr. 63. *

Paulusviert. Frdl. möbliertes Zimmer zu verm. Viktor-Scheffelstraße 14 I. links.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Alter Markt 36, ½ Tr.

Der Versuch mit einer Kleinanzeige ist lohnend!

Vermietungen Läden, Magazine

Laden mit Ladenstube sofort zu vermiet. Alter Markt 24.

Werkstatt od. Lagerraum, Kraftstromanschluß, Toreinfahrt, zu vermiet. Augustastr. 3, pt., bei Frosch.

Laden mit Nebenraum als Wohnung sof. zu vermiet. Torstraße 6, Mäder.

Büro- od. Geschäftsräume Königstraße, dicht am Leipziger Turm, ca. 180 qm, im 1. Stock, 9 Räume, Zentralheizung, zum 1. 10. 1938 oder früher zu vermieten. Angebote unter L. 1222 an HN-Leipziger Straße. *

Fleisch- und Fettreste sitzen fest im Lochmesser des Fleischwolfs. Angetrocknete Reste kleben zäh in der Teigrührmaschine. Hartnäckig sind auch die Saftrückstände in der Fruchtpresse. Säuberungsaufgaben, auf die iMi wartet, und die iMi im Nu bewältigt. Was immer im Haushalt zu säubern ist, überlassen Sie es iMi, das flink mit allem fertig wird. Nie werden Sie enttäuscht, immer aber überrascht sein! Ihr Urteil wird lauten: ... ein guter Griff – der Griff nach iMi!

J341c/38

Miet-Gesuche Wohnungen

5-Zim.-Wohnung m. Bad, mögl. m. Garage, ges. Auf Wunsch kann sehr schöne 8-Zimm.-Wohn., Nähe Riebeckpl., als Tausch angeb. werd. Off. T. 448 an Anzeig.-Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

Gesucht wird zum 1. Juli oder früher: **3- oder 4-Zimmerwohnung** mit Zubehör, von ruhigem Ehepaar. Angebote mit Preis erbet. unt. O. 6734 an HN-Ulrichstraße. *

Hausmannswohnung von fleißigem Ehepaar gesucht. Angebote erbeten unt. N. 6733 an HN-Ulrichstraße.

2 Zimmer und Küche von jungem Ehepaar zum 1. Mai od. später gesucht. Angebote L. 1188 HN-Leipzigerstr.

Alleinsteh. Dame mit Pension sucht abgeschl. 2-Zim.-Wohnung m. Zubehör in gutem Hause Norden — Paulusviert. Angeb. S. 6656 HN-Ulrichstraße. *

Einzel-Ehepaar sucht kleine Wohnung bis 40 Mk. Angebote St. 745 HN-Steintor. (

Wohnung bis 40,—, Süden, sucht alleinstehendes Ehep. mittl. Alters. Angebote B. 6702 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 3—4 Zimm., evtl. m. Werkstatt ges. Angebote D. 6804 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht für sof. oder spät. eine 3-Zim.-Wohnung. Miete bis 55 RM. mon. Angebote L. 1218 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätige Dame sucht 2—2½-Zim.-Wohnung m. Zubehör zum 1. 5. 1938 oder auch spät. Pr. bis 45.—. Ang. erb. A. 6701 HN-Ulrichstr. *

Kriegerwwe. mit berufstätigem Sohn sucht kleine Wohnung od. St., K. K. Pünktliche Mietezahl. Angeb. V. 6699 HN-Ulrichstraße. *

Tausche 2 Zimmer, Küche 27 M. geg. gleiche oder ein Zimmer mehr bis 35 Mk., Diemitz od. Nähe. Angebote U. 6758 HN-Ulrichstr. *

3½—4 Zimm. und Küche v. Ehepaar (3 Person.) sofort oder später in Stadtmitte od. Süd. ges. Preisangeb. u. L. 1216 HN-Leipzigerstr. †

Jg. Ehepaar sucht 2—3-Zimm.-Wohnung sof. od. spät. Ang. L. 1217 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätige Dame sucht kleine Wohnung zum 1. 5. oder spät. Angeb. unt. U. 6718 HN-Ulrichstraße. *

Schöne 5-Zimmerwohnung zum 30. 4. gesucht. Angebote E. 6805 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2—3 Zimmer, z. 30. 4. gesucht. Angebote H. 6808 HN-Ulrichstr. *

5—6-Zimm.-Wohnung für Rechtsanwaltspraxis im Zentrum zum 1. Oktober oder früher gesucht. Angebote T. 6997 HN-Ulrichstr. (h

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres sep. Zimmer ges. von junger Frau. Angebote C. 6803 HN-Ulrichstr. *

1—2 leere Zimmer v. berufstätig. Frau mit 11j. K. ges. Angeb. u. P. 6755 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Brautp. sucht sof. 1—2 leere Zimm. Angebote O. 6634 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer f. Einzelperson gesucht. Angebote U. 6798 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Separat-Zimmer sofort zu mieten gesucht. Angebote H. 6668 HN-Ulrichstraße. (h

Im Norden (Trotha) möbliert. Zimmer für sof. gesucht. Angebote M. 6812 HN-Ulrichstraße.

Möbliertes Zimmer Nähe Friedrichstr. sofort gesucht. Angebote A. 6661 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer sofort gesucht. Angebote L. 1223 HN-Leipzigerstr.

Zur Unterbringung von auswärtigen Bahnarbeitern, die i. März dieses Jahres in Halle a. S. eintreffen, werden (h **preiswerte möbl. Unterkünfte** gesucht. Angebote mit Preisangabe sind an das Reichsbahn-Betriebsamt Halle (Saale) 2, Hindenburgstr. 50, zu richten.

Wir suchen für einige Gefolgschaftsmitglieder **freundliche und saubere möblierte Zimmer** und bitten um Angebote mit Preisangabe. (e **Biermann & Semrau**

Gut möbl. Zimmer, Nähe Geiststraße, zum 1. 4. von Lehrer gesucht. Ang. an Privatschule Baer, Geiststraße 41.

Nähe Tierzucht-Institut möbliert. Zimmer gesucht. Angebote S. 6716 HN-Ulrichstraße. *

2 einzelne, gut möblierte Zimmer, Telephon Bedingung, angenehm, fließd. Wasser, Bad und Garage. Ang. sof. an Hans Becker, Norddeutsches Haus, Königstr. 27.

Gesucht z. 1. 4. möbl. Zimm. mit 2 Betten, mit od. ohne Kochgelegenh., von jg. Ehepaar. Angeb. erbeten an (h Kaffeehaus Franke Gr. Steinstr. 23.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Höherer Beamter sucht zum 1. 4. möbliert. Zimmer mit Pension in gutem Hause. Angebote u. T. 6897 HN-Ulrichstr. (Er

Gut möbliert. Zimmer sofort für April gesucht. Angebote F. 6806 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Garage Nähe Schillerstraße gesucht * Tel. 229 83.

Unterstellraum für kleinen Personenwagen ges., auch Schupp. od. Scheune. Angeb. mit Preis (†) Lessingstr. 47, III.

Achtung Siedlungsgesellschaft, Baugenossenschaft Suche Eigenheim mit Ladenraum (f. Obst, Gemüse, Lebensmittel). * Bargeld sof. zur Verfüg. Angebote B. 6722 HN-Ulrichstraße. *

Garage für Motorrad gesucht, möglichst Süden. Angebote B. 6822 HN-Ulrichstraße. (

Heiraten

Witwer, kfm. Angestellter, 39 J., 1,63 groß, mit 3 schulpflicht. Kind., sucht häusliche und wirtsch. Ehekameradin, w. auch den Kindern die Mutter ersetz. kann. Ernstgem. Angeb. mit Bild erb. unt. V. 6759 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig., jung. Mädel (mit kleinem Erbfehler), sonst gesund, wünscht die Bekanntschaft mit gleichgesinntem Herrn im Alt. v. 24—26 J. zwecks späterer Heirat. Angebote unt. T. 6917 HN-Ulrichstraße. (a

Geschäftsmann, 24 Jahre alt, wünscht nettes Mädel kennen zu lernen im Alter von 18—21 Jahr. zw. spät. Heirat. Angebote mit Lichtbild unter K. 6810 HN-Ulrichstraße. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Unterricht

Buchführung Maschinenschr., Kurzschr., Genge, Friedrichstraße 52

Englisch für alle Zwecke, 16 Jahre London **Mrs. Frost,** Moritzzwinger 7, I.

Im **Frühjahr** muß auch Ihr Fahrrad wieder schön sein, benutzen Sie unsere **Radpflegemittel.**
Helha-Pulver zur Pflege der Chrom- u. Nickelteile. Verblüffende Wirkung, Beutel -,15
Rostentferner, Büchse -,10
Spritz-Polish z. Säubern des Rades, verleiht d. Emaille Hochglanz. Flasche, 125 g . -,45
Zerstäuber . . . -,45
Vaseline, Büchse . -,08
Kugellagerfett, Büchse -,08
Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1

Die Kleinanzeige ist die billige, erfolgreiche, aber auch schnelle Vermittlerin

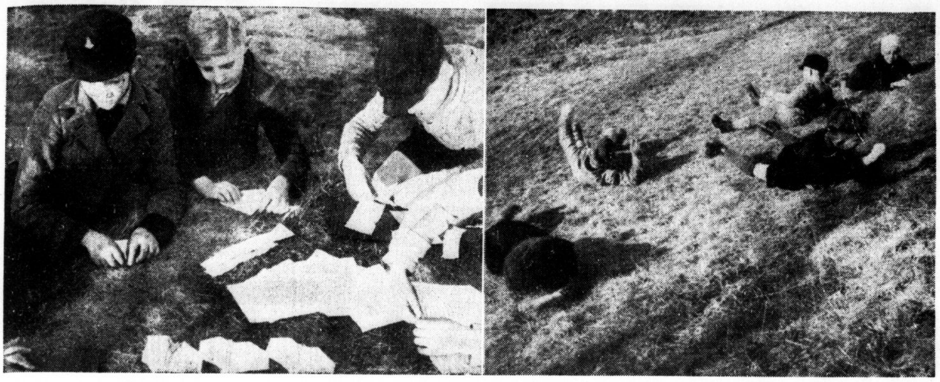
Zum **Frühlings-Anfang** empfehlen wir **Auf Teilzahlung**
Herren-Anzüge Neue Formen u. Muster 39 48 59 69 bis 105
Herren-Mäntel 39 46 54 bis 80
Wettermäntel gummiert u. imprägniert 15 28 34
Lodenmäntel Sport-Anzüge zwei- und dreiteilig 18 28 36 49 68 u. h.
Knickerbocker Herren-Sporthosen Herren-Einzel-Sakkos
¼ Anzahlung / Rest in Wochen- oder Monatsraten
Carl Klingler Inh. Alfred Georgi Halle (Saale), Leipziger Straße 11¹ Eingang Kleiner Sandberg

Schön?

Hallische Kinderzeitung

50. Jahrgang / 31. März 1938 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 76 Seite 13

Morgen gibt es 20 Tage Osterferien



Aus den Aufsatzheften werden „Flieger“ gebastelt und wenn genug gestartet sind, wird den Abhang hinuntergerollt (Aufn.: W. Danz)

„Wer freut sich nicht auf die Osterferien?“

„Wie kann man nur so eine überflüssige Frage stellen“, werdet ihr sagen — und ihr habt recht. Ich glaube es auch ohne Beweise, daß ihr euch alle nicht nur auf die Ferien freut, sondern daß ihr sie — na, sagen wir seit dem 15. März etwa — mit aufrichtigem Herzen herbeigesehnt habt. Es war schon eine lange Zeit vom Januar bis 1. April und leicht war sie auch nicht. Die Anforderungen an Lehrer und Schüler waren gleich groß und nur Schüler mit ganz gewaltigem Ehrgeiz haben in dem Lern-Tempo bis zum Schluß durchgehalten. Aber solche Anforderungen stählen für die Zukunft. Sie beweisen, ob ihr den Mut und die Kraft aufbringt, stets bis zum Ziel auszuharren und nicht wenige Meter vor dem Ziel das Rennen aufzugeben. Und ihr wißt: Nur Tapferkeit bis zum Letzten sichert den Erfolg. Jetzt aber habt ihr es geschafft. Das Schuljahr 1937/38 ist abgeschlossen. Als Lohn winken 20 Ruhetage. Wer das Klassenziel erreicht hat, wird schon am ersten Ferientag alle Anstrengungen vergessen haben. Er wird mit Stolz morgen seinen Eltern die Zensuren auf den Tisch legen und die Anerkennung für seine Leistung wird nicht lange auf sich warten lassen. Wer das Klassenziel nicht erreicht hat, der braucht den Mut auch nicht sinken zu lassen. Im Gegenteil, er wird seinen Eltern feierlich versprechen, daß er nun erst recht „rangeht“, um eine Scharte auszuwetzen, die im kommenden Schuljahr leicht auszuwetzen sein wird. Vielleicht bringt ihn gerade eine Nichtversetzung zu der Erkenntnis, daß der Schulbesuch keine Tändelei, sondern eine ungemein ernste Angelegenheit ist.

Doch, das sind Dinge, die Lehrer und Eltern am besten zu beurteilen wissen. Hier soll euch damit nur gesagt werden, daß es grundverkehrt wäre, etwa den Kopf hängen zu lassen. Also Nichtversetzte: Jetzt erst recht Kopf und Ohren steif im neuen Schuljahr.

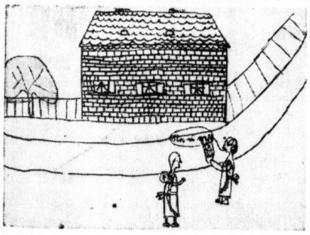
Und nun wollen wir von den Ferien selbst sprechen. Der Wetterumsturz der letzten Tage ist bedenklich. Er war allerdings zu erwarten. Der Frühling ist zwar kalendermäßig pünktlich eingetroffen, aber er war zu „stürmisch“. Er hätte bedachtsamer vorgehen müssen, so daß wir mit dem „Frühlingsgrün“ heute da wären, wo wir vor drei Wochen waren. Zu ändern ist es nicht mehr. Und ihr werdet euch auf alle Fälle mit den gegebenen Wettertatsachen abfinden. Ihr seid ja bekanntermaßen Wettertaktiker. Ob Regen, Schnee oder Sonnenschein, ihr habt für alle Wetterarten eure Pläne. Bei Sonnenschein wird den Hang hinuntergekullert, bei Wind werden aus den alten Schulheftblättern „Flieger“ gebastelt (siehe obige Bilder) und bei Regen wird zu Hause — zum Leidwesen der Mutter — „Fez“ gemacht. (Mit der Rodelbahn ist nun einmal nicht mehr zu rechnen.) So nebenher werden dann auch die „Ostereier“ vorbereitet.

Zwanzig Tage Osterferien! Die Zeit ist kurz. Nützt sie weidlich aus. Die nächsten Ferien gibt es erst wieder zu Pfingsten vom 1. bis 9. Juni, bis dann am 6. Juli die Uhr zu den großen Sommerferien schlägt.

Onkel Caju.

„Es könnte besser sein“

Lieber Onkel Caju! Ich schicke Dir ein Bild, wo ich und meine Mutti drauf sind. Es ist gerade an dem Tage, wo wir Ferien und Zeugnisse bekommen haben.



Auf dem Bild liest meine Mutti gleich das Zeugnisbuch. Sie sagt: „Na, es ist gut, aber es könnte noch besser sein!“ Zufrieden ist sie doch, das ist die Hauptsache.

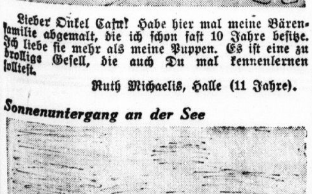
Anny Buttenberg, Zscherben b. Halle (12 Jahre).

Meine Teddyfamilie

Lieber Onkel Caju! Habe hier mal meine Bärenfamilie abgemalt, die ich schon fast 10 Jahre besitze. Ich liebe sie mehr als meine Puppen. Es ist eine zu drollige Gesell, die auch Du mal kennenlernen solltest.

Ruth Michaelis, Halle (11 Jahre).

Sonnenuntergang an der See

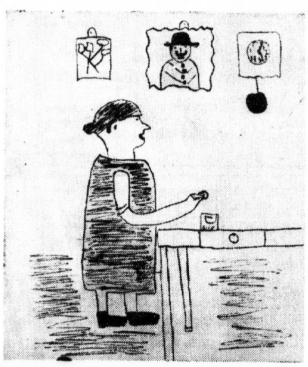


Lieber Onkel Caju! Das ist ein Bild von der See. Wenn an der See die Sonne untergeht, sieht es wirklich wunderbar aus, ich habe es schon einmal gesehen. Man meint, die Sonne fällt ganz langsam ins Wasser und badet.

Horst Reißenweber, Halle (10 Jahre).

Ich spare, wer spart mit?

Lieber Onkel Caju! Ich schicke Dir ein Bild von der Sparsamkeit. Man kann jeden Tag 5 Pfennig



sparen. So hat man nach einem Jahre 18 RM. und 25 Rpf. durch sparen.

Fritz Herold, Halle (10 Jahre).

Aus hallischem Kindermund

Besonderer Glücksumstand

Die Kinder bekamen Zensuren. Der Onkel fragte: „Wie ist denn dein Zeugnis ausgefallen, Junge?“ Der Junge druckste, dann platzte er heraus: „Ich bin nur heilfroh, daß der Vater gerade beim Militär ist.“

Wie 10 „ei“ wurden

Inge hatte die Hausaufgabe, zehn Wörter mit ei zu schreiben.

Als ich mir ihre Schiefertafel ansah, stand darauf: „Ein Ei, zwei Eier, drei Eier, vier Eier, fünf Eier, sechs Eier, sieben Eier, acht Eier, neun Eier, zehn Eier.“

Stichhaltiger Grund

Mümmchen wollte eine Puppe.
„Aber du hast doch schon eine, Mümmchen?“
Meinte Mümmchen:
„Ein Kind ist immer ein Sorgenkind, Mutti!“

Auch ein Versprechen

Dore räumte ihr Kinderzimmer auf.

Der große Bruder fragte: „Hat dir Mutti etwas versprochen, wenn du aufräumst?“

Dore seufzte: „Nein, aber Vater, wenn ich nicht aufräume.“

Sportliches Mißverständnis

Der sportbegeisterte Aelteste erzählt im Familienkreise, daß der Sieger im Langstreckenlauf 12 Kilometer lief und dann am Schluß noch 1,60 Meter hoch sprang.

Darauf erklärt der ABC.-Schütze: „Das muß doch leicht sein bei dem großen Anlauf.“

Glaubhafte Entschuldigung

„Herr Lehrer, ich soll meine Schwester entschuldigen; sie ist krank.“
„Habt ihr den Arzt geholt?“
„Nein, sie ist ganz von allein krank geworden!“

Aennchens Hampelmann

In der Kinderstub' sprach einer
Ernsthaft: „Aennchen, hüt dich fein!
Denn ich tauche nicht zum Spielzeug
Für so kleine Mägdelein.

Ich bin handgemalt und bin auch
Fein geschnitzt aus edlem Holz;
Merk', ich bin vom Kunstgewerbe
Und natürlich drauf sehr stolz.“

Doch die Kleine, eigenwillig,
Schüttelt 's Köpflein und sie lacht:
„Hampelmann, mit dir zu spielen,
Hab' ich mir so schön gedacht.

Drum will ich es gleich probieren,
Jetzt macht es mir Spaß erst recht!“
Ließ ihn zappeln, hüpfen, tanzen
Und behandelte ihn schlecht.

Weh, im nimmermüden Eifer
Sah sie nicht, daß allgemach
Die Gelenkchen los sich lösten
Und der kleine Mann zerbrach.

Nun schluchzt Aennchen voller Jammer:
„Ach das wollt' ich wirklich nicht!“
Heiße Tränen perlen nieder
Uebers rosige Gesicht.

Lief zum Onkel Puppendoktor:
„Schau, nun ist er ganz kaputt!
Gelt, du kannst ihn wieder leimen?
Lieber Onkel sei so gut!“

Und der Brave klebte, leimte,
Brachte neue Schnüre an,
Bis Klein-Aennchen hielt in Armen
Ihren heilen Hampelmann.

Nie hat sie ihn mehr zerbrochen,
Trieb mit ihm nur sanftes Spiel,
Denn von ihrem ganzen Spielzeug
Er am besten ihr gefiel.

Allerlei Kurzweil

Silbenrätsel

ab — bild — da — de — fi — frie — ke — kel — ker — li — ner — no — o — ra — ra — sen — stand — te — ter — tur — un.

Aus vorstehenden 22 Silben sind neun Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine deutsche Stadt nennen. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Mädchenname, 2. Grasfläche, 3. Nachbildung, 4. Musikzeichen, 5. Teil des Hauses, 6. Oper von Beethoven, 7. Schutz im Stellungskrieg, 8. Leuchtsignal, 9. Sportmann.

Umstellrätsel

hcsirf tgaweg tsi blah nennoweg.

Richtig gelesen entsteht ein bekanntes Sprichwort.

Kapselrätsel

Schachbrett, Lessing, Hedwig, Hollunder, Gerste, Indien. — Jedem der vorstehenden Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben, dem letzten jedoch nur zwei, zu entnehmen und aneinander zu reihen. Sie ergeben dann hintereinander gelesen eine deutsche Landschaft.

Besuchskartenrätsel

Karl Behnf
Bucha

Durch Umstellen der Buchstaben ist der Beruf dieses Herrn festzustellen.

Gegensatzrätsel

dick, neu, krumm, klug, hügelig, schmal, oben, falsch, schlecht.

Zu jedem der vorstehenden Wörter ist der Gegensatz zu suchen. Sind alle Wörter richtig geraten, so ergeben die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter hintereinander gelesen den Namen einer bedeutenden mitteldeutschen Stadt.

Neckrätsel

Sechs Zeichen hat mein Rätselwort,
Und nimmst du zwei von diesen fort,
So bleiben acht — du sollst es seh'n —
Trotz aller deiner Künste steh'n.

Auflösungen: Silbenrätsel: Frieda, Rasen, Abbild, Note, Keller, Fidelio, Unterstand, Rakete, Turner, Frankfurt an der Oder. Umstellrätsel: Frisch gewagt ist halb gewonnen. Kapselrätsel: Schleswig-Holstein. Besuchskartenrätsel: Bankbuchhalter. Gegensatzrätsel: Magdeburg. Neckrätsel: Tracht, acht.

Hans Hochhinaus

Drüben in Holzhausen hatte ein Bauer einen schönen starken Hofhahn. Den kannte man gleich unter allen Hähnen im Dorfe heraus. Der führte seine Hühnerschar so stolz ins Freie, daß die anderen Hähne neidisch waren. Hans Hochhinaus hieß der Hahn und hatte diesen Namen wirklich in der Tat. Er wollte mehr und konnte auch mehr als die anderen Hähne auf dem Hofe. Sein Kikeriki schallte über zehn Höfe hinweg, so stark war seine Lunge. Flog ein Hahn auf den Brunnentrog und krähte, gleich flog Hans Hochhinaus auf das Ausflußrohr und krähte noch lauter. Machte ein Hahn einer Henne zehn Kratzfüße, so lief Hans Hochhinaus hin und machte zwanzig Kratzfüße. Und die waren so fein, daß sie auch der schönsten Henne im Hofe gefielen. Die hieß Helene Gagarai und konnte am besten das Wetter ansingen. Man kannte sie gleich unter allen Hühnern heraus. Sie trug stets ein buntes Halstuch mit großen Schleifen. Aber sie war sehr stolz. Auch gegen den Hans Hochhinaus tat sie sehr stolz. Manchmal war sie aber auch übermütig. Dann versuchte sie zu krähen; wie ein richtiger Hahn zu Helene Gagarai und sagte zu ihr: „Du, das Krähen, das solltest du wirklich lassen! Du bist doch ein Weib! Vergiß das nicht! Du solltest lieber meine Frau werden!“

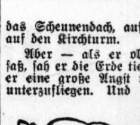
„Ei, gern werd' ich das“, sagte Helene, „aber ich habe mir mein Leben lang immer einen ganz tüchtigen Mann gewünscht. Der muß mehr können als alle anderen!“

„Das kann ich auch“, rief Hans.

„Nun“, sagte Helenchen, „das beweise mir doch einmal! Kannst du auf den Kirchturmknopf fliegen, so will ich gern deine Frau werden.“

„Das wär' gelacht“, schrie Hans Hochhinaus, „wenn ich das nicht könnte.“ Er flog auf den Hofzaun, auf die Gartenmauer, auf das Scheunendach, auf das Kirchendach und zuletzt auf den Kirchturm.

Aber — als er oben auf dem Kirchturmknopfe saß, sah er die Erde tief unter sich liegen. Da kriegte er eine große Angst und wagte nicht, wieder hinunterzufliegen. Und so sitzt er noch heute oben, jahraus, jahrein, in Regen und Sonnenschein. Wenn ihn aber der Wind lustig um und um dreht, dann klingt es manchmal, als krähe er, ganz so wie einst unten auf der Erde. Die Kinder von Holzhausen aber schauen zu ihm hinauf und fragen: „Na, Hochhinaus, woher weht wohl heute der Wind?“



Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0013

Familien-Anzeigen

Mein lieber, herzensguter Mann, mein lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der Rentner

Ernst Voigt

ist heute im 80. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit eingegangen.

In tiefer Trauer
Marie Voigt geb. Henning
Margarete Schaaf geb. Voigt
Hermann Schaaf
Herbert, Annemarie als Enkelkinder.

Halle a. S., den 30. März 1938.
Beesener Straße 255.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 2. April, 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (h

---

✝

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute meine innigstgeliebte Mutter, meine gute Schwiegermutter, Frau

Lucie Walter
geb. Bollmann.

Lucie Herrmann geb. Walter
Dr. Emil Herrmann

Halle (Saale), Steffensstraße 6, Berlin, den 30. März 1938.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 2. April 1938, um 10 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. (h

---

Am Dienstag nachmittag verschied nach kurzer Krankheit unsere unvergeßliche, liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Anna Steinhauf
geb. Ehrlich

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen
Margarete Bielig geb. Steinhauf
Max Steinhauf
Kurt Steinhauf.

Halle a. S., Ludwigstr. 16, 30. März 1938.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 2. April 1938, 10.15 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Blumenspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Willy Lutze, Krukenbergstr. 7, entgegen.

Für die uns aus Anlaß der **Konfirmation** unserer beiden Kinder **Hans** und **Grete** und unseres **Geschäftsjubiläums** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. *

Bäckermeister
Walter Freiberg u. Frau

Lettin, im März 1938.

Für die uns anläßlich der Konfirmation unserer Tochter **Elfriede** erwiesene Aufmerksamkeit danken herzlichst

Paul Klose u. Frau.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Im März 1938. (h

Margarete Tietz
geb. Hainichen
im Namen aller Hinterbliebenen.

Danksagung!

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Winkler für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Landwirt Deparade für seine Hilfsbereitschaft, den Kameraden des Eisenbahner-Vereins Bitterfeld und der Direktion Wittenberg, der NSKOV. und allen Organisationen, sowie allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben. Es war dies uns allen ein Trost in unserem bitteren Schmerz.

In tiefer Trauer
Anna Reichert
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Zwebendorf, den 31. März 1938. *

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau **Else Kahl** sage ich allen lieben Verwandten, der Firma Hensel & Haenert, sowie den lieben Arbeitskameraden und Kameradinnen der Firma, den Hausbewohnern u. allen übrigen Mitfühlenden meinen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Borgmann für seine trostreichen Worte in der Kapelle.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, Alb.-Schmidt-Str. 1, II.

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Familien-Anzeigen gehören in die HN!

Sachse & Müller
Kohlenhandelsg. m. b. H.
Hordorfer Straße 1
Tel. 26059 u. 26045
Briketts - Koks

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 1. April

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Fisch in Tomatensoße zu Salzkartoffeln.

¾ Kilo Fischfilet, zwei Eßlöffel Fett, eine Zwiebel, drei Eßlöffel Mehl, zwei Eßlöffel Tomatenmark, Wasser, Salz, Essig und eine Prise Zucker.

Das Filet wird gewaschen, gesalzen und mit Essig beträufelt. Die Zwiebel wird in Fett angedünstet, das Mehl und Tomatenmark hinzugegeben und mit Wasser aufgefüllt. Man läßt die Soße gut durchkochen und schmeckt sie mit Essig, Salz und Zucker pikant ab. In diese Soße wird der vorbereitete und in Stücke geschnittene Fisch gegeben und zehn Minuten gekocht.

Zweites Gericht (f. 3—4 Personen): Kabeljauscheiben mit pikanter Soße zu Kartoffelbrei und Salat.

4—6 Scheiben Fisch, ein Eßlöffel Fett, Grünzeug, Mehl, Wasser, Salz, Essig, Senf, Gurke.

Etwas würfelig geschnittenes Grünzeug wird in einem Topf mit Fett angedünstet, dann legt man die vorbereiteten Fischscheiben darauf und läßt sie zehn Minuten unter dem Deckel gar dünsten. Die Scheiben richtet man auf Kartoffelbrei an, bindet die Soße mit angerührtem Mehl und schmeckt sie mit Senf, Salz und feingeschnittener Gurke ab.

Viele wissen es... und Sie?
Wer Wert legt auf wirklich, gutpassende, elegante **Schuhe** der kommt zu uns!
Spezial-Damen-, Herren-, Kinder-Abteilung!
Chasalla-Schuhhaus
E. Herrmann
nur Gr. Steinstr. 5
Nähe Ecke Gr. Ulrichstr.
Das gute Fachgeschäft in Halle

Spratt's Kückenfutter
Spratt's Kücko die Kückengrütze
Spratt's Enten-Aufzuchtfutter
Gebr. Toedtloff
Große Steinstraße 34a

Seifix
nur in Dosen — niemals lose!
X-71a
Das heißt zugleich Qualitätsgarantie und Annehmlichkeiten für die Hausfrau. - Schon der Sauberkeit wegen sollte man Dosen-Bohnerwachs Seifix verwenden. Es bohnert wunderbar, mühelos und spiegelklar.
¼ Dose RM 0.40
½ „ „ 0.75
1/1 „ „ 1.40

Dame, 37 Jahre, sucht Freundin zwecks Freizeitgestaltung. Angebote L. 1221 HN-Leipzigerstr.

Verloren Gefunden

Hund zugelaufen. Abzuholen Unterröblingen a. See, Wallbergstr. 21.

Tasch.-Schirm von Klosterstraße bis Friedrichstraße verloren. Abzugeb. geg. Belohn. Friedrichstr. 2, Eing. Unterberg, Kellner,

Blauer Wellensittich (Weibchen) entflogen. Geg. Belohnung abzugeb. Jäger, Hardenbergstraße 18.

Schlüsselbund Wörmlitzerstraße verloren. Bitte abzug. 4. Vereinsstraße 3.

Sommersprossen verschwinden in kurzer Zeit durch **Frucht's Schwanenweiß**
Zarte reine Haut, ohne Pickel, durch **Schönheitswasser Aphrodite**
Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Str. 17, **Parf. Baumann & Hedderoth**, Gr. Steinstr. 79, **Parfümerie R. Weidner**, Geiststraße 28, **Parf. Emrich**, Gr. Steinstr. 8 Ecke Barfüßerstr., **Parf. Arthur Lambert**, Steinweg 5, Merseburger Str. 22, Bernburger Straße 29.

Strümpfe in jeder Stärke werden gut und preisw. angestrickt oder angewirkt bei **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Waschgefäße, selbstgefertigt Reparaturen kostenlose Abholg. Ernst Terpe Böttcherei Prinzenstraße Bedarfsdeckgsch

Anzeigen-Annahme in allen HN-Filialen

Wie zerschlagen steigt man morgens aus dem Bett, wenn man schlecht geschlafen hat. Muß das sein? Versuchen Sie doch mal **rote Ruhe-Perlen!** Paket —,50 u. 1,—. Verkaufsstellen:
Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Str. 104 und Merseburger Straße 168.
Drogerie Ott, Steinweg 26.
Drogerie Rasch, Reilstr. 1.

Seefisch ist gesund und billig!
Nach unseren Rezepten zubereitet delikat.
Rezepte kostenlos.
NORDSEE
Gr. Ulrichstr., Am Reileck, Am Rannisch. Platz

Grüne Heringe	½ kg 23 ₰	**Seelachsfilet**	½ kg 35 ₰
Seelachs oh. Kopf	½ kg 22 ₰	**Kabeljaufilet**	½ kg 38 ₰
Kabeljau oh. Kopf	½ kg 27 ₰	**Goldbarschfilet**	½ kg 42 ₰
Schellfisch oh. Ko.	½ kg 27 ₰	**Karbonaden**	½ kg 35 ₰
Goldbarsch oh. Ko.	½ kg 27 ₰	**Fischgehacktes**	½ kg 38 ₰
Seehecht oh. Kopf	½ kg 52 ₰	**Bratschollen**	½ kg 48 ₰
Seeaal, abgezogen	½ kg 53 ₰	**Rotzungen**	½ kg 88 ₰
Merlan	½ kg 28 ₰	**Makrelen**	½ kg 32 ₰
Austernfisch-Koteletten	½ kg 71 ₰	**Seezunge**	½ kg 160 ₰
		Flußhechte	½ kg 115 ₰

Lebende Karpfen, Aale und Schleie
Ferner:
Fischkonserven u. Marinaden
68 Sorten in 162 Packungen
für jeden Geschmack in jeder Preislage

1863 **75** Jahre 1938
JOHANNES THURM
Aelteste Groß-Roßschlächterei der Provinz Sachsen
Otto-Küfner-Straße 79 (frühere Glauchaer Str. 79)
HALLE (S.)
Ruf nur 26518

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Kräuter **Hans Berger** Drogerie Albrechtstraße 36

Vorkriegs-Silber-**Geld** **Altgold** kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12 Gen. Besch. II/57580

Eine schöne Belohnung für eine gute Zensur

ist in jedem Falle ein Buch aus der durch besondere volkstümliche Preise sich auszeichnenden Bücherei der Hallischen Nachrichten.

Königin Luise in Halle
Von Dr. Hanns Freydank, Preis RM. 1,25

Mährde und Mätzchen
Etwas Lustiges in echt Hallisch mit Zeichnungen von Horst Keller, Preis RM. 1,00

Samuel Scheidt, ein althallischer Musikus
Von Rolf Hünicken, Preis RM. 1,00

Feuer über Seeburg
Ereignisse aus dem Seeburger Land z. Zt. des Dreißigjährigen Krieges, von Kurt Kronenberg, Preis RM. 0,75

Veste über den Wassern
Ergebnisse der Ausgrabungen in der Altenburg von Alfred Koch, Preis RM. 1,50

Entdeckungsfahrten rund um Halle
Von Studienrat Kurt Diesing, Preis RM. 0,65

Rolle: Als Liliputaner um die Welt
Eine reizvolle Erlebnisschilderung des kleinen hallischen Liliputaners, mit zahlreichen Bildern des Verfassers, Preis RM. 2,30, geb. RM. 3,30.

Ferner stellen die HN-Jugendbände beliebte Geschenkgaben für Jungen und Mädchen dar:

Jeder Band RM. 1,00
Kinder wählen sich ihren Beruf
Mein Lieblingswunsch
Kind und Spiel
Kinderspäße

Schenken Sie die kleinen Bände aus der HN-Bücherei!

Alle die genannten HN-Bände sind durch die HN-Geschäftsstellen und durch die HN-Zeitungsträger zu beziehen

Beachten Sie unser Eckschaufenster in der Hauptgeschäftsstelle

Aus besten Wollstoffen **Kostüme und Mäntel** in reicher Auswahl sehr gut und preiswert auch nach Maß
August Göbel
Obere Leipziger Straße 46
Bitte um Besichtigung meiner drei Schaufenster!

Osmia DER persönliche FÜLLHALTER
Alleinverkauf im Fachgeschäft
J. Zoebisch
Große Steinstr. 82

Dauer-Wellen komplett 4.50
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Ersatzteile große Auswahl
Zopf-Siebert nur Leipzig. Str. 33

Jetzt tägl. frisch **Morcheln** bekannte Güte, u. garantiert reines **Gänseschmalz** Hühner, Puten Hähnchen
Reichert's Geiststr. 37

Wer nimmt Möbel mit nach Berga-Kelbra? * Karl Lier, Krukenbergstr. 26.

Chemnitz. Wer fährt Chemnitz und leer zurück und kann einig. mitbring.? Angebote O. 6654 HN-Ulrichstr. *

Gut beraten ist der Leser der vor jedem Kauf u. Auftrag den Anzeigenteil studiert!

75
Herren-Hüte erste Marken
Friedrich Koch
Leipziger Str. 74

Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Im Amtsblatt der Stadt Halle und am schwarzen Brett (Waagegebäude, Marktplatz 24) ist eine Bekanntmachung über die im Rechnungsjahr 1938 zur Erhebung gelangenden Gebührensätze der städt. Müllabfuhr, die der Oberbürgermeister am 18. März 1938 erlassen hat, veröffentlicht worden. (e

Weiß-, Bunt-, Kleider-Stickerei G. Lerche, Kl. Ulrichstr. 33

Kleinanzeigen in die HN!

1913 **25** Jahre 1938
Qualitätswaren
Oswald Kirchner
Fleischermeister, Halle-Saale, Büschdorfer Str. 6, Ruf 26358
Filiale: Benkendorfer Straße 77
Spezialität: Feine Pfänner-Würstchen

D. R. G. M. 965 690
Kleine's Fußbandagen haben sich auch in den schwersten Fällen glänzend bewährt. Kleine's Bandagen sind für Platt-, Senk-, Knick-, Spreizfuß, Frostballen.
Vorführung kostenlos.
Am **Freitag, dem 1. April**, ist der **Erfinder** in meinem Geschäft persönlich anwesend.
E. Kertzscher Bandagen
Adolf-Hitler-Ring 3

3108000000 RM *Gewinnsumme in 25 Jahren* (ohne Inflation)!
Wieviel gelinderte Not, erfüllte Wünsche, Freude, Erfolg, Aufstieg umschließt diese riesige Summe
Auch Sie können teilhaben an diesem Segen! Bei jährlicher Ausspielung von über **135 000 000 RM** winken als höchste Gewinne 2 mal im Jahr, für nur **RM 3.—** je Klasse **100 000 — 50 000 — 30 000 — 20 000 — 10 000 RM** usw. usw.
Am 22. April beginnt eine neue Lotterie! Sichern Sie sich **rechtzeitig** einen Abschnitt, **je größer desto besser, denn desto höher der Gewinn!** — Einen vollständigen Gewinnplan überreichen gern:
Kümmel, Leipziger Str. 16 / **Schulze**, Brüderstr. 3 / **Frenkel**, Gr. Steinstr. 14 / **Arndt**, Leipziger Str. 33 / **Dr. Kessenhagen**, Ludw.-Wucherer-Str. 58

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0014

HN-Sportnachrichten

50. Jahrg. / 31. März 1938 * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 76 / Seite 15

Italiens Boxstaffel in Halle

Am Montag, 11. April, einen Tag nach der historischen Abstimmung, wird — wie wir bereits meldeten — eine italienische Box-Auswahlmannschaft in Halle an den Start gehen. Die italienischen Boxer stellen allerbeste europäische Amateurklasse dar und werden in folgender Besetzung in Halle starten: Fliegengewicht: Nardecchia, Zweiter der italienischen Meisterschaft; Federgewicht: Vicini; Leichtgewicht: Proietti; 1. Weltergewicht: Pittori, Landesmeister Italiens; 2. Weltergewicht: Pinturi, Zweiter der Landesmeisterschaft Italiens; Mittelgewicht: Binazzi, Landesmeister Italien; Halbschwergewicht: Ferrario, Landesmeister Italiens; Schwergewicht: Lazzari, Landesmeister Italiens. Die Staffel des HFC. Wacker-Halle, der die Italiener nach Halle verpflichtet hat, wird durch beste auswärtige Kräfte verstärkt werden, um den italienischen Boxern wirklich allerbestes Können abverlangen zu können. Verhandlungen über die endgültige Besetzung der Staffel schweben noch. Halle wird also sein zweites Großereignis im Boxsport während dieses Sportjahres haben.

Steve Dudas sehr zufrieden!

Manager Billy McCarney berichtet über seine Eindrücke

Der amerikanische Boxer Steve Dudas, der am Ostersonnabend in Hamburg gegen Max Schmeling in den Ring geht, hat sich in seinem Trainingslager in Bendestorf bei Hamburg in ausgezeichneter Weise eingelebt. Dudas und seine Begleiter, die jetzt zwei Wochen in Deutschland weilen, sind mit ihrer Aufnahme außerordentlich zufrieden. Besonders angenehm berührt sind die Amerikaner von dem freundschaftlichen Geist, mit dem sie betreut werden. Mit ehrlichem Erstaunen betrachten sie die Verhältnisse in Deutschland, die in mehr als einer Hinsicht so ganz anders sind, als sie erwartet haben.

Die Amerikaner sind, was sie freimütig zugeben, ganz überrascht von dem Interesse, das man dem Training und allen anderen Vorbereitungen für den Kampftag am Ostersonnabend entgegenbringt. In diesem Sinne hat Billy McCarney, der Manager von Steve Dudas, auch an die amerikanische Presse berichtet. Billy McCarney schilderte, daß Pressevertreter aus dem ganzen Reich in Bendestorf waren und daß täglich unzählige Photoaufnahmen gemacht werden. Man habe Steve Dudas wohl in 500 verschiedenen Stellungen aufgenommen, das alles aber noch ein Anfang und eigentlich nur eine Vorprobe wäre.

Inzwischen sind nun auch die ersten Tonfilmaufnahmen von dem Training von Steve Dudas in Bendestorf gemacht, die noch vor dem Kampftag in den Wochenschauen laufen werden und einen Einblick in die sorgfältige Vorbereitungszeit von Dudas für die Begegnung mit Max Schmeling geben, die für den jungen Amerikaner der „Kampf seines Lebens" sein wird.

Paarspringen nicht erwünscht

Nachdem vor einiger Zeit in Hannover erstmalig ein Paarspringen als Wettbewerb durchgeführt worden ist, hat sich die Reichsfachamtsleitung eingehend mit den dabei gewonnenen praktischen Erfahrungen beschäftigt. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß solche Wettkämpfe — wenigstens soweit es die Spitzenklasse angeht — nicht erwünscht sind, ja sogar völlig zu unterbleiben haben. Durch das Paarspringen wird das Können des einzelnen nicht nur nicht gefördert, sondern sogar hemmend beeinflußt. Um zu einem guten Paarsprung zu kommen, muß jeder Springer seinen Partner bis zum Absprung möglichst genau beobachten. Er kann sich also nicht völlig auf die Ausführung seines Sprunges konzentrieren. Eine nicht wünschenswerte, schlechtere Leistung als sonst ist die Folge. Eine Einführung oder auch nur stillschweigende Duldung des Paarspringens würde sich also auf die ganze Weiterentwicklung in hohem Maße ungünstig auswirken.

*

Nach den Anstrengungen der Winterschwimmzeit 1937/38 hat der Reichsfachamtsleiter für Schwimmen angeordnet, daß sämtliche Angehörige der Meisterklasse beiderlei Geschlechts für die Zeit vom 4. April bis 31. Mai für Wettkämpfe jeder Art gesperrt sind. Ausnahmen können nur in sehr dringenden und besonders begründeten Fällen zugelassen werden.

*

Einen ehrenvollen Auftrag erhielt Altmeister Emil Benecke (Magdeburg). Er wird am 3. Juli in Lüttich als Schiedsrichter im Wasserballspiel zwischen Belgien und Frankreich tätig sein.

Fußball am nächsten Sonntag

Gauliga: Sportfreunde Halle — SC. Erfurt.

Bezirksklasse: SV. 98 — SV. Zeitz; Wacker Halle — Schwarz-Gelb Weißenfels; Borussia Halle — VfB. Oberröblingen (Pokalspiel); VfL. Bitterfeld — Preußen Merseburg; Sportfreunde Naundorf — VfL. Merseburg.

Die Billard-Meisterschaft von Deutschland im Dreibanden-Spiel beginnt am 31. März in Magdeburg

Meistertitel auf der „Wanderschaft"...

Eine unterhaltsame, aufschlußreiche Fußballstatistik: 40 Vereine holten 80 Meisterschaften

Nachdem nunmehr auch in den Gauen Nordmark und Südwest die Meister ermittelt worden sind, ist zum fünften Male das Sechzehner-Feld beisammen, das die Gruppenspiele bestreiten. Insgesamt haben in diesen ersten fünf Jahren nach dem Neuaufbau des deutschen Sports vierzig verschiedene Vereine die fünfmal sechzehn, also achtzig innerhalb der Gaue, zum Austrag gebrachten Meisterschaftskämpfe gewonnen, woraus sich ergibt, daß eine ganze Reihe der Meisterschaften den einmal errungenen Titel erfolgreich verteidigt hat, oder sich ihn später erneut zu sichern vermochte.

Allen voran die Schalker Knappen!

In ganz Fußball-Deutschland gibt es nur einen einzigen Verein, der seine in der Spielzeit 1933/34 gewonnene Gaumeisterschaft bis auf den heutigen Tag noch nicht wieder abgegeben hat: das sind die Schalker Knappen. Fünf Meisterschaften, fünf Siege! Ist das nicht eine Bilanz, auf die man mit Fug und Recht stolz sein kann?! Neunzig Meisterschaftsspiele hatte Schalke in diesen fünf Jahren auszutragen; des öfteren nicht einmal in stärkster Besetzung, da die Knappen Spieler abgeben mußten an Gau oder Fachamt. Dennoch haben sie von den 180 Punkten, um die es in diesen neunzig Spielen gegangen ist, nur fünfzehn ihren Gegnern überlassen. Und zwar büßte Schalke zweimal nur einen einzigen Punkt ein, einmal zwei Punkte, einmal drei und lediglich im Jahre 1935 acht Punkte. Das Gesamttorverhältnis für dieses halbe Jahrzehnt steht auf 401:72 Toren! Also ein wahrer Meister!

An zweiter Stelle der „Club"

Der 1. FC. Nürnberg, der mit sechs Meisterschafts-Endsiegen noch immer an der Spitze aller deutschen Vereine marschiert, hat lediglich im Jahre 1935 der Spielvereinigung Fürth den Titel überlassen müssen, so daß er von den fünf Meisterschaften des Bayern-Gaues vier gewonnen hat. In den vier Jahren, in denen der „Club" daheim den Vogel abgeschossen hat, ist er bisher dreimal in die Endrunde gekommen. Zweimal unterlag er hier gegen die Knappen, während er sich im Jahre 1936 seine sechste Meisterschaft buchstäblich in letzter Sekunde gegen die Düsseldorfer Fortuna geholt hat. Seine vier Gaumeisterschaften gewann er insgesamt mit 119:33 Punkten und 179:70 Toren.

Acht Vereine wurden je dreimal Gaumeister

Da ist zunächst einmal der VfB. Stuttgart drunten in Württemberg zu nennen, weiterhin der Sportverein Waldhof im Gau Baden, der 1. FC. Hanau 93 in Hessen und die Düsseldorfer Fortuna im Gau Niederrhein. Werder Bremen hat es dreimal in Niedersachsen geschafft, und Eimsbüttel hat dreimal an der Wasserkante das Rennen gemacht. Der Gleiwitzer Vorwärts-Rasensport schnitt in Schlesien ebenso dreimal am besten ab wie Victoria Stolp in Pommern.

16 Vereine holten sich die Meisterschaft zweimal

Und zwar stammen diese sechzehn Vereine aus zwölf verschiedenen Gauen. Ostpreußen ist hier mit Yorck Insterburg und Hindenburg Allenstein vertreten, Brandenburg mit Hertha-BSC. und BSV. 92, Sachsen mit PSV. Chemnitz und BC. Hartha, sowie der Mitte-Gau mit dem 1. Sportverein Jena und dem Sportverein 05 Dessau. Fernerhin wurde der Stettiner Sport-Club zweimal Meister in Pommern, Beuthen 09 zweimal in Schlesien, der Hamburger Sportverein in der Nordmark, Hannover 96 in Niedersachsen, VfL. Benrath im Gau Niederrhein, Wormatia im Südwest-Gau, sowie die Kölner und Mannheimer Rasensportler im Gau Mittelrhein bzw. im Gau Baden.

Ein einziges Mal bisher 15 Vereine

Neun Gaue sind es, die hier aufmarschieren. Der Gau Mittelrhein ebenso mit drei Vertretern, nämlich mit dem Mülheimer Spielverein, dem Club für Rasenspiele Köln und den Aachener Alemannen wie der Gau Südwest mit Phönix Ludwigshafen, den Offenbacher Kickers und der Frankfurter Eintracht. In Württemberg sind Union Böckingen und die Stuttgarter Kickers je einmal Meister gewesen, und in Hessen Borussia Fulda und der Kasseler Spielverein. Je einmal sind die Danziger Preußen, Victoria Berlin, der Dresdner Sport-Club, Wacker Halle und die Spielvereinigung Fürth zu Gaumeisterehren gekommen.

Deutsche Meister, die noch nicht mit dabei sind

Die Ehrenliste der deutschen Fußballmeister kennt bisher vierzehn verschiedene Vereine, von denen die Hälfte — „Club" und „Kleeblatt", Schalke und Fortuna, der HSV. sowie die beiden Berliner Vertreter Victoria und Hertha-BSC. — nach dem Umbruch mindestens einmal in ihren Gauen an die Spitze gekommen sind. Dagegen ist der große Wurf dem Altmeister VfB. Leipzig, der in Blau-Weiß aufgegangenen Berliner Union, dem Kieler Holstein, den Münchner Bayern, dem Freiburger Fußball-Club sowie den Karlsruher Ortsrivalen Phönix und Fußball-Verein noch nicht geglückt.

Gaumeister, die absteigen mußten

Von den vierzig Vereinen, die bisher in ihren Gauen die Meisterschaft zu erringen vermocht haben, sind zunächst Wacker Halle und Phönix Luwigshafen in die Bezirksklasse abgestiegen. Auch die Danziger Preußen haben diesmal an den Endkämpfen droben in Ostpreußen nicht teilnehmen können. Mit Ende dieser Spielzeit werden Beuthen 09 und Borussia Fulda die Liga verlassen und obendrein auch noch die Berliner Victoria, die zweimal in der Zeit vor dem Kriege sogar deutscher Meister gewesen ist. Mit des Geschickes Mächten ... E. Ch.

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Zwei wichtige Handball-Meisterschaftsspiele wurden am Mittwoch in Berlin ausgetragen. Der Polizei SV. schlug die Elf von Osram mit 6:5 (2:2), die Deutsche Beamten-Versicherung war über die Bewag mit 9:3 (4:2) Toren erfolgreich, womit die „Elektriker" keine Meisterschafts-Aussichten mehr haben, während PSV. und DBV. nach wie vor um einen Punkt getrennt sind.

*

Zur Hebung der Kampfkraft im Männerdoppelspiel führt das Reichsfachamt Tennis in dieser Spielzeit zum ersten Male eine „Doppelmeisterschaft der Deutschen" ein, und zwar als Pflichtkampf, an dem sich alle Gaue beteiligen müssen. Es ist eine Aufteilung der Gaue in sechs Gaugruppen vorgenommen worden. In jeder Gruppe muß bis zum 15. Juni durch Ausscheidungen das beste Paar ermittelt werden. Die so festgestellten sechs Paare kämpfen beim Berliner Blauweiß-Turnier vom 9. bis 14. August um die Meisterschaft, wobei die beiden spielstärksten Paare gesetzt werden, so daß sie in der ersten Runde rasten. Die einzelnen Gaugruppen umfassen folgende Gaue: Ostpreußen — Pommern; Brandenburg—Mitte; Schlesien gegen Sachsen; Niedersachsen — Nordmark — Westfalen; Niederrhein — Mittelrhein — Hessen — Südwest; Baden — Württemberg — Bayern.

*

Die Verhandlungen des Reichsfachamtes Tennis mit dem Norwegischen Tennisverband über die Austragung des zur zweiten europäischen Davispokal-Runde zählenden Treffens Deutschland — Norwegen haben zu der Vereinbarung geführt, daß die Begegnung in den Tagen vom 20. bis 22. Mai auf deutschem Boden durchgeführt wird. Der Austragungsort ist noch nicht bestimmt, aber aller Voraussicht nach wird in Berlin gespielt werden.

*

Die Radrennbahn in Bochum veranstaltet ihren Eröffnungsrenntag am 24. April. Es kommen Dauerrennen zur Abwicklung, für die bereits Ilse (Bochum), Krewer (Köln), Ehmer (Berlin), Iffland (Düsseldorf) und Schindler (Chemnitz) verpflichtet wurden. Am 15. Juni werden voraussichtlich Kilian-Vopel in Bochum starten.

*

Der Nennungsschluß für den Großen Autopreis von Frankreich weist 24 Wagen aus Frankreich, Italien, England und Deutschland aus. Zehn französischen stehen sechs deutsche, fünf italienische und drei englische gegenüber. Für Frankreich starten vier Talbot, drei Delahaye, ein Delage, ein Sefac, ein Bugatti; für Italien drei Alfa-Romeo und zwei Maserati; für England drei Era; für Deutschland je drei Auto-Union (Hasse, Müller und Kautz) und Mercedes-Benz (Caracciola, Brauchitsch und Lang).

*

Bei den Kämpfen um die finnischen Gerätmeisterschaften, die in Sunila ausgetragen wurden, eroberte sich der auch den deutschen Turnern gut bekannt Martti Uosikkinen zum zweiten Male den Titel im Zwölfkampf. Mit 116,04 Punkten siegte er vor E. Teräsvirta (110,83 P.), E. Seeste (110,63 P.), J. Pakarinen (108,17 P.) und A. Saarvala (104,40 P.). Bei den Olympischen Spielen in Berlin wurde Saarvala Olympiasieger im Reckturnen, hat aber seitdem seine Form vollkommen verloren.

*

Im Ring der Londoner Earls-Court-Arena trafen der Kanadier George Burke und der südafrikanische Schwergewichtler Roby Leibbrandt zusammen. der s. Zt. von Preciso Merlo schwer geschlagene Burke, der in Berlin mit Kölblin boxen sollte, gewann in der dritten Runde durch Kampfabbruch. Anfangs war Leibbrandt sehr gut, lief aber in der dritten Runde in einen rechten Konter hinein und hing angeschlagen in den Seilen, so daß der Ringrichter dem Kampf ein Ende bereitete.

Was gibt's auf dem Turf?

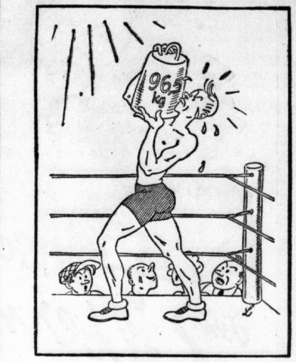
Le Tremblay

1. R.: 1. Pharaon (Elliott), 2. La Presse (Allemand), 3. Le Prophete (Johnstone). Tot.: Sieg 46, Platz 15, 16, 12. 2. R.: 1. Lucia II (Bertiglia), 2. Banau (Favennac), 3. Bergame (Corme). Tot.: Sieg 40, Platz 15, 23, 17. 3. R.: 1. Rabia (Donasbere), 2. Loggia (Bouillon), 3. Oumerebia (Semblat). Tot.: Sieg 245, Platz 49, 19, 52. 4. R.: 1. Gaspillage (Dupuit), 2. Juvigny (Cheret), 3. Cor Fleuri (Bouillon). Tot.: Sieg 21 (Einl. 66), Platz 16, 29. 5. R.: 1. Kids Begend (Ferre), 2. Talt (Rochetti), 3. Kafiristan (Tucker). Tot.: Sieg 51, Platz 18, 18, 22. 6. R.: 1. Tranquil (Villecourt), 2. Dif Laeken (Dupuit), 3. Cor de Chasse (Semblat). Tot.: Sieg 92, Platz 30, 55.

Voraussagen für Maisons Laffitte, 1. April

1. Enigme — Alrisk. Pontormo — Le Koh I Noor. 3. Lyricen — L'Ingenue. 4. Quatier Mestre — Marin. 5. Corinne — Generality. 6. Palk — Bucheur. 7. Hospodar — Pistolet.

Sportler-Latein



(Zeichnung: Löser, Zander, M.)

96,5 Kilo bringt der Meister in den Ring ...

Deutsche Meisterschaft

Fünf Gruppenspiele am kommenden Sonntag

Der kommende Sonntag steht sportlich im Zeichen der Werbe-Aktion des deutschen Fußballsports in Oesterreich. Dadurch wurde eine Einschränkung der Gruppenspiele zur deutschen Meisterschaft bedingt, von denen nur fünf zur Abwicklung gelangen. Es besteht übrigens die Aussicht, daß einige Gruppenspiele am Sonnabend, 9. April, ausgetragen werden, um nicht allzu sehr in Verzug zu geraten.

Nur in Gruppe I gibt es am kommenden Sonntag zwei Begegnungen. **Yorck Insterburg** tritt auf eigenem Platz gegen **Eintracht Frankfurt** an, und der **Hamburger Sportverein** empfängt den **Stettiner SC.** Bei aller Wertschätzung des ostpreußischen und des pommerschen Meisters, die sich kämpferisch besonders auszeichnen dürften, muß man die Frankfurter Eintracht und den HSV. als Sieger erwarten. Beide tragen übrigens als die zuletzt ermittelten Gaumeister ihre ersten Spiele aus.

Ein großes Spiel erwartet man, und das wohl mit Recht, im Berliner Poststadion zwischen dem **Berliner SV. 92** und dem **VfR. Mannheim.** Favorit der Gruppe II ist zwar Schalke 04. Aber noch sind alle Möglichkeiten gegeben, nachdem die „Knappen" gegen den BSV. nur ein 1:1 herausholen konnten. So wird sich der brandenburgische Meister mit besonderem Ehrgeiz einsetzen, nicht weniger allerdings auch der Vertreter Badens. In Dessau spielte der BSV. 0:0, dagegen mußte sich Dessau in Mannheim mit 6:1 geschlagen bekennen. So scheinen die Aussichten für die Mannheimer günstiger. Doch darf man nicht übersehen, daß in Dessau besonders schwer zu spielen ist, und der Platzvorteil für den BSV. darf nicht zu gering veranschlagt werden.

Die Gruppe III wartet mit dem Spiel zwischen dem **VfB. Stuttgart** und dem schlesischen Meister **Vorwärts-Rasensport Gleiwitz** auf. Dieses Spiel ist offener als man vielleicht annehmen möchte. Man hatte bisher den Eindruck, daß der VfB. in diesem Jahre schwächer als 1937 ist. Dieses Urteil kann täuschen. Aber Hartha spielte in Stuttgart 1:1 und kam zu Hause über ein 2:2 gegen Vorwärts-Rasensport nicht hinweg, während der VfB. in Düsseldorf gegen Fortuna glatt verlor. So kann man im besten Falle einen knappen Sieg des württembergischen Meisters erwarten.

Ein sehr interessantes Spiel gibt es in Hannover, wo sich der Niedersachsen-Meister **Hannover 96** und der **1. FC. Nürnberg** gegenüberstehen, also die stärksten Mannschaften der Gruppe IV. Nach den Leistungen am letzten Spieltage müßte man mit einem glatten Erfolge des „Clubs" rechnen, doch wachsen die 96er am Gegner. So sollte auch dieses Spiel ein knappes Ergebnis zeitigen.

Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Sportverein 98: Kommenden Sonnabend, 2. April, abends 20,30 Uhr, findet im Vereinsheim eine äußerst wichtige Mitgliederversammlung statt. Die Kreisleitung stellt einen Redner zur Verfügung!! — Es ist Pflicht aller Abteilungen, geschlossen zu erscheinen.

HFV. Sportfreunde, e. V.: Wir verweisen nochmals auf das heute, Donnerstag, stattfindende Außentraining der Ligamannschaft; anschließend Mannschaftssitzung. Und am Sonntag zum letzten Punktkampf gegen den Sportklub Erfurt erwarten wir alle unsere Freunde und Gönner.

HFC. Eintracht 07: Am Freitag, 1. April, findet in Neuberts Rest. eine wichtige Versammlung statt. Näheres ist aus den bereits ergangenen Einladungen ersichtlich.

GTV., Handball: Spiele am 3. April: 1. — Frankleben I (15,30 Uhr GTV.-Platz, Pflichtspiel). Die zweite Mannschaft spielt voraussichtlich vorher gegen Frankleben II (14,30 Uhr).

Fußballklub Hertha Brachwitz sucht, durch plötzliche Absage spielfrei geworden, für kommenden Sonntag spielstarken Gegner für 1. und 2. Mannschaft nach hier oder auswärts. Angebote Tel. Dölau 291.

Jetzt Fahrrad-Zubehör kaufen bei Gummi-Bieder

Auf Wunsch unserer vielen Raucher

jetzt auch in Schachteln zu 12 Stück

Die Beliebtheit unserer „Casino" kommt am besten in dem vielfach geäußerten Wunsch nach einer größeren Packung zum Ausdruck. Wir haben diesen Wunsch erfüllt und bringen unsere ausgezeichneten Zigaretten nunmehr auch in einer flach und elegant wirkenden Doppelschachtel mit 12 Stück Inhalt in den Handel. Wir hoffen, unseren Freunden damit „verdoppelte Raucherfreuden" zu bereiten.

Von Natur aus nikotinarm

Garantiert unter 1% Nikotingehalt, da unter ständiger Kontrolle des Chem. Laboratoriums Fresenius, Wiesbaden

Casino 3 1/3

ohne M. – m. Gold

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803319/fragment/page=0015

Ufa-Theater Alte Promenade

Morgen Freitag beginnen wir mit der Aufführung eines Films, der berechtigtes großes Aufsehen erregt!

Zwischen den Eltern

Ein Georg-Witt-Film der Ufa mit

WILLY FRITSCH

als „Dr. Hans Ravenborg", junger Ehemann und Vater

JUTTA FREYBE / GUSTI HUBER

Peter Dann — Friedrich Kayssler — Erna Morena
Hans Brausewetter — Hans Leibelt — Ewald Wenck

Spielleitung: Hans Hinrich

Ein Mann im „Krisenjahr" der Ehe

Zwischen den Eltern steht in diesem Film die plötzlich auftauchende Jugendfreundin des Mannes. Eine siebenjährige glückliche Ehe droht zu zerfallen. Doch die gemeinsame, natürliche und starke Liebe zu dem eigenen Kinde, das ebenfalls zwischen den Eltern steht, überwindet siegreich alle Erschütterungen und Gefahren

Ein Thema, das die großen Fragen der Liebe und Treue in einer Ehe mit natürlicher Offenheit behandelt.

Gefiederte Strandgäste an der Ostsee, Ufa-Kulturfilm
Ufa-Ton-Woche.

Werktags: 4.00 6.20 8.15 — Sonntags: 3.10 5.30 8.15 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa Alte Promenade

Freitag und Sonnabend
11 Uhr abends 11 Uhr

2 Sonder- 2 Spät-Vorstellungen

Ein Film der großen Leidenschaften

Natascha

mit der einzigartigen
ANNABELLA

Das Drama einer jungen Ehe
Ein französisches Meisterwerk

In dessen Mittelpunkt eine junge Frau steht: die Frau eines russischen Offiziers

Es ist eine Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit u. doch mit gr. Delikatesse zu behandeln.

Sonderveranstalter Scherff, Leipzig

Casino
LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR. 1

Heute letzter Tag! Anfang 20.15 Uhr
TRUXA
Der König der Artisten
Ab Freitag bis Montag
MANEGE
Ein Zirkusfilm, der alles Gebotene übertrifft, mit A. Matterstock, Atilla Hörbiger, Anneliese Uhlig

---

Mit wenig Kosten
schnell zum Ziel
durch eine Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten!

Wandkarte von Mitteldeutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1,50 M.

Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.

Bestellung.nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten, Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hall. Nachrichten"

Junge Dame

in dunkl. Kleid, welche am 26. 3. 1938, 14.31 ab Halle über Bitterfeld in III. Klasse fuhr u. sich eines am Auge operierten Knaben annahm, wird von Hrn. in dunkelgr. Anzug inständig um ihre Anschrift usw. unter „Wotan 12, Bitterfeld, hauptpostl." gebet.

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag

Pola Negri

die große, einmalige Künstlerin in dem neuen eindrucksstarken Großfilm:

Die fromme Lüge

Ein ungewöhnlicher Stoff!
Ein ungewöhnlicher Film!
mit
Pola Negri — Suse Graf — Hermann Braun — Harald Paulsen — Hans Leibelt — Herbert Hübner

Für Jugendliche nicht erlaubt!
Rechtzeitig Plätze sichern!

C.T Lichtspiele

Schauburg
Ab morgen Freitag

Eine Spitzenleistung
deutscher Filmkunst gleicher Art und von ebenso hohem Niveau wie die großen Erfolgsfilme
„Mazurka"
und
„Schlußakkord"

Unter Ausschluß

der Öffentlichkeit

„Am Anfang jeder Schuld steht die Lüge"

Zu dieser Erkenntnis gelangt nach furchtbaren Erlebnissen und seelischen Aengsten eine Frau, die mit einem Geheimnis in die Ehe ging ...

Ein Großfilm aus dem Ehe- und Gesellschaftsleben
mit
Olga Tschechowa
Sabine Peters
Ivan Petrovich
Alfred Abel † Margit Symo

Aus der Schweigeschuld einer Frau ihrem Gatten gegenüber erwachsen schicksalhafte Verstrickungen, die **„unter Ausschluß der Öffentlichkeit"** erregend zur Sprache kommen - **aber Sie dürfen dabei sein,** unter Ihren Augen entrollt sich das Gesamtbild des Geschehens.

Großes Vorprogramm!
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Heute letzter Tag:
Hahn im Korb
mit Ludw. Manfr. Lommel.

C.T Lichtspiele

Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag

Dick & Doof

die beiden Weltmeister des Humors in der tollsten Komödie seit Jahren!

Der Triumph der Groteske
Berl. Tageblatt

Ritter ohne Furcht und Tadel

Ein Metro-Godwyn-Meyer-Film
In deutscher Sprache!

**Ihre Augen werden naß,
Sie lachen ohne Unterlaß,
Wenn Dick und Doof im Filme singen,
Im kühnen Tanz verwegen springen,
Auf Schlitten selbst im Sommer fahren
Und sonst auch am Humor nicht sparen,
Kommt herbei, seht sie Euch an —
Ihr habt die hellste Freude dran!**

Auch die Jugend darf kräftig mitlachen!

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Volksbildungsstätte Halle

Heute, 20.15 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1: Ausstellung „Ostasiatische Kunstgegenstände", Leistungsschau der Volksbildungsstätte und eine Schau deutscher Werkstoffe im Rahmen des Vierjahresplanes. Heute, 20.15 Uhr, läuft in der Volksbildungsstätte Halle der Film „Karneval am Saalestrand" und der Film der ersten Kulturfahrt nach Jena und Weimar am 20. März 1938. Eintritt frei bei Erwerb der Hörerkarte für den Sommerarbeitsabschnitt für nur 30 Pfg.

Achtung! Voranzeige!

Eröffnungsfeier des Sommerarbeitsabschnittes der Volksbildungsstätte am Sonntag, dem 3. April 1938, vormittags 10 Uhr, im Ufa-Theater, Danziger Freiheit. Im Rahmen eines Feierprogrammes mit Konzert spricht der erst kürzlich von Spaniens Fronten zurückgekehrte Sonderberichterstatter des Deutschen Volksbildungswerkes, Pg. Werner Schulz, über „Brennendes Spanien" (mit Lichtbildern). Nachdem er über 20 ausverkaufte Vorträge im Gau durchgeführt hat, wie auch die Wehrmachtsveranstaltung vom 12. Januar in Halle bewiesen hat, folgt nun der langerwartete öffentliche Vortrag. Eintritt 50 Pfg., Inhaber der Sommerhörerkarte 30 Pfg.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Harzklub. Sonntag, 3. 4., Wanderung: Heide — Waldheil — Dölau — Brachwitz — Trotha, 16 km. Treffpunkt 9 Uhr Endstation Linie 4. Gäste willkommen.

Café Bauer

Ab 1. April konzertiert die im In- und Auslande bestbekannte
deutsch-österreichische Kapelle
Ferry Kubelka
mit seinen Solisten.
In Wien ausgezeichnet mit der
Goldenen Medaille!

Kinderwagen

wirklich schöne Modelle zu niedrigen Preisen in großer Auswahl
37.- 42.- 48.- 53.- 58.- 62.- usw.
Sportwagen auf 6 Riemen
18.50 19.90 21.75 23.— 24.— 26.75
Preise je nach Form u. Ausführg.
Stubenwagen, einzelne Untergestelle, Verdeckbügel, Schleierhalter usw.
immer preiswert

BRUNO PARIS

Das große Fachunternehmen für Mitteldeutschland mit seiner unerschöpflichen, schönen und immer richtigen Auswahl in Kinderwagen und Kinderbetten.
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. gute Zutaten v. 30.— Mk. an, la Sitz.
Meye Krukenbergstraße 2.

Beachten Sie täglich den Kleinanzeigenteil der HN, der Ihnen eine große Übersicht über Angebote und Verkäufe aller Art gibt. Wer etwas kaufen will oder zu verkaufen hat, gibt eine Kleinanzeige in den HN auf. Die Kleinanzeigen sind preiswert u. gut, sind der beste Helfer und Vermittler in all. Lebenslagen

---

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 23¼
Das kleine Hofkonzert
Musik. Lustspiel von Verhoeven und Impekoven. Musik von E. Nick.
Freitag 20 bis gegen 22½ Uhr
Enoch Arden
Oper von Ottmar Gerster.
Zahlung der 8. Stammkartenrate bis 5. April erbeten.

Heute Moritzburg Irma-Thümmel-Trio

BURG-THEATER

Ab Freitag bis Sonntag
Fremdenheim Filoda
Ida Wüst, Theo Lingen usw.
Jugend hat keinen Zutritt.

Preisskat

18 Serien in einem Turnier

150.- 125.- 100.- Mark
und gute Mittelpreise
bei mindestens 200 Tischen
Spieltage: 1., 2., 6., 8., 10. und 13. April
Anfang: 5.00 8.00 10.30 Uhr
Einsatz 2.— Spielhöhe ¼ Pfg.

Goldene Spitze
Aeltestes Skatlokal von Halle
Spitze 11/12 Ruf 28630

BREHMER LIKÖRE-WEINE

Deutsche Rhein-, Mosel-Weine
Rot-, Südweine, Sekt
sowie die guten
Brehmer-Liköre

Ottomar Brehmer Nachf.
Leipziger Str. 43 Geiststr. 11
Große Märkerstraße 11

April! April!

Viel Lustiges in der
Berliner Illustrirten!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 1. April

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf. Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazw. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause.
9.30: Alle meine Entchen schwimmen auf dem See. Spielstunde.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Lustig' Singen, Klingen und Scherzen. Eine heitere Sendung zum Schulschluß.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Weide aus Unland. Hörber.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert. Anschließend Musik zum Nachtisch. Hinein in den April!
15.15: Ich lasse mich nicht veralbern!
15.30: Musikalisches Zwischenspiel.
15.40: Abenteuer nah und fern.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Rundfunkbericht von der Lirpa-Neuheitenschau. Mit dem Mikrofon zum Buchtextrüttelwerk, im Marmorsaal der Soßenbäder, beim denkenden Gebiß, am Sachfunkempfänger u. a. m.
18.20: Das Lob des Frühlings. Eine Dichtung.
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen! Alte u. neue Lügenlieder, Rätsellieder, Scherz- und Spottweisen.
20.00: Das interessiert mich nicht! Sondernummer unserer großen Monatsschau. Unverantwortlicher: Leider Alfred Schröter. (Nähere Angaben nach der Sendung.)
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Tanz bis Mitternacht.

*

Deutschlandsender

Freitag, 1. April
April! April!

6.00: Wenn die Abendglocken läuten ... Sauwetterbericht. Anschließend Renntips und Dreißig bunte Sekunden.
6.15: Haus- und Hofrezepte für den Ehemann.
6.30: Eine kleine Nachtmusik. Dazwischen Kleine Rätselecke für Schaffsinnige.
7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes; anschließend: Der Witz am Abend.
7.10: ... und jetzt ist Feierabend!
8.00: Sendepause, die jeder nach Belieben ausnutzen kann.
9.00: Sperrzeit; dazwischen ausschließlich Ruhe.
10.00: Schneewittkäppchen und die sieben Geislein. Eine Irrfahrt durch d. Märchenwald.
10.30: Spuk in der Klamottenkiste. Hörfolge bekannter Geräusche. Anschließend Gymnastik für Väter.
11.00: Das Reichsansagequartett spielt den fröhlichen Landmann.
11.15: Seewetterbericht; anschließ. Nachrichten mit Applaus und Wetterprognosen für Brautleute.
11.30: Schwerindustrie-Schallplatten
11.33: Neue Spiele für Jung u. Alt.
11.40: Das Orakel des Deutschlandsenders.
12.00: Musik zur guten Nacht. Aufnahmen.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche u. Briefkastentante. Wir antworten — Ihr fragt! Aufn. (Fortsetz.).
13.45: Der Nachrichtendienst; anschließ. .. plaudert Marylou Goddam, die Greuelmärchentante.
14.00: Einerlei von drei bis zwei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte; anschl. Marktfleckenbericht u. kleiner Rundfunkkalat.
15.15: Tanz um Mitternacht. Krönung der Aprilkönigin.
15.40: Buchbesprechungen — besprochen von Elmer Bantz.
15.55: Programmänderungen vom eben verflossenen Abend.
16.00: Schlichte Weisen zum Frühstück. Eine bunte Platte.
17.00: Kleine Ansprache an Karl den Großen.
17.15: Aus dem Tagesgeschehen.
17.25: Fröhlicher Kindergarten für die reifere Jugend.
17.30: Fortsetzung der „Bunten Platte".
18.00: Hier irrt der Königswusterhäuser Landbote.
18.30: Unpraktische Ratschläge für alle Lebenslagen.
19.00: Nachrichten.
19.10: Aprilsorgen — ohne Morgen.
20.00: Fünftes Stiftungsfest des Deutschlandsenders.
21.00: April! April! Ein Abend ohne Ueberraschungen.
22.00: Nachrichten.
22.20: Das Morgenecho.
22.30: Morgengymnastik.
22.45: Seewetterbericht.
23.00: Großübertragung des Deutschlandsenders aus dem Deutschlandsender.

Fahrkarten
Auskunft
Prospekte
erhalten Sie durch die
HN
REISEAUSKUNFT
Gr. Ulrichstr. 16
Ruf 27981

Zu Ostern

KAISER'S FESTKAFFEE
im Geschenkbeutel

		500 g	125 g
Beliebte Sorte	RM.	2.–	50 Pf.
Marke Kaffeekanne	RM.	2.40	60 Pf.
Kaffeekanne extra	RM.	2.80	70 Pf.
Für Kenner	RM.	3.–	75 Pf.
Für Anspruchsvolle	RM.	3.20	80 Pf.

Auf Wunsch in schöner Festdose
Mehrpreis für die 500-g-Dose 15 Pf.
Mehrpreis für die 250-g-Dose 10 Pf.

Kaiser's Tee aromatische Mischungen
Kaiser's erlesene Weine aus eigenen Kellereien
Kaiser's feine Schokoladen, Pralinen, knuspriges Gebäck, Waffeln, Bonbons und weitere Süßigkeiten
Kaiser's Obst- und Gemüsekonserven
Zum Backen die guten Zutaten und Kaiser's Weizenmehl Type 812 Kaiser's Fixfertig-Kuchenmehl

3 % Rabatt in Marken — auf alle Waren mit wenigen Ausnahmen

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT